Nr. 270 — 15. Jahrg. | Beuthen OS., Sonntag, den 1. Oktober 1933 | Einzelpreis 20 Pfg.
In Polen: 40 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

...ende Wirtschaftszeitung

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woch... morgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilag... mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsch... Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr)... 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. b... nen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung...

...Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, ...ammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, ...2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Ein Stückchen Erde

Von

Dr. Joachim Strauß

Während der innerpolitische Aufbau des Dritten Reiches in zielbewußter Folgerichtigkeit weitergeführt wird, mühen sich die Vertreter der Außenpolitik, in dem zähen Schlamm der Genfer Verhandlungstaktik auch außenpolitisch dem neuen Deutschland die Freiheit und Sicherheit zu erringen, die es braucht, um in Frieden den nationalsozialistischen Staat errichten zu können, der nicht ein imperialistischer Machtstaat zur Bedrohung anderer Völker sein will, sondern nur die feste Burg zur Wahrung des eigenen Volkstums. In dieser Einstellung unterscheidet sich das neue Deutschland grundsätzlich von dem Vorkriegsdeutschland, dessen Ansehen in der Welt heute wieder voll gewürdigt wird, dessen innere Schwächen jetzt aber auch klar erkannt sind. Das Ziel der neuen Entwicklung geht keineswegs in der Richtung auf eine möglichst starke Angleichung an das Vergangene, sondern vielmehr auf eine gesündere politische und wirtschaftliche Untermauerung im ganzen Volke, die dem Kaiserreich versagt geblieben war.

Millionen von Deutschen haben in den vergangenen Jahren das kärgliche Brot der Arbeitslosenunterstützung gegessen. Selbst wenn man die Höchstziffer der Arbeitslosenstatistik mit sechs Millionen zugrunde legt, ist damit angesichts des Wechsels innerhalb der Arbeitslosigkeit, der statistisch nicht erfaßten Notleidenden und der mitbetroffenen Familien noch nicht annähernd die Zahl derer gegeben, die von diesem Schicksal betroffen waren. Die knappe Unterstützung, die der noch arbeitende Teil des Volkes für sie aufzubringen vermochte, reichte eben hin zur Erhaltung des täglichen Lebens und dazu, das Brot der Armut noch zu verbittern durch das Gefühl, abhängig zu sein von fremder Hilfe, statt aus eigener Kraft für sich sorgen zu können. Von den vielen Ursachen, die zur Entwickelung dieser Not aus verschiedenen Richtungen beigetragen haben, liegt mit am tiefsten die unglückliche nach außen hin trügerische Politik und Wirtschaft des Deutschen Reiches nach 1870.

Das Aufblühen der Weltmarktindustrie mit ihrer Zusammenballung in den großen Städten entfernte das deutsche Volk in wachsendem Maße von dem Ackerboden als der Grundlage seiner Nahrung und seines Lebens. Scharenweise strömten Landarbeiterschaft und Bauernnachwuchs in die Städte. Hier fanden sie Arbeit, Verdienst, Unterhaltung, und die Rechtsauffassung des Staates gab ihnen nicht die Heimatscholle, die sie festgehalten und damit gesichert hätte. Statt eines heimateingesessenen, bodenverwachsenen Bauerngeschlechtes entstand die allzu breite Schicht der konjunktur- und ausfuhrabhängigen Arbeiterschaft, die in dem Augenblick in ihrer gesamten Lebensgrundlage erschüttert war, als kein politisch und wirtschaftlich starkes Reich mehr die überseeischen Besitzungen und die industrielle Ausfuhr schützen und vermehren konnte. Die Sehnsucht nach dem Besitz eines Fleckchens eigener Erde, die schon damals in den zur Landflucht getriebenen Kreisen brannte, konnte nicht befriedigt werden, da formale Rechtsauffassungen die Tatsache des Besitzes über die Notwendigkeiten des völkischen Lebens und der Staatserhaltung stellten.

Wer später einmal die Quellen zusammenfassen will, aus denen nach der jüngstvergangenen Not die Befreiungsbewegung Adolf Hitlers aufgebrochen ist, wird an dieser unerfüllten Sehnsucht nach Seßhaftwerdung auf einer eigenen Scholle nicht vorbeigehen können, und er wird dabei vor allem feststellen müssen, wie sehr das neue Reich bemüht ist, gerade auf diesem Gebiet zu den tiefsten Gründen seines Werdens hinabzusteigen und nach ihnen das neue Leben zu formen. Keine absehbare Entwickelung wird Deutschland die militärische Machtstellung der Vorkriegszeit zurückgeben, die trotz der unglücklichen geographischen Lage bis in die entferntesten Weltteile ausstrahlte, und damit eine Beteiligung an der Weltwirtschaft sicherte, die heute ebenfalls nur noch in erheblich verringertem Ausmaße besteht. Nachdem diese Grundlagen sich als trügerisch erwiesen haben, kehrt Deutschland, soweit das auf dem verengerten Raume überhaupt möglich ist, zur Urgrundlage seiner Volksentstehung zurück. Es soll nach dem unerschütterlichen Willen seiner Führer wieder ein **Bauernreich** werden, das an Stelle einer abhängigen Städtekultur und Ausfuhrwirtschaft in erster Linie dem eigenen Boden, dem eigenen freien Bauerngeschlecht, seine Ernährung und Lebenshaltung anvertraut.

Nicht jeder wird in diesen vornehmsten Dienst an der Nation durch Bearbeitung des Bodens eingeschaltet werden können; am ersten diejenigen, die selbst noch vom Lande gekommen sind und in der Erinnerung an die eigenständische, täglich hart erkämpfte und erarbeitete Bauernfreiheit die Bitterkeit des Unterstützungsbrotes doppelt geschmeckt haben. Sie werden die Pioniere des neuen Bauerndeutschlands sein, das in harter Arbeit dem eigenen Boden die Lebensgrundlagen für das gesamte Volk abringt und sich damit auf eine neue Grundlage stellt, die besser geeignet sein wird, den Stürmen zu widerstehen. Im Gegensatz zu der marxistisch-kommunistischen Auffassung, die in der Landwirtschaft im wesentlichen eine nach fabrikähnlichen Grundsätzen zu bewirtschaftende Produktionsstätte für Brot, Butter, Milch und Fleisch sah, wird hier aus den ältesten Quellen des deutschen Volkstums und Volksrechtes ein neues bäuerliches Ethos geschaffen, das die stärkste und innerlichste **Verankerung des Dritten Reiches** darstellen wird.

Erste Baurate für OS.-Kanal

Von der Oeffa bewilligt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. September. Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt:

„Im Rahmen des von der „Oeffa" finanzierten Teiles des Arbeitsbeschaffungsprogramms vom 1. Juni 1933 wurden in dieser Woche vom Vorstand und Kreditausschuß weitere Darlehnsbewilligungen in Höhe von rund 25 Millionen Reichsmark ausgesprochen. Für den oberschlesischen Kanal, dessen Bau das Reichskabinett kürzlich beschlossen hat, wurde die erste Baurate bewilligt.

Der **Ruhrtalsperrenverein Essen** erhielt für die Fertigstellung der Sorpetalsperre und den Bau des **Sorpe-Kraftwerkes** Kredite im Betrage von 4,2 Millionen Reichsmark. Dem Lande **Thüringen** wurden für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an staatseigenen Gebäuden 1¼ Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Der seit längerem geplante Bau der Rheinbrücke **Duisburg-Rheinhausen** wurde durch Gewährung von Darlehen im Gesamtbetrage von 2,2 Millionen Reichsmark ermöglicht. Für Fertigstellung von Brückenbauten und Umbauten erhielt die Stadt **Königsberg** rund 1,9 Millionen Reichsmark. Der Restbetrag der bewilligten Mittel, die vorwiegend an Zentren der Arbeitslosigkeit eingesetzt sind, verteilt sich auf Arbeiten in **Bayern**, Land **Sachsen**, **Mitteldeutschland**, **Schleswig-Holstein** und **Schlesien**. Außerdem wurden die **Grenzgebiete im Osten** und Westen des Reiches mit **erheblichen Darlehen** bedacht.

Im Monat August 1933 wurden in den deutschen **Siemenswerken** wiederum über 1000 Arbeitnehmer **eingestellt**, sodaß insgesamt seit März d. J. rund **5000 Personen** mehr beschäftigt werden.

*

Bei den **Ueberschwemmungen** in Süd- und Südostfrankreich sind 16 Personen in den Fluten umgekommen.

Hindenburg Schirmherr des neuen Deutschen Rechts

Durch Reichsrecht zur Reichsreform — Leipziger Juristentag

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 30. September. Seit den frühen Morgenstunden herrscht in Leipzig lebhafter Verkehr. Der Betrieb auf dem Hauptbahnhof erreichte gegen 8 Uhr seinen Höhepunkt, als etwa 20 Sonderzüge aus allen Teilen Deutschlands eintrafen, die die letzten Teilnehmer an der großen **Juristischen Tagung** nach der Messestadt brachten.

Im Zoo versammelten sich um 9 Uhr die Richter und Rechtsanwälte zu Tagungen, mit denen die praktische Arbeit auf der vierten Reichstagung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen eingeleitet wurde. Im überfüllten großen Festsaal eröffnete Rechtsanwalt **Voß**, Berlin, den

Deutschen Anwaltstag.

Er verkündete die grundlegende Satzungsänderung, die den Einbau des Deutschen Anwaltsvereins als **Fachgruppe Rechtsanwälte** in den Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen vollzieht. Rechtsanwalt Dr. **Raeke**, Hamburg, gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des deutschen Anwaltsstandes und forderte, daß sich der Anwaltsstand von keinem anderen Stande an Volksverbundenheit übertreffen lassen dürfe.

Gleichzeitig eröffnete der Präsident beim Reichsgericht, **Linz**, den

Deutschen Richtertag.

Der Redner begrüßte es dankbar, daß dem Richterstand jetzt die Möglichkeit einer **Mitwirkung bei der Gesetzgebung** geschaffen sei. Willig und gern würden die deutschen Richter dem Rufe des Führers zur Beteiligung an der Schaffung des neuen Rechts Folge leisten.

Nach Schluß dieser Tagungen begaben sich die Teilnehmer in Sonderomnibussen nach der Messehalle VII, wo die feierliche Eröffnung des Deutschen Juristentages durch den Führer der deutschen Rechtsfront, Reichsjustizkommissar Dr. **Frank**, stattfand.

Die 27 000 Menschen fassende Halle war fast bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Führer der deutschen Rechtsfront, Reichsjustizkommissar

Staatsminister Dr. Frank

unter den Klängen des Badenweiler Marsches die Halle betrat und anschließend im Namen des Führers die Vierte Reichstagung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen für **eröffnet** erklärte.

Dr. Frank gedachte der gefallenen Vorkämpfer der Bewegung, des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers, der den Abschluß dieses Juristentages durch seine Anwesenheit weihen werde. Unter stürmischem Beifall begrüßte Dr. Frank sodann die Vertreter des Saargebietes, Danzigs und Oesterreichs und erklärte:

„Ihr Kampf ist unser Kampf. Wir sind weit davon entfernt, uns irgendwie in die Angelegenheiten eines anderen Staates einzumischen; aber Volk will zu Volk! Das ist unser Recht."

Nach einem Willkommensgruß des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. **Gördeler** überbrachte der

Reichsjustizminister Dr. Gürtner

die Grüße der Reichsregierung und fuhr dann fort:

„Der Gedanke, daß der einzelne und sein ganzes Werk **nur gemessen werden kann am Dienste der Gesamtheit, wird als erster Glaubenssatz** des neuen Staates dem deutschen Volk verkündet. Aus dieser Grundauffassung heraus muß die **Neugestaltung des Rechts** erfolgen. Daß es sich dabei um einen Neubau auf neuem Grund handelt, bedarf keiner Begründung. Alle Rechtsgebiete werden von dieser Grundauffassung bestimmt sein. Die Strafrechtsfrage,

welches Recht das Volk hat, geschützt zu werden gegen die unverbesserlichen Gewohnheitsverbrecher,

wird die Reichsregierung einer allgemeinen Kodifikation des Strafrechtes vorweg nehmen und schon mit Ablauf dieses Jahres gesetzgeberisch regeln. Das Forum des kleinsten zivilgerichtlichen Verfahrens muß zum ernsten Raum werden, in dem das **Recht gesucht** und **rasch**

und gültig gefunden wird. Auch auf vielen Gebieten des

Wirtschaftsrechts

wird sich in weitem Umfange der Gedanke verwirklichen lassen, daß die ungehemmte Geltendmachung egoistischer Interessen zum Schaden der Volkswirtschaft bekämpft, eingedämmt und verhindert werden muß.

Lebendig aber wird das Recht nicht dadurch, daß es in Formeln gebracht wird, lebendig wird es nur in den Händen der Menschen, die es handhaben. Ich habe das feste Vertrauen, daß es dem Juristenbund gelingen wird, diese ganz große Aufgabe zu erfüllen, unseren juristischen Nachwuchs schon von früh auf das höchste Maß von sittlicher Verantwortung beizubringen, das die Grundlage seines späteren Berufes sein muß."

Die Aufgaben des Deutschen Rechts

Reichsjustizkommissar Dr. Frank kam in seiner Eröffnungsrede dann auf die

Entwicklung des Deutschen und die Bedeutung des Römischen Rechts

zu sprechen. „Wir Deutsche wünschen, daß unser Recht die Kulturhöhe des römischen Rechtes einmal erreichen soll. So wie das Römische Recht eine Weltmacht war, so wird auch die ewig geistige Macht des deutschen Rechtsgefühls eine kulturelle Weltmacht darstellen. Die nationalsozialistischen Juristen sehen in jedem Recht nur das Mittel zu dem Zweck, einer Nation die **heldischen Kräfte zum Wettstreit sicherzustellen.** Als naturnotwendige Folge dieses Bekenntnisses tritt die Rasse als leitender Gesichtspunkt in die Fülle der Rechtsbegriffe. Die Rassenfrage ist der Ausgangspunkt für die Befreiung des gesunden Teils aller wertvollen Völker von dem Irrwahn der Dekadenz."

Das zweite große Aufgabengebiet des Deutschen Rechts sei die

Sicherung des deutschen Bodens.

Unter ungeheurem Beifall bezeichnete Minister Frank es als den heiligen Willen aller nationalsozialistischen Juristen, daß der deutsche Bauer durch die neue Erbhofrechtsgesetzgebung auch die innere Erziehung zu einem bäuerlichen Herrentypus erfahre, der ihm als den Urstand des Deutschtums zukomme. Als drittes großes nationales Gut, das dem Schutz des Deutschen Rechtes zu unterstellen ist, bezeichnete der Redner die deutsche

Ehre.

„Ehre haben, heißt: **in seinem eigenen Leben das Gesetz der Nation verwirklichen.** Da die Ehre in der Familie begründet wird, diese also gesund und lebensfähig sein muß, gilt der Schutz des Deutschen Rechtes in hervorragendem Maße **der Ehe, den Kindern und der Erziehung der heranwachsenden Generation.** In der Fürsorge für diese zukunftsreichen Elemente des Volkes müssen Staat und Recht ihre neuen Aufgaben sehen und nicht mehr in dem Rechtsschutz für alles Schwächliche, Feige, und ihm Vorschub leisten für die Unmoral."

Ferner gibt der Minister dem Recht des neuen Staates die Aufgabe der

Verstärkung des Reichsgedankens.

Ohne Rücksicht auf die augenblickliche Lage müsse das Ideal des Einheitsstaates angestrebt werden. Auf dem Gebiet der Justiz müsse damit die Bemühung um die **Verwirklichung des Reichsrichters, des Reichsrechtsanwalts, des Reichsnotars, des Reichsreferendars und der Reichsjustizorganisation** verbunden werden. In dieser Richtung zu wirken, sei die vornehmste Aufgabe des Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbundes. „Die Erziehung des deutschen Juristen muß auf das Volksganze hinzielen und nicht nur auf Teile des Volkes, auf Klasse oder Stand oder individualistische Interessen. Die Zeit ist vorbei, wo niedrige Gewinnsucht die Hilfe des deutschen Richters in Anspruch nehmen konnte gegen den unverschuldet in Not geratenen Volksgenossen. **Die Wirkung des Rechtsbruches muß erwogen werden im Hinblick auf diese Wertmaßstäbe und nicht etwa im Hinblick auf die Erfüllung abstrakter, lebensfremder Paragraphenkonstruktionen.**

An dem Deutschen Recht wird bereits systematisch gearbeitet. Es ist dabei nicht so sehr entscheidend, was die einzelnen Gesetze bringen. Wesentlich ist jetzt zunächst die grundsätzliche und unabdingbare

Aenderung der Einstellung des Volkes zum Recht und der Einstellung des Rechtes zum Volk.

Zur Durchführung dieser Reformarbeit, die ausschließlich von nationalsozialistischem Gedankengut erfüllt sein kann, ist die

Akadamie für Deutsches Recht

gegründet worden. **Diese Akademie wird im Verlaufe dieses Juristentages feierlich ihre Eröffnungssitzung abhalten. Sie ist die Körperschaft der an der Rechtsreform beteiligten Kreise der deutschen Juristen, der Wissenschaft und der Praxis. Durch diese Institution ist es möglich, daß jeder Fachmann bei der Rechtsreform gehört werden kann. Der Reichspräsident ist bereit, die Schirmherrschaft über diese Akademie zu übernehmen."**

Der Minister dankte dem hohen Schirmherrn für diese Anerkennung und Ehrung.

Voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres werden wesentliche Teile des Strafrechts sowie eine neue Zivilprozeordnung geschaffen werden. Ferner sollen endlich einmal die

Grundsätze des Handelsrechts den Bedürfnissen der Wirtschaft und des Volkes angepaßt

und der ungesunde Hang zur Anonymität im geltenden Handelsrecht beseitigt werden. Es wird in den kommenden Monaten die stärkste Propaganda entfaltet werden im Dienste der neuen Rechtsgedanken.

Zum Schluß gedachte Minister Frank des Führers Adolf Hitler und gelobte ihm die treue Gefolgschaft der deutschen Juristen.

Zu Ehren des Deutschen Juristentages veranstaltete der Rat der Stadt Leipzig Sonnabend nachmittag einen

Empfang in den Festräumen des Rathauses.

Im Namen des Sächsischen Staatsministeriums hieß Justizminister Dr. Thierack den Juristentag willkommen. Er betonte zugleich im Namen der übrigen Länderjustizminister, daß in den letzten sieben Monaten für die Länderjustizverwaltungen nach dem Willen des Führers die Aufgabe entstand, **den Boden zu bereiten für die Schaffung eines deutschen Rechtes.** „Die Entschließungen waren oft sehr hart. Wenn wir gegen Persönlichkeiten, die nicht unseres Blutes sind, vorgehen mußten, so war der Wunsch des Führers, daß wir **vorsichtig und auch human bis zum Aeußersten sein müßten,** und wir waren es auch. Wir waren gegen unsere Blutsgenossen, härter als gegen fremdes Blut.

Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Leipzig, sprach den Dank für den Beschluß aus, die Juristentagung ständig in Leipzig tagen zu lassen.

Nach Rückkehr des Reichsjustizkommissars Dr. Frank von der großen Eröffnungskundgebung des Juristentages versammelten sich im Staatsquartier die Ehrengäste. Bei dieser Gelegenheit brachte der Leiter der Auslandsorganisation der ungarischen Nationalsozialisten seinen Dank für die Einladung zum Ausdruck.

„Gemeinsam verurteilt, wollen wir gemeinsam unseren Platz an der Sonne wieder erkämpfen".

Die Struktur der ungarischen Rechtsentwicklung zeige enge Anlehnung an das deutsche Recht.

Zu Beginn des Gewandhaus-Konzertes, aus Anlaß des Deutschen Juristentages, nahm

Reichsinnenminister Dr. Frick,

der wegen seiner großen Inanspruchnahme keine Gelegenheit hatte, einer anderen Veranstaltung des Juristentages beizuwohnen, das Wort, um den deutschen Juristen die Wünsche und Grüße der Reichsregierung zu überbringen. Er erinnerte an die erste Tagung aus Anlaß des ersten Nürnberger Parteitages 1927, wo nur 60 oder 70 nationalsozialistische Juristen teilnahmen, im März 1931 habe die Tagung in Leipzig bereits viele Hunderte von Teilnehmern gezählt, und heute könne man wohl sagen, daß der Bund Nationalsozialistischer Juristen die Vertretung des deutschen Juristen sei. Die Juristen seien im allgemeinen beim Volk nicht sehr beliebt. Die Gründe dafür lägen zweifellos auch darin, daß seit Jahrhunderten das in Deutschland geltende Recht dem deutschen Volksbewußtsein immer mehr entfremdet worden sei. Durch die Annahme des römischen Rechtes, Es gebe deswegen heute nur eine Losung:

„Zurück zu den Quellen deutschen Volkstumes!"

Die Regierung habe auf diesem Wege schon manches erreicht. Der deutsche Bauer soll auf seiner Scholle bleiben und nicht durch Steuern und Zinsen vertrieben werden, sofern er ehrbar wirtschaftet. **„Recht ist, was dem deutschen Volke nützt, und Unrecht ist, was dem deutschen Volke schadet."** Auf dem Nürnberger Parteitag habe der Führer noch das Stichwort zur Reichsreform gegeben. Wir werden zu einer Ordnung in Deutschland kommen, die mit einem Mindestmaß an Kraftaufwand höchste Leistungen erzielt. **Das ist der ganze Sinn der Reichsreform."**

1000000 mal „Mein Kampf"

Am 2. Oktober d. J. wird das millionste Exemplar von Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf" ausgeliefert werden. Selten hat ein politisches Werk eine derartig hohe Auflagenziffer allein in deutscher Sprache erreicht. Die englische und amerikanische Ausgabe des Buches „Mein Kampf" gelangt im Oktober in den betreffenden Staaten zur Ausgabe. Weitere Ausgaben in Italienisch und Dänisch sind in Vorbereitung.

Kleine politische Nachrichten

Der Maschinenhändler Kurt Martin, Meseritz, der erst vor einigen Tagen aus dem Konzentrationslager Torgau entlassen worden war, ist wieder festgenommen worden. Er hatte sich in herausfordernder Weise geweigert, den Deutschen Gruß zu erwidern.

*

Nach seiner Rückkehr aus Berlin ist Botschafter von Hassell vom italienischen Regierungschef Mussolini empfangen worden.

*

Das Auswärtige Amt wird die im Frühjahr dieses Jahres einberufenen Anwärter für den höheren Auswärtigen Dienst im Rahmen ihrer beruflichen Ausbildung für einige Zeit verschiedenen Arbeitslagern in Ostpreußen und der Ostmark zur Dienstleistung zuteilen.

*

Bei einer Großrazzia in den Berliner Markthallen sind rund 100 Personen der Schwarzarbeit überführt worden.

Antrag auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes

(Telegraphische Meldung)

Genf, 30. September. In der Vollsitzung der Völkerbundsversammlung legte der zur Delegation der Republik Haiti gehörende Jurist Frangulis seinen Entschließungsentwurf über die Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes vor, in dem die Rechte der Minderheiten dahin gefaßt werden, daß jeder Bewohner eines Landes das Recht auf vollen Schutz seines Lebens und seines Eigentums besitzt, und daß alle Bürger eines Staates vor dem Gesetz gleich sind und die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte ohne Unterschied von Rasse, Sprache und Religion genießen. Diese Grundsätze sollen in einer Weltkonvention unter dem Schutz des Völkerbundes niedergelegt werden.

Die Jugend im nationalsozialistischen Staat

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 30. September. In Auswirkung der nationalsozialistischen Revolution ist auch auf dem Gebiete der Jugendorganisation eine wesentliche Umgliederung sowie ein erheblicher Zusammenschluß zu vermerken. Auf dem Gebiete der Jugendarbeit hatten wir noch bis in den Sommer hinein eine unglaubliche Zersplitterung. Noch immer waren im Sommer 1933 nicht weniger **als 1500 Organisationen** zu zählen. Diese Zahl ist inzwischen auf 40 zusammengeschmolzen. Unter den 40 Verbänden marschiert die Hitlerjugend an erster Stelle.

Im Laufe des Winters wird diese Zahl weiter verringert werden. Die Reichsleitung der Hitlerjugend in der NSDAP., die die Jugend betreut, steht auf dem Standpunkt, daß dieser Zusammenschmelzungsprozeß auf organischem Wege vor sich gehen soll und keinesfalls daran gedacht ist, irgend jemanden vor den Kopf zu stoßen. Die Führer von Organisationen, die sich auflösen, um sich in die Hitler-Jugend einzugliedern, sollen auch im Rahmen der Hitlerjugend weiter als Führer mitwirken. Allen, die guten Willens sind, wird Gelegenheit zur Mitarbeit gegeben. Um die kommende Winterarbeit möglichst fruchtbringend zu gestalten, weil sie zur Durchführung der Organisationsarbeit von großer Bedeutung ist, ist in den letzten Tagen eine Reihe wichtiger Maßnahmen getroffen worden, die es verdienen, im Zusammenhang betrachtet zu werden, denn eine zielbewußte Gestaltung der deutschen Jugenderziehung ist für die Zukunft von Volk und Staat von höchster Bedeutung.

Von diesem Gesichtspunkt aus muß u. a. die Berufung des Leiters der Auslandsabteilung in der Hitlerjugend, Nabersberg, in das Außenpolitische Amt der NSDAP. beachtet werden. Im Propagandaministerium ist die Bearbeitung der Jugendfragen in die Hand des zielbewußten und aktiven Herrn zu Krampen gelegt worden. Organisatorisch ist zu vermerken, daß jetzt der gesamte Jungsturm in die Hitlerjugend eingegliedert worden ist, und daß bis zum 1. Oktober die Oberführung des früher zum Stahlhelm gehörigen Scharnhorstbundes beendet sein muß.

Für das

Ansehen der Hitlerjugend im Auslande

sprechen die vielen Einladungen an den Bund. Die Mitglieder der bekannten Schiffsbaumodellschule Potsdam, die die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit u. a. durch die Nachbildung des deutschen Riesenschiffes „Bremen" auf sich gelenkt haben, sind von einer englischen Schiffsbauschule in Southampton eingeladen worden. Die Reise beginnt in den nächsten Tagen. Für 1934 sind 80 Hitlerjungen von dem rumänischen Obersten Tartarescu nach Rumänien eingeladen worden.

Diesen Auslandsfahrten kommt erhebliche Bedeutung zu, weil sie eine zweckmäßige

Propaganda für die tatsächliche Lage im neuen Deutschland

darstellen und gleichzeitig dazu dienen, wertvolle Beziehungen zur ausländischen Jugend zu knüpfen.

Von hohem Interesse ist die organisatorische Entwicklung der Hitlerjugend. Noch im Sommer 1933 verfügte die nationalsozialistische Jugendorganisation **über 150 000 Mitglieder. Bis zum September sind es 2 Millionen geworden.** Diese bedeutende Entwicklung führt dazu, daß die Hitlerjugend ihr besonderes Augenmerk auf die Förderung eines genügenden Führernachwuchses lenkt. Die Führerschulung geht nach einem Plane so vor sich, daß die jungen Führer zu Wochenendkursen und Lehrgängen fortlaufend zusammengefaßt werden. Außerdem sind über ganz Deutschland verteilt, 22 Gebietsführerschulen eingerichtet, die neben der sportlichen Durchbildung in erster Linie die weltanschauliche Schulung pflegen. Aus den Gebietsführerschulen wird eine bestimmte Auslese an die Reichsführerschule nach Potsdam gebracht.

Die weitere Säuberung des Beamtenkörpers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. September. Aus den neuen Aenderungen und Ergänzungen der Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ergibt sich, daß nicht nur marxistische und kommunistische Betätigung in der Vergangenheit, sondern auch die Aufnahme einer solchen Betätigung in Gegenwart und Zukunft zur fristlosen Entlassung berechtigen soll. Was die große Durchprüfung des gesamten Beamtenkörpers in bezug auf das Verhalten in der Vergangenheit anlangt, so ist der 30. September ein Stichtag insofern, als die Nachprüfungen mindestens dann eingesetzt haben müssen, um zu wirksamen Maßnahmen auf Grund des Gesetzes bis längstens zum 31. März 1934 zu berechtigen. Als Angestellte oder Arbeiter dürfen nur Personen eingestellt werden, die neben der vorgeschriebenen oder üblichen Vorbildung und sonstigen Eignung auch **Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten.** Nichtarier oder Personen, die mit Nichtariern verheiratet sind, können auch als Angestellte oder Arbeiter in der öffentlichen Verwaltung keinen Platz finden.

Ministerpräsident Göring konnte seine Absicht, an der Düsseldorfer Gedenkfeier für die Separatistenkämpfe teilzunehmen, nicht ausführen, da starker Nebel seinen Abflug von Berlin nach Düsseldorf verhindert hatte.

*

In den Küchen der Arbeitslager sollen nach Möglichkeit nur deutsche Lebensmittel verwendet werden, insbesondere aber nur deutsche Gartenbauerzeugnisse, wie Gemüse, Salate, Obst usw.

Preise kaum verändert

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. September. Die vom Statistischen Reichsamt vom 27. September berechnete Meßziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 95,3; sie ist gegenüber der Vorwoche (95,2) kaum verändert. Die Ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 91,5 (plus 0,5 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,0 (minus 0,2 Prozent) und industrielle Fertigwaren 113,6 (unverändert).

Domgraf-Faßbaender singt am Freitag in Beuthen. Da nur wenige Gesangsgrößen seit dem Kriege die oberschlesischen Musikfreunde mit Konzerten beglückten (einzig Kammersänger Schlusnus war regelmäßig bei uns zu Gast), dürfte größtes Interesse das erste oberschlesische Konzert des berühmten Baritons Willy Domgraf-Faßbaender von der Staatsoper Berlin finden, der am Freitag im Beuthener Kaiserhofsaale Lieder und Arien singen wird. Domgraf-Faßbaender besitzt eine der schönsten und kultiviertesten Stimmen in Deutschland. Vorverkauf in den Musikhäusern Cieplik, Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg.

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Montag, 18,30 Uhr, zu kleinen Preisen „Egmont". Freitag, 19,30 Uhr, „Tannhäuser". Im Abonnement sind noch einige gute Plätze für 13 bezw. 27 Vorstellungen frei.

Hindenburg im neuen Reich

Zum 86. Geburtstag des Reichspräsidenten am 2. Oktober / Von Gesandtem a. D. Herbert v. Hindenburg

Auf dem schönen Barockpalais in der Wilhelmstraße 73 flattert die Standarte des Reichspräsidenten, und die beiden stahlbehelmten Reichswehrmänner halten wie früher Wacht auf der Rampe des Mittelhauses. Bis auf den neuen braunen Anstrich blieb das Aeußere unverändert, nur die Innenräume wurden renoviert und teilweise umgestaltet. So wirkt auch die Arbeit, die während des heute verflossenen 85. Lebensjahres Hindenburgs an und in seinem Palais verrichtet worden ist, symbolisch, indem ihr Ergebnis gleichzeitig Erneuerung und Aufrechterhaltung der Tradition verkörpert. Hier in dem ehrwürdigen Bau, in dem der Reichspräsident im Oktober 1931 den Führer zum ersten Male zu einer für beide Männer eindrucksvollen Unterredung empfing, wohnt jetzt wieder unser Hindenburg. Wie ein langer, schwerer Traum liegen die Monate der scheinbar ausweglosen politischen Zerrissenheit hinter ihm, die er während des Umbaues im Hause Wilhelmstraße 76 verbringen mußte; nur der historische

Fackelzug am 30. Januar 1933

warf auch auf sie einen versöhnenden, in eine hoffnungsfreudigere Zeit weisenden Glanz. An jenem Abend und bis spät in die Nacht glich die Wilhelmstraße einem feurigen Tal. Die braune SA., die schwarze SS. und der feldgraue Stahlhelm marschierten in endlosen Kolonnen heran und ließen ihre Lieder erschallen, zu den hellen Fenstern empor, an denen der greise Reichspräsident sich ebenso unermüdlich den bewundernden Blicken darbot, wie sein so viel jüngerer neuernannter Reichskanzler und die anderen Würdenträger. Hier wurde es zum ersten Mal den ungeheuren Volksmassen sinnfällig, daß der alte nordische Recke und der Volksmann von der Donau, der Generalfeldmarschall und der Gefreite des Weltkrieges sich endlich gefunden und zum Heile Deutschlands verbündet hatten.

Bis dahin hatte man sich Hindenburg nur allein vorgestellt, wie er standhaft und treu für Deutschlands Gesundung und Einigkeit rang. Die Regierungen und parlamentarischen Mehrheiten kamen und gingen, es wurde nicht besser.

Immer wieder wurde Hindenburgs Vertrauen enttäuscht,

obgleich er stets nur nach sorgfältigster, persönlicher Prüfung zu gewähren pflegte. Jetzt hat Gurnemanz, wie jemand fein in Bayreuth bemerkte, nach strenger Probezeit seinen Parsifal gefunden, der Deutschlands Wunden heilen wird. An diesem sinnvollen Vergleich mußte ich bei der Betrachtung eines Lichtbildes denken, das wohl die ergreifendste Aufnahme dieses geschichtlich bedeutsamen Jahres darstellt. Sie zeigt uns Hitler, wie er Hindenburg am 21. März in Potsdam begrüßt. Das ist wirklich ein zu hoher Aufgabe geweihter deutscher Mensch, der sich vor dem Feldmarschall verneigt, auf dessen gefurchten Zügen verantwortungsbewußter Ernst und tiefe Rührung zu lesen sind.

Langwierig und beschwerlich war die Entwicklung gewesen, die die beiden größten Deutschen schließlich auf so menschliche Weise zusammengeführt hatte. Die Außenwelt macht sich oft ein falsches Bild von

Hindenburgs Arbeitsmethode.

Weil er während der acht Jahre seiner Präsidentschaft nur bei großen Anlässen öffentlich hervorgetreten ist und so selten Reden gehalten hat, glaubt man leicht, daß selbst wichtige Entscheidungen ihm sozusagen nur zur Unterschriftreif serviert werden. Diese Auffassung ist selbstverständlich ganz falsch. Aus der amtlichen Berichterstattung wird dereinst ersehen werden können, wie **fest und zugleich verständnisvoll der Reichspräsident die Zügel** führte und wie er selbst bei der Behandlung unbedeutenderer Angelegenheiten, deren rein büromäßige Erledigung nahelegt, sich um Einzelheiten kümmerte und in die Formulierung eingriff. Man darf auch nicht außer acht lassen, daß Hindenburg nie ausschließlich auf seine nähere Umgebung angewiesen ist, sondern daß ihm aus weitesten Kreisen schriftlich und oft auch mündlich Mitteilungen aller Art zuströmen. Wer Hindenburg Zweckdienliches zu erzählen hat, wird gern von ihm empfangen, besonders wenn es sich um Belange der Allgemeinheit handelt. Der Besucher kann dabei beobachten, daß Hindenburg ein aufmerksamer und verständnisvoller Zuhörer ist, der alles, was ihm mitgeteilt wird, in sich verarbeitet. Der Generalstab der Preußischen Armee ist eine gute Schule gewesen. Wenn diese starke Anteilnahme sich bereits bei enger begrenzten Angelegenheiten zeigt, um wieviel reger mußte sie sich offenbaren, wenn es sich um einen so gewaltigen Fragenkomplex wie den Aufstieg des Nationalsozialismus handelte.

Ich brauche hier nicht näher auf diese rasche Entwicklung einzugehen, die in immer wachsendem Maße von der großen Mehrheit des Volkes getragen wurde. Heute möchte ich vor allem darauf hinweisen, daß dieses Wunder, dieses

Werden des neuen Reiches,

das an Bismarcks Werk anknüpft, sich auch in Hindenburgs Geist ereignete. Und das war nur möglich, weil sein Geist auch im hohen Alter jung geblieben ist und die Fähigkeit zum mitfühlenden Verständnis der nationalen Dinge und zur regen und wachsamen Anteilnahme an ihnen bewahrt hat.

So schulden denn wir, und mit uns die ganze Welt, Hindenburg Dank dafür, daß er in seiner kraftvollen Weisheit die Zeitenwende erkannte und dem Führer der deutschen Jugend freie Bahn schuf, um sein friedliches

Aufbau- und Erneuerungsprogramm

zu verwirklichen. Hindenburg und Hitler, deren Namen noch vor wenigen Jahren selbst eine kühne Phantasie nicht zu vereinigen wagte, gehören jetzt vor der Geschichte unlöslich zusammen. Die großartige und stimmungsvolle Tannenbergfeier am 27. August hat uns diesen Bund deutlich vor Augen geführt und die dabei erfolgte Schenkung der Domäne Langenau und des Forstes Preußenwald, durch die unser altes Familiengut Neudeck auf 3206 Hektar vergrößert wird, an den Reichspräsidenten, hat ihn gekrönt. In dem Ehrenhof des Nationaldenkmals, dessen acht Türme weit über das preußische Land schauen, war der Reichspräsident mit dem Reichskanzler Hitler und dem Preußischen Ministerpräsidenten Göring vor einer zahlreichen Menge erschienen. Man wurde an einen germanischen Thing erinnert. Hier sprach der Führer ergreifend über den Weltkrieg und Hindenburgs Werk:

„Damals, Herr Generalfeldmarschall, hat es mir das Schicksal zu meinem Glück gestattet, als einfacher Musketier in den Reihen meiner Brüder und Kameraden für unseres Volkes Freiheit zu kämpfen. Heute empfinde ich es bewegten Herzens als gnädiges Geschenk der Vorsehung, hier auf dem Boden der ruhmvollsten Schlachtfelder des großen Krieges, im Namen der geeinten deutschen Nation und für diese, Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, erneut den Dank aller in tiefster Ehrerbietigkeit aussprechen zu dürfen. Wir sind glücklich, daß wir diesen Ehrentag des deutschen Volkes mit dem feiern dürfen, der ihn uns einst geschenkt hat."

Hindenburg erwiderte, indem er zunächst der Gefallenen und seines obersten Kriegsherrn gedachte und dann die Schenkung für sich und seine Familie mit den bezeichnenden Worten annahm, daß er

„nur seine Pflicht getan"

habe. Ich glaube, daß diese schlichten Worte ihn besser charakterisieren als dicke Bücher. Pflichterfüllt, treu und fromm war er schon als Kadett und ist er noch heute an seinem 86. Geburtstage. Die Losung:

„Gott mit uns",

die auf der Schenkungsurkunde steht, könnte auch die seine sein.

Hindenburg im IV. Korps / Von Major a. D. Laymann

Die gleichen Züge und Grundlinien seiner überragenden Persönlichkeit, die wir bei dem Feldherrn und Staatsmann Hindenburg bewundern, traten schon vor dem Weltkriege, besonders während seiner Tätigkeit als kommandierender General hervor.

Wie berechtigt seine Ernennung zum Führer eines Armeekorps war, zeigte sich bald. Kurz nach seiner Befehlsübernahme über das IV. Korps hatte dieses Kaisermanöver, damals für einen Kommandierenden General sehr wichtige und entscheidende Tage, ein Prüfstein für den Kriegswert von Führer und Truppe. Hier schon zeigte sich eine hervorragende Führereigenschaft Hindenburgs: durch ungünstige Nachrichten nicht aus der Ruhe kommen und sofort die neue Lage durchdenken. Die Vortruppen des IV. Korps sollten die zwei sächsischen Korps an der Saale, diesem starken Hindernis, unbedingt einen halben Tag bis zum Eintreffen der anderen Truppen aufhalten; hierauf beruhte der ganze Plan Hindenburgs. Durch verschiedene Umstände, darunter auch Fehler der unteren Führung, gelang dies nur 1½ Stunden. Als Hindenburg die Nachricht erhielt, sagte er ohne ein Wort des Tadels nur:

„Dann machen wir es eben anders!"

Bemerkt sei noch, daß durch Hindenburgs neuen Entschluß der Gegner trotz des großen Anfangserfolges bereits schon am gleichen Nachmittag in eine sehr ernste Lage kam.

Das IV. Korps erkannte gar bald seinen neuen Führer, denn Untergebene haben ein sehr feines Gefühl dafür: er war wie ein gütiger, zugleich strenger Vater. Er verlangte viel, sehr viel, dafür war er Kommandierender General und fast der einzige im Korps, der durch die Teilnahme an zwei Kriegen wußte, welch furchtbar ernste Forderungen dann an jeden, ob hoch, ob niedrig, herantreten. So waren auch bei den späteren Korps-Manövern die Anstrengungen, besonders die von der Infanterie verlangten Marschleistungen ernorm. Aber Hindenburg war sich klar, daß bei einem künftigen Krige diese Anforderungen infolge der weit größeren Armeen auch größer als 1870 sein würden. Wie gut war diese Vorbereitung gerade für das IV. Korps, das später im Weltkrieg auf dem äußersten rechten Flügel der deutschen Armeen, zur Armee Kluck gehörend, vorher für unmöglich gehaltene Märsche und Kämpfe in glühender Augusthitze leisten mußte.

Hindenburg verlangte, wie gesagt, sehr viel, aber voll gütigen Wohlwollens. Er versetzte sich z. B. bei Besichtigungen stets eingehend in die Lage des Betreffenden und nahm ihn dann auch erforderlichenfalls in Schutz. Bei einer Besichtigung z. B. war das Verhalten eines Hauptmanns bis hinauf zum Divisions-Kommandeur stark gemißbilligt, worauf dann Hindenburg mit seiner tiefen ruhigen Stimme sagte:

„Meine Herren, an Stelle des Hauptmanns hätte ich es genau ebenso gemacht wie er."

Das Vertrauen des ganzen Korps zu seinem Führer beruhte zunächst in der Gewißheit des großen Wohlwollens jedem gegenüber, dann aber, von Jahr zu Jahr wachsend, auch auf der Ueberzeugung, daß ein ganz Großer an der Spitze des Korps stand. Im Manöver kamen, wenn Hindenburg da war, die jüngsten Leutnants kilometerweit zur Kritik, nur um ihn sprechen zu hören. Wir hatten bedeutende Männer, wie z. B. Ardenne, Bernhardi u. a. im Korps; ihre Kritiken waren sehr gut, ihre Lösungen der Aufgaben das Durchschnittliche weit überragend; aber wenn Hindenburg sprach, so fühlte stets jeder, das überschattet alles, was bisher gesagt war, es war die Lösung. Wie im Manöver, so war es auch bei den großen taktischen Besprechungen und Kriegsspielen. Eines Garnisonkriegsspiels erinnere ich mich noch, wo als Führer Chefs der Stäbe Verwendung fanden. Es handelte sich um Abwehr eines überraschenden französischen Angriffs in Richtung Saarbrücken durch die dortigen Grenztruppen, bis die anderen Korps aus dem Inneren Deutschlands herangerollt waren. Jeder der Herren gab sein Bestes. Als Hindenburg seine Ansicht geäußert hatte, war allseits das Gefühl, diese Lösung kann nur unser genialer Korpsführer finden. Dabei lag uns die Idee, er möge unser Korps auch im Kriegsfall führen, völlig fern, da keiner von uns auf den Gedanken kam, daß es in absehbarer Zeit dazu kommen könnte.

Hindenburg war dabei nicht etwa kühl unnahbar, sondern gelegentlichen Späßen und Scherzen nicht abgeneigt. Ich erinnere mich, daß auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow, als die alten Kadetten ein Jahresfest mit Erinnerungen und Schwänken aus dem Kadettenkorps feierten, ihm das einen Hauptspaß machte. Auch als einmal in der Nacht vor einer großen Besichtigung vergnügte Leutnants ihm vor die zwei Ausgänge seiner Baracke je ein altes, sonst vor dem Kasino stehendes Geschütz gerollt hatten, damit er nicht heraus und dadurch die Besichtigung nicht stattfinden könne, hatte er viel Sinn für diesen Scherz.

Hindenburg war erst als Kommandierender General Jäger geworden. Wenn er dann erzählte, wie der junge Förster, der ihn anlernte, seine liebe Not hatte, ihm bei seiner Größe und seinem Gewicht das lautlose Pürschen beizubringen, trat seine schlichte gütige Natur prächtig zutage. — Das Korps sah seinen Führer sehr ungern scheiden. An seiner Abschiedsfeier wollten Unzählige teilnehmen. Trotz des großen Saales konnte nur ein Drittel berücksichtigt werden. Nach der Abschiedsrede, die der Divisions-Kommandeur der 8. J.-D. in etwas trockenem Ton gehalten hatte, war, das erinnere ich mich noch wie heute, allgemeine Entrüstung, daß die große Verehrung und Liebe des Korps zu seinem Führer nicht in richtiger Weise zum Ausdruck gekommen sei. Hindenburg schied damals von seinem Korps hochgeschätzt als Mensch und als Führer. Welche Bedeutung er als Feldherr im Weltkrieg für unser deutsches Vaterland haben sollte, ahnte niemand, und noch weniger konnte man voraussehen, für welche entscheidende Rolle als Staatsmann an höchster Stelle ihn die Vorsehung bestimmt hatte.

Möge uns ein gütiges Geschick „den Alten von Preußenwalde" noch lange erhalten.

Wilhelm Freiherr von Müffling:

Wegbereiter und Vorkämpfer für das neue Deutschland

(J. F. Lehmanns Verlag. Preis 1,50 Mk.)

Das Buch zeigt die Bildnisse der geistigen Vorkämpfer des völkischen Gedankens, etwa Lagarde, Möller van den Bruck, Ernst Hasse, Schönerer u. a., die die Gedanken von Blut, Rasse und Volkstum vertieften. Es folgen dann die Kämpfer der Gegenwart: Da ist der jugendlich begeisterte, kampfesfrohe SA.-Führer; aus seinem schnittigen Gesicht nordischer Rasse spricht todbereite Hingabe an die Bewegungen und den geliebten Führer. Dazwischen stehen die Organisatoren der Partei; ihr Antlitz verrät geballte Energie, harte Entschlossenheit. Wieder eine andere Gruppe sind die Denker und Dichter, Köpfe, denen man ansieht, daß sie aus dem deutschen Geist heraus denken und schaffen, Schöpfer deutschen Geisteslebens. Hier stehen nebeneinander Gelehrte wie Lenard und Stark, Dichter wie Wilhelm Schäfer und Kolbenheyer, Philosophen wie Krieck und Rosenberg. Wir blättern weiter zu den Ministern und Statthaltern und sehen eine Mischung der verschiedenen Führerelemente: Frontsoldaten und Künstler, Gelehrte und Redner, erfahrene Beamte und rücksichtslose Kämpfer, sie alle haben sich in jener obersten Führerschicht durchgesetzt, und ihre Bildnisse verraten durchweg, daß es sich um eine Auswahl der Besten der Bewegung handelt. Die Bildnisse wirken lebendig und anschaulich und geben dem Buch eine sehr packende Note.

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Erwin Russek, Beuthen, Sohn. Dr. med. Friedrich Wilhelm Kroll, Breslau, Tochter.

Verlobt:

Anneliese Mainitz mit Engelhard Pluschke, Forsthaus Steinbruch. Eva Mroczek mit Karl Kuhm, Pilchowitz.

Vermählt:

Regierungsassessor Dr. Wilhelm Tegethoff mit Elfriede Januschowski, Groß-Strehlitz. Bergassessor Werner Busch mit Ilse Staebe, Beuthen.

Gestorben:

Marie Skiba, Gleiwitz, 51 J.. Tischler Josef Sperlich, Gleiwitz, 23 J. Konditorgehilfe Wilhelm Salanga, Oppeln. Agnes Miklis, Gleiwitz, 65 J. Ladeschaffner Franz Kaczmarczyk, Hindenburg, 54 J. Emilie Morgalla, Beuthen. Zuckeraufseher Valentin Glowalla. NS. Gemeindevertreter Paul Gnaida, Bobrek, 33 J. Schuhmachermeister Theodor Machazi, Gleiwitz. Vermessungsdirektor Heinrich Martin, Breslau, 59 J. Emilie Sczesniak, Beuthen, 83 J. Marta Runkel, Gleiwitz, 56 J. Marie Kosmalla, Hindenburg, 78 J. Georg Burghardt, Gleiwitz, 25 J. Gastwirt Reinhold Sonsalla, Hindenburg, 64 J. Albine Pludra, Hindenburg. Flora Tramer, Beuthen. Alois Franke, Kattowitz, 56 J. Gerhard Balder, Königshütte, 24 J. Josef Wloczykow, Königshütte. Johann Dorenz, Kattowitz, 57 J. Dekorationsmaler Richard Maks, Königshütte, 29 J. Elektrowerkmeister Josef Niklas, Kattowitz, 50 J. Schmiedemeister Nikolaus Moschny, Rudy-Piekar, 77 J. Hüttenpensionär Julius Gigas, Königshütte, 78 J. Rektor Josef Krautwurst, Sandowitz. Erich Traube, Beuthen. Berta Fuchs, Beuthen, 75 J.

Statt Karten

Elly Klewitz
Leopold Grabowski

Verlobte

Hindenburg OS., den 1. Oktober 1933

Unsere am 23. September in Berlin-Frohnau stattgefundene Vermählung geben wir hierdurch bekannt

Horst Listemann und Frau
Ursula, geb. Koehler-Forneberg

Birkenhof b. Königswalde, im September 1933
(Neumark)

Statt Karten!

Als Vermählte grüßen

Paul Müller und Frau
Ruth, geb. Linnert

Beuthen/Miechowitz, im September 1933

Nach einjähriger Tätigkeit an der Medizinischen Universitäts-Klinik Breslau sowie nach über 13jähriger Tätigkeit an der Frauenklinik Dr. Schubert, Beuthen OS., habe ich mich in Beuthen OS. als

Frauenärztin

niedergelassen und halte Sprechstunden ab:
Wochentags täglich von 10–11 u. 16–17 Uhr in der Frauenklinik Dr. Schubert, Virchowstr. 2/4.

Dr. med. Olga Steuding

Ich bin zum **Notar** ernannt

Dr. Herbert Kowalski
Rechtsanwalt und Notar.

Ich bin als Rechtsanwalt beim Amts- und Landgericht Beuthen OS. zugelassen

Dr. Werner Haucke
Rechtsanwalt

Wir üben die Praxis gemeinsam aus

Dr. Kowalski — Rechtsanwalt und Notar
Dr. Haucke — Rechtsanwalt

Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 23 (Ecke Poststr.)
Telefon 2280

Ich bin zum **Notar** ernannt

Dr. Zolondek
Rechtsanwalt und Notar

Ab 8. Oktober befindet sich meine Kanzlei
Beuthen OS., **Bahnhofstraße 9**
im Hause Weinhandlg. Przysczkowski

Zum **Notar** ernannt

Rechtsanwalt
Alois Zylka
Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz 6
Fernruf 4774

Die Verlobung ihrer Tochter URSEL mit Herrn Diplom-Landwirt FRITZ LASKE beehren sich anzuzeigen

Baumeister
Wilhelm Ritter und Frau,
Hede, geb. Zimmer

Ursel Ritter
Fritz Laske
Verlobte

Steinau OS. — 1. Oktober 1933 — Neustadt OS.

Bayrischer Hof (Knoke)

Beuthen, Gleiwitzer Str. 25

Täglich

echt bayr. Schrammelmusik

Das echt bayrische Bier von Weltruf.
Speisen in bekannter Güte zu zeitgemäßen Preisen.

—

In den oberen Klubräumen
täglich bei guter Musik

5-Uhr-Tee und Tanzabende

Tanzdiele, Likör- und Weinzimmer.

Speisen und Getränke zu Restaurant-Preisen.

Verzogen nach
Kaiser-Wilhelm-Straße 84 (Nähe Goethestr.)

Dr. Max Serog, Breslau
Nervenarzt

Sprechstunden jetzt: Privat (Privatversicherungen) und alle Krankenkassen 11–12, 3½–5, Sonnabends 10–12.
Tel. **Jetzt:** Breslau **30104**

Nach mehrjähriger ärztlicher Ausbildung
Krankenhaus der Barmherz. Brüder Breslau
Knappschaftskrankenhaus Hindenburg OS
habe ich mich als **prakt. Arzt** niedergelassen.

Johannes Harasim, prakt. Arzt
Hindenburg OS., Kronprinzenstr. 266
Sprechzeit: Werktags 8–10 und 15–17, Sonntags 9–10 Uhr
Telefon 2151 — Röntgenuntersuchungen, Diathermie
Zu sämtlichen Kassen zugelassen

Promenaden-Restaurant und Festsäle Beuthen OS. Hindenburgstr. 16.

Sonntag, den 1. Oktober 1933
„ZUM ERNTEDANKFEST"
Bei günstiger Witterung ab 4 Uhr nachmittags
GROSSES GARTENKONZERT mit TANZ
ausgef. v. d. ges. Bergkapelle der Karst.-Centr.-Grube
Zum Tanz: Die beliebte **Hauskapelle.**

Empfehle gleichzeitig meine anerkannt gute warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit.

1858



1933

Kreis-Sparkasse
zu Beuthen OS.

Kaiser-Franz-Joseph-Platz 11, Ecke Dyngosstraße
Fernruf 4445/4446

—

Nebenstellen in

Bobrek-Karf I, Miechowitz, Mikultschütz und Rokittnitz

—

Spareinlagen, Giro-, Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr

Nur die Qualität

darf für Ihre Geschäfts-Drucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung bürgt unser Ruf.

Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Heirats-Anzeigen

Selbstinserentin, 25 kath., vielseitig, w. zw

Neigungsehe

Briefwechsel mit intellig., seriösem Herrn, Gediegene Wäsche- u. 3-Zimmerausstattung. Beiderf. ehrenwörtlich. Diskretion Vorausfetz. Zuschriften u. B. 4814 an d. G. d. Z. Beuth.

Schuldlos geschiedener Gastwirt, 53 J., sucht **Lebensgefährtin,** Witwe od. Frl., etwas Vermögen Bedingung. Auch Einheirat aufs Land angenehm. Ang. u. B. 4811 an die G. d. Zeitg. Beuthen OS.

Ich übe wieder für sämtliche Krankenkassen (Orts-, Betriebs-, Innungs- und Beamten-Krankenkassen sowie für die Ersatz-Krankenkassen und die Privat-Krankenversicherungen — ausschl. Knappschaft —)

Kassenpraxis

aus.

Dr. med. Richard Tuch
prakt. Arzt und Geburtshelfer
Hindenburg OS., Bahnhofstraße 8

Geschäftsverlegung!

Vom 1. Oktober ab verlege ich mein

Zigarren-Geschäft
nach Neue Straße 11
gegenüber Schuhgeschäft Weißkopf
Um weiteren Zuspruch bittend

Paul Michalik, Ratibor

Für einen neu zu gründenden, erstklassigen

Privat-Mittagstisch

Teilnehmer(innen) gesucht.
Beuthen OS., Virchowstr. 13a, III. Etg.

Ich bin als **Rechtsanwalt** am **Oberlandesgericht in Breslau** zugelassen.

Dr. jur. Carl Hans Buchholz
Breslau, Schweidnitzer Str. 8a
(Woolworth-Haus) — Fernruf 57516

Bin zu den V.k.B.-Kassen
(kaufmännische Ersatz-Krankenkassen)
zugelassen.

E. Bienek, staatl. gepr. Dentist
Beuthen OS., Dyngosstraße 48.

Kaiserkrone

Das führende Kabarett
erwartet Sie bei Ihrem
Besuch in Breslau!

Ein erlesenes Programm, ein fabelhaftes Tanzorchester und der Hochbetrieb in der

Künstler-Bar-Kulisse

sichern Ihnen einen wirklich amüsanten Abend.

Freitag, 20^{15} Uhr, Beuthen, Kaiserhof

1. Meisterkonzert
der Konzertdirektion Cieplik

Willi
Domgraf-Fassbaender

der berühmte Bariton d. Berliner Staatsoper

Karten: 1 bis 3 M. Musikhäuser Cieplik

Kammer-Lichtspiele
Beuthen OS.

Ein unbeschreiblicher Erfolg
Das Tagesgespräch von Beuthen



Dr. Arnold Fanck,
der Schöpfer der großartigen, unvergeßlichen Hochgebirgsfilme:
„Wunder des Schneeschuhs"
„Der heilige Berg"
„Stürme über dem Montblanc",
vollendet mit diesem seinem neuen Film ein

Meisterwerk, wie es in der Geschichte der Kinematographie einzig dasteht!

Eine starke, menschlich vertiefte Handlung, in deren Mittelpunkt Deutschlands sportlichste Filmdarstellerin steht!

Leni Riefenstahl
führt uns in die erhabene Region der Welt des Nordens —
Es erstehen Bilder von unheimlicher Wucht und Plastik. phantastisch, wie sie Menschenaugen noch nie sahen!

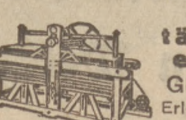
Weitere Mitwirkende:
Ernst Udet,
der berühmte Deutschlandflieger,
Gustav Diessl, Sepp Rist, Dr. Ernst Sorge u. a.

Benutzen Sie des großen Andranges wegen die Nachmittagsvorstellungen um ½3 Uhr und ½5 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!
Wochentags: ½5, ½7 u. ½9 Uhr
Sonntags: ½3, ½5, ½7 u. ½9 Uhr

Seiler-
Wäschemangeln

bringen täglich Bareinnahmen
Günstige Preise!



Erleichterte Zahlungsweise.

Seiler's Maschinen-Fabrik, Liegnitz 154
Verkaufsbüro Beuthen OS, Günther Riedel
Gustav-Freytag-Straße 4 Telefon 4088.

Die deutsche Roßberger Tracht

Von Alfons Perlick

Das schlesische Volk ist auf die Roßberger Tracht, die in allen Gegenden Deutschlands hinreichend bekannt ist, stolz. Deshalb wird sie auch bei dem am 1. Oktober abgehaltenen deutschen Erntedankfest in den Vordergrund treten und den Veranstaltungen ein farbenfrohes, buntes Bild verleihen. Die prächtige Roßberger Kleidung ist vor allem dadurch bemerkenswert, weil sie die einzige Männertracht im ganzen deutschen Ostraume ist, die sich hier lebendig erhalten konnte. Das gleiche trifft für die Haube zu, die ihren Ursprung aus dem 15. Jahrhundert herleiten kann. Der Beuthener Volksraum und damit auch die in ihm verbreitete Kleidungsart dehnt sich heute noch im Norden bis in die Nähe von Tarnowitz und im Süden bis nach Kattowitz aus. In dieser Zone wird überall von Mann und Frau eine gleiche Tracht getragen, die sich in den einzelnen Dörfern nur in Kleinigkeiten unterscheidet (Besatz, Farbe . .)

Nun tauchen zwei Fragen auf: Zunächst ist die eine: „Ist diese gefällige Tracht deutsch oder slawisch?" Wer sich nur einigermaßen in den übrigen deutschen Trachtenprovinzen mit Aufmerksamkeit umgesehen hat, wird feststellen können, daß die hier verbreiteten deutschen Kleidungsarten in ihren Grundformen alle mit den Beuthener Gewandstücken übereinstimmen. Die Rockmiedertracht ist die eigene weibliche deutsche Kleidung; in der männlichen Tracht kommt das Militärtuch der friderizianischen Tracht zum Ausdruck. Auf der Grundlage einer einheitlichen Gewandung bis zum Mittelalter hat sich dann bis zum 18. Jahrhundert hinein die bunte Bauerntracht entwickelt. Die Bestandteile der bürgerlichen Kleidungsweise sind dazugekommen und haben dann von den bäuerlichen Volksgenossen aus, bunte, farbenfreundige Gestaltung erfahren. Weil die deutsche Bauernschaft gerade im 18. Jahrhundert den Hauptbestandteil der friderizianischen Heere bildete, ist der Soldatenrock zu einem Ehrenkleide in größtem Umfange geworden, sodaß er auch nach Beendigung dieser Kriege weiter im bäuerlichen Leben Würdigung, Geltung und verbreitete Aufnahme fand. Da auch die Fabriken dieser Zeit auf den Absatz blauer Tuche eingestellt waren, konnte dieses Material billig und von jedem erworben werden.

Der beharrenden Lebensführung des Bauern ist es zu verdanken, daß sich diese, so stark die Bodenverbundenheit zum Ausdruck bringende Tracht bis in unsere Zeit hat erhalten können. Volkskundlich und historisch gesehen, stellt die heutige Roßberger Kleidung eine ehrwürdige, alte Kulturform des 18. Jahrhundert ein vaterländisches, lebendiges Denkmal aus der großen militärischen Zeit Friedrichs des Großen dar.

Und nun die andere Frage: „Warum hat sich gerade diese Tracht in einem bestimmten Gebiet, im Beuthener Volksraum entwickelt?" Die Verbreitung der eigenen Beuthener Tracht hängt mit der Siedlungsgeschichte zusammen. Fränkische Bauern sind im 13. und 14. Jahrhundert in diesen Raum gezogen und haben sich hier ansässig gemacht. Gehöftanlagen, Hausformen, Toreingänge weisen z. T. noch heute auf diese völkische Verbundenheit mit Westdeutschland hin. Gleiche Kulturformen setzen auch eine gleiche Stammesgesinnung und Haltung voraus. Die Formen haben sich nur da in Beständigkeit gehalten und entwickelt, wo der gleiche Stamm, wie hier der fränkische, gesiedelt hat. Ja, Spuren von einstigen westdeutschen Siedlungen finden sich in großer Anzahl noch in ganz Westpolen bis nach Krakau hin. Durch starke slawische Einflüsse sind leider hier diese Volkstumsdenkmäler teils überdeckt, teils zurückgedrängt worden. Wir finden in jedem Grenzland die merkwürdige Erscheinung, daß sich hier derartige Formen aus dem Volksleben länger und stärker erhalten, als im Binnenland. Unbewußt liegt in dieser Gestaltungsweise, in dieser Auftriebskraft eine gesunde, Abwehr gegen benachbartes Volkstum. Wir werden dieses auch in der Tracht zum Ausdruck kommende Ringen um Erhaltung des deutschen Grenzlandvolkstums mit aller Kraft unterstützen, den Roßberger Volksgenossen Ehrfurcht und Anerkennung entgegenbringen müssen, der sich nicht scheut, sein Bauern- und Deutschtum in dieser gesunden offenen Art zu bekennen, und vor allen Dingen unsere bäuerliche Roßberger Jugend anzuregen, wieder dieses Ehrenkleid ihrer Väter in Würde zu tragen.

Beuthener Streifzüge

Herbstlicher Gang zum Waldschloß

„Wenn im Purpurschein blinkt der wilde Wein . . .", da möchte man ganz gerne dort sein, wo der echte sich jetzt herbstlich rötet, am Neckar und am Rheine, wo schon die Mostpressen bereit stehen und die Fässer frisch geschwefelt werden. Aber da dieses nicht angeht, wollen wir halt ein wenig in den Beuthener Herbst hinaus. Die Weste können wir wieder zu Hause lassen, denn dieser letzten Tage Sonne meinte es gut. Den Filzhut kann man auch entbehren, wenn man sich auch nachher den „Altweibersommer" aus den Haaren kämmen muß . . .

Aber wohin geht der Beuthener, um eine Stunde Herbst zu genießen? Wo kann man sich zwischen zweitem Frühstück und Mittagbrot schnell an den Busen der Natur klammern? Der Stadtpark ist da nicht das Richtige. Dort gibt es in diesen Tagen zuviel Kinderwagen, feuchte Windeln und Skatspieler. Also, noch einmal, „wo faß ich dich, unendliche Natur?"

Wir haben ein sehr bequemes Ausfallstor ins Freie. Es liegt zwischen dem letzten Haus der Ostlandstraße und dem grauen Bretterzaun eines Sportplatzes. Da wird es gleich ländlich. Man geht über einen Rasenplatz, auf dem zwei schwarz-weiße Kühe weiden. Ihr Hirte räkelt sich im Grase, die Arme im Nacken verschränkt und schaut hinauf in die Unendlichkeit des blauen Himmels. Erst dösend und einsam sich sonnend, dann plötzlich aufmerksam. Denn ein Drache ist in sein Blickfeld geraten. Ein roter Drache mit schwarzem Hakenkreuz schwebt über ihm, steht still wie jener feste Punkt im All, von dem aus man die Welt aus ihren Angeln heben könnte. Nur der lange Schweif wedelt fröhlich . . .

Ein paar Schritte weiter, und man hat Hirte, Kühe und Drachen vergessen. Man erblickt wieder etwas Neuzeitliches: zur Linken das Stadion und im Vordergrunde auf ödem Gelände, das ein nicht gerade nach Ambrosia duftenden Bach gegen die Straße hin abgrenzt, sehnige bis zum Gürtel entblößte Burschen mit Spitzhacken und Schaufeln. Es sind Leute vom Arbeitslager Stadion. Sie füllen mit kräftigem Schwung Loren voll Erde und Schutt. Und einer singt sich sogar Motive aus dem „Tannhäuser" zu seiner schweren Arbeit.

Der „Schießwerder" liegt in friedlicher Ruhe und Sonne. Nichts erinnert mehr an den Mord, der vor ein paar Jahren dort geschah. Und dann beginnt der „staubfreie Weg" mit der amtlichen Beschilderung „Pappelweg". Sie sind schon recht ansehnlich geworden, diese Pappeln. Ihre Blätter zittern im Winde, aber das ist auch das einzig Lebendige. Ein Pappelweg hat immer etwas Eintöniges, Trostloses und Niederdrückendes. Nicht umsonst bepflanzt man mit diesen schnellwachsenden Bäumen Zugangsstraßen zu Kirchhöfen und Irrenanstalten. Der Volksmund nennt solche Wege mit Recht „Seufzeralleen". Und der Dichter hat sicher an Pappelwege gedacht, wenn er reimte:

„Rechts sind Bäume, links sind Bäume
Und dazwischen Zwischenräume."

Hier sind die Zwischenräume genau zwölf Schritte breit. Daß man in solch statistische Gedankenverfassung kommt, liegt an diesem öden Pfade. Besser, man schaut ein wenig in die Schrebergärten, die den Weg ein Stück begleiten. Da leuchten in letzter herbstlicher Pracht Sonnenblumen, Astern und Malven. Und am Boden warten behäbig-feiste Kohlköpfe auf das scharfe Gärtnermesser. Am Wegrand stehen bescheidene Schafgarben, Disteln und Gänseblümchen, die der schöne Herbst noch einmal hervorgelockt hat. Hüt dich feins Blümlein . . . über Nacht kann der bitterböse Frost kommen . . .

Der Weg zieht sich mit einem energischen Ruck nach links zwischen zwei Halden hin, und dann ist man ganz auf dem Land. Auf den Kartoffeläckern wird emsig gebuddelt.

Vor uns liegt der Stadtwald. Gelbes Laub raschelt auf dem „Schwarzen Weg". Woher dieser Name für einen Waldpfad, an dem helle, freundliche Birken stehen? Ist das vielleicht noch eine parteipolitische Erinnerung aus abgelebten Zeiten?

„Uebet guten Brauch,
Schonet Baum und Strauch
Und die Bänke auch"

mahnt eine grüne Tafel. Auf der Spielwiese tummeln sich Kinder, irgendwoher tönt das Geklimper einer Mandoline. Jetzt wäre man in der Stimmung, sich ins Waldschloß Dombrowa zu setzen behufs Schlürfung ermunternder Getränke und Ozon . . .

Wir treten durch das Gattertor. Aber was ist denn das? Hier geht es ja zu wie in des Sängers Fluch! Nur eine hohe Säule zeugt von entschwundener Pracht . . . Nein, es ist doch noch etwas mehr übrig von dieser beliebten Vergnügungsstätte. Es steht noch ein Fragment jenes Häuschens „Für Herren", es ragen noch ein paar himmelblau bemalte Mauerreste des ehemaligen Tanzsaales in die Baumwipfel hinauf, und neben öden Fensterhöhlen prangen noch farbige Tafeln „Trinkt deutschen Wein" und „Vor Taschendieben wird gewarnt". Umher aber ist Grauen. Da liegen Berge von Ziegelsteinen, Balken, Brettern, Dachpappe. Und neben der Stallung steht verlassen eine „Theke". An was mag dieses Möbel denken? An alle die verschiedenen Flüssigkeiten, die sie einst auf ihrem geduldigen Rücken getragen, an die Gäste, denen sie Stütze war? So eine schön geschnitzte Theke hat nun also kein Dach mehr über dem Kopfe und steht im Walde still und stumm . . .

Dennoch: neues Leben blüht aus den Ruinen. Und dies gleich nebenan. Dort steht, ein Rohbau schon vollendet, das neue „Waldschloß", ein hübscher Holzfachwerkbau", der etwas an die indischen Bungalos erinnert. Und wenn erst die Gartenterrassen angelegt sind und alles den letzten Schliff hat, wird man das alte Waldschloß bald vergessen haben. So ist es nun einmal im Leben . . .

Dr. Zehme.

Humor im heimischen Bauerntum

Gerade der Bauernstand hat bisher das rechte Verhältnis zwischen Arbeit und Freude bewahren können. Freude, Humor, Ausgelassenheit sind als Entspannung anzusehen für den, der rechte Arbeit geleistet hat. Den bäuerlichen Humor charakterisiert Natürlichkeit, Urwüchsigkeit, die aus der Bodenverbundenheit herausgewachsen ist. Die lustigen Figuren und Persönlichkeiten, die der bäuerliche Mensch bei seinen Jahresumzügen mit sich führt, zeigen dieses Wesen, Schwerfällig, ländlich, in ihrer Gestaltung sehr alt, sehr oft noch mystische Anklänge zeigend, werden sie gern gesehen und belacht. So wird der diesmalige Ernteumzug in Beuthen versuchen, diese zum Teil in Vergessenheit geratenen humorvollen Darstellungen aus dem bäuerlichen Kulturkreis wieder lebendig zu machen und ins Leben zu rufen. Es werden im Zuge: der „Roder", der „Knaller", der „Mann im Korbe", die „Haferalte", die „Großmutter" (verkleideter Bursche mit Hornbrille hoch oben auf dem Leiterwagen), der „Schimmelreiter", der „Bärenführer", die „Kornbraut", die „Gerstenbraut", der „Haferpopel" oder „Erntemann", der „Pojaz" oder auch „Fleckla-Hannes", alle typische, volkskundliche Gestalten, die mit dem bäuerlichen Lebenskreis eng in Berührung stehen und das bäuerliche Brauchtum veranschaulichen sollen.

Am Abend des Erntedankfestes gelangt u. a. im Schützenhaus ein volkskundliches Spiel zur Aufführung, betitelt: „Oberschlesisches Bauernvolk bei der Ernte". — Volkskundliche Bilder von Ludwig Chrobok. — Das hauptsächlichste Erntebrauchtum des oberschlesischen Bauern wird in 5 Bildern dargestellt: Das Binden auf dem Felde, daß Flechten des Erntekranzes, die letzte Garbe. In die Arbeit mit ihrem Frohsinn winden sich die Sagen von der Kornmuhme und die Legende, welche erklärt, warum die Kornähren nicht länger sind, Volkslieder, Deutungen des Brauchtums, Aberglaube und tiefstfrommes Gebet. Eröffnet wird das Spiel mit einer Gemeindeversammlung, in der der neue Geist, der in das deutsche Bauerntum einzieht, zum Ausdruck kommt, beschlossen mit einer Spinnstube, in der die letzten Erträge der Flachsernte verarbeitet werden. Die Spieler sind echte Bauern, Knechte und Mägde, kein schauspielerisch geübter Ersatz, in ihren heimischen Trachten, Schulze und Schulzin, in eine alte Bauernstube gestellt, Schnitter und Schnitterinnen, Mädchen, Frauen und Großmütter, die noch richtig spinnen, und Knaben und Burschen, die Volksmusik auf der Mund- und Ziehharmonika darbieten. Was der Städter im Sommer selten zu Gesicht und zu Gehör bekommt, Garben, beladene Erntewagen, Sensenklang, beim Mähen und Schärfen hervorgerufen, urwüchsiges Gebahren des Landvolkes in der Wohnung und auf dem Felde, Arbeitsernst und Festesfreude, das tritt dem Zuschauer von der Bühne entgegen. Allerdings darf er kein Lustspiel der üblichen Art, keine Operette, kein Singspiel erwarten. Die Kost, die ihm geboten wird, wäre am besten mit dem Bauern-Schwarzbrot zu vergleichen, das geschwächte Mägen nicht vertragen können, das aber zum großen Teil die Kraft und Gesundheit unseres Landvolkes garantiert.

Alfons Perlick

Teppiche, Läufer, Gardinen, Stores, Polstermöbel, Matratzen

Brücken, Bettvorleger — Scheibengardinen — Linoleum, Stragula

in größter Auswahl im ältesten Spezialhaus
Emil Bindseil
Tapezierermeister
Beuthen OS. Tarnowitzer Straße 42
Fernruf 4786

Der Zug der Hausfrauen

zu unserm ***TOTAL-AUSVERKAUF*** *hält unverändert an. Da wir stets nur Qualitätswaren geführt haben, sollten auch Sie noch schnell Ihren Bedarf zu* ***spottbilligen Preisen*** *decken. Nur noch wenige Tage stehn Ihnen zur Verfügung.*

Hirsch G.m.b.H. Beuthen **Kais.-Franz-Jos.-Pl. 3**

Stahlwaren ● Alpakkabestecke ● Küchengeräte

Staatliche Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse 20. u. 21. Oktober

Jeder kann wieder ein Preußisches Klassenlos spielen:

es kostet 1/8 nur 3.- M.

Trotzdem bestehen verbesserte Gewinnaussichten,

darunter als Neuschöpfung 760 Tagesprämien je 1000 M.

Es werden ausgespielt: 800 000 Lose mit 339 600 in 5 Klassen verteilten Gewinnen und 760 Tagesprämien zu je 1000 RM. Spielkapital 63 638 840 RM.

Staatliche Lotterie-Einnahmen Beuthens

Ziehung 1. Klasse 20. u. 21. Oktober

Einladung! Eintritt frei!

Am **Dienstag,** den 3. Oktober, bis einschl. **Freitag,** d. 6. Oktbr., findet in **Beuthen** im „Konzerthaus", Gymnasialstr. in der Zeit von 10—21 Uhr eine

Ausstellung

von **Singer-Nähmaschinen** sowie aller Arten von **Näh-** und **Strickarbeiten,** gefertigt auf der Singer-Nähmaschine, verbunden mit

Vorführung

neuer Techniken auf der Nähmaschine statt. Wir laden hierzu die Einwohner von Beuthen und Umgeg. höfl. ein

Singer Nähmaschinen
Aktiengesellschaft
Vertreter gesucht

Leere Säcke
billig zu verkaufen.
Erste Oberschl. Sackgroßhandlg.,
Isaak Herszlikowicz,
Gleiwitz,
Preiswitzer Straße 31.
Spez. Zuckersäcke
neuw. à 0,36 Mk.
Leihinstitut.
Mod. Flickanstalt.
Telephon 2782.



Umbau ist beendet!

Wir laden Sie zur zwanglosen Besichtigung unserer neuen Ladenräume und unserer weltbekannten Qualitäts-Erzeugnisse ein: Bestecke, Tafel- und Ziergeräte, kunstgewerbliche Gegenstände aus Kristall und Metall, Beleuchtungskörper, Metallporzellan, Marmorwaren, Ikora-Edelschmuck usw.

Deutsche Wertarbeit!

Württembergische Metallwarenfabrik

Niederlage Beuthen, Ecke Gymnasial- und Bahnhofstraße 31

R. Fliegner's
Höhere Lehranstalt
Beuthen OS., Gerichtsstr. 5 / Fernruf 3921

Vorschule	Für 6—10jährige Knaben
Sexta bis **Oberprima**	Förderung überalterter und zurückgebliebener Schüler (innen)
	Vorbereitung zum Abitur für Schüler und Schülerinnen aller Schularten
	In diesem Jahre bestanden 7 Prüflinge die Reifeprüfung als Extraneer

Eintritt jederzeit — Prospekt frei

Land-Pädagogium Katscher
Sexta bis Abitur
Arbeit / Disziplin / Erfolg / Zeitersparnis / Niedrigste Preise / Prospekt frei.
Ober-Schlesien. Seit 93 Jahren!
Telefon 138



Den geehrten Einwohnern von Beuthen OS. und Umgegend gebe ich hierdurch die

Neu-Eröffnung

MONTAG, DEN 2. OKTOBER 1933

meines Spezial-Unternehmens in

Teppich-, Gardinen- u. Möbelstoffen

zur Kenntnis mit der höflichen Bitte, um gütige Unterstützung. ● *Fachgemäße Bedienung und Beratung*

Solide feste Preise

Karl Hansel Beuthen OS.
KAISER-FRANZ-JOSEPH-PLATZ NR. 5
Fernruf 3517 neben Kaffee Jusczyk



Kreutzberger
seit über 40 Jahren führend in der Herren- und Knaben-Bekleidungsbranche

Kreutzberger
bekannt in ganz Schlesien als beste Einkaufsquelle für Herren- und Knaben-Kleidung

Kreutzberger
ganz besonders leistungsfähig durch eigene Großfabrikation im Breslauer Betriebe

Kreutzberger
bietet für die diesjährige Herbst- und Wintersaison Außergewöhnliches in Bezug auf Auswahl und Preise

Gleiwitz
Wilhelmstraße 11

---

760 Tagesprämien zu je 1000 RM
- 20 an jedem Ziehungstage -

Staatslose

Jetzt Achtel-Los nur **3** RM

1/4	1/2	1/1 Los je Klasse
6.-	12.-	24.- RM

Ziehungsbeginn 20. Oktober

Kullrich

Staatl. Lotterie-Einnahme
Gleiwitz, Bahnhofstr. 17
Postscheckkonto Breslau 17 102 Fernruf 2079

Auf Ihre Ehestandsdarlehn-Bedarfsdeckungsscheine erhalten Sie im

Spezialgeschäft
Hugo Kukofka
BEUTHEN OS.
Gleiwitzer Straße 24

die herrlichsten **Damenkleiderstoffe** in Seide u. Wolle
Mantelstoffe in d. modernst. Geweben
Damenwäsche in gedieg. Verarbeitung
Bettdamaste u. fertige Bettwäsche in bekannt guten Qualitäten
Inletts, federdicht und echtfarbig
Tischwäsche in vorzüglichen Mustern und Qualitäten
Leinenwaren, Baumwollwaren, Handtücher usw.
— zu billigsten Preisen —
Gardinen, Teppiche, Läufer, Steppdecken usw.
in d. neuesten u. modernst. Ausführungen

Unterricht

Tanzunterricht! Beginn der Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene in
Gleiwitz, „Loge", Bahnhofstraße, Dienstag den 3. Oktober,
Hindenburg, „Donnersmarckkasino", Mittwoch, den 4. Oktober,
Beuthen, „Kaiserhof", Donnerstag, 5. Oktob.
Damen 8, Herren 9 Uhr abends.
Anmeldungen ab 7 Uhr auch für Schülerzirkel, Privatkurse für Vereine, Einzelunterricht, Perfektionen m. kl. Honorar.
Tanzschule Krause, Beuthen OS., Gymnasialstraße 12 a. Telefon 5185.
Auskunft und Anmeldungen auch im „Havanahaus", Gleiwitzer Str. am Rathaus.

Pädagogium Lähn b. Hirschberg Rsgb.
gegr. 1873. VI—I (Abitur). Größt. Institut Schles. in herrl. gesund. Lage; Standort der Hitlerjug., Körperschulung, Gelände-, Wintersport. Werbeschr. frei. März 33 bestand. alle Abitur. u. Sekund. Fernr. Lähn 4.

EISU Stahl- Holz- **Betten**
Schlafzimm., Polster, Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Wald-Pädagogium Zobten a. Berge. Bez. Breslau
Internat. Straffe Erziehg. Kl. VI-OI. Individueller Unterricht. Günstige Erfolge
Tel. 263. Prospekt.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Pg. Fillusch einstimmig gewählt

Oberbürgermeisterwahl in Hindenburg

Neuwahl auch des Stadtverordnetenvorstehers — Straßen- und Kanalbauten bewilligt

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 30. September. Als letzte im Kreise der oberschlesischen Städte wählte die Stadtverordneten-Versammlung von Hindenburg am Sonnabend vormittag ihr Oberhaupt. Damit ist nun endlich einem Manne die Führung der Amtsgeschäfte für die nächsten 12 Jahre übertragen worden, der mit seiner Person die volle Gewähr dafür bietet, daß den überaus schwierigen sozialen Verhältnissen der größten und ärmsten Stadt Oberschlesiens nunmehr energisch zu Leibe gegangen wird. Oberbürgermeister Fillusch steht in dem Rufe, als Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers in Oberschlesien mit den kommunalpolitischen Verhältnissen und Verwaltungsaufgaben der Notstadt Hindenburg aufs innigste vertraut zu sein. Er genießt das Vertrauen aller Bevölkerungskreise, und er wird dafür sorgen, daß in unserer Stadtverwaltung wiederum Recht und Gerechtigkeit und der Geist altpreußischer Pflichterfüllung einzieht. In diesem Sinne wird die Wahl des Kreisleiters und nunmehrigen ordentlichen Oberbürgermeisters von allen Volksgenossen auf das herzlichste begrüßt.

Die Aula der Mittelschule, das Tagungslokal der Stadtverordneten-Versammlung, prangte im Schmuck frischen Grüns; von Empore und Wänden herab grüßten die Fahnen des alten und des neuen Deutschlands die Stadtväter wie den brechend voll besetzten Zuschauerraum. Stimmungsvoll leitete ein Orgelpräludium, gespielt von dem akad. Musiklehrer Alfred Kutsche, zu dem Festakt über, der von dem Stadtverordneten-Vorsteher Podolski eröffnet wurde.

Für die ausgeschiedenen Stadtverordneten Koch, Loebner, Oberarzt Dr. Offig und Zappek traten neu ein Grubensteiger Zeppner, Kaufmann Stoschek, Gastwirt Alfons Kurzai und Oberzollsekretär Großmann, sämtlich von der NSDAP.-Stadtverordnetenfraktion. Sie wurden von Oberbürgermeister Fillusch mit der Mahnung, nicht ihres Vorteils wegen, sondern in uneigennütziger Weise im Gesamtinteresse der Bürgerschaft und der Stadtverwaltung tätig zu sein, mit Handschlag verpflichtet.

Vorsteher Podolski gab darauf die Regierungsbestimmungen bekannt, die es der Stadtverwaltung zur Pflicht machen, die Bedingungen der Genfer Konvention einzuhalten. (Die damit zusammenhängenden Fragen sind bereits von der „Morgenpost" in Nr. 268 vom 29. September eingehend behandelt worden.)

In Umwandlung der Tagesordnung wurde nunmehr zur

Wahl des Oberbürgermeisters

geschritten, und zwar mittels Stimmzettels in geheimem Wahlgang. Für die NSDAP.-Stadtverordnetenfraktion gab Stadtrat Abrahamczyk bekannt, daß hierfür der Kreisleiter, Pg. Fillusch, vorgeschlagen werde, der im übrigen das volle Vertrauen der Regierung besäße. Ein anderer Vorschlag erfolgte nicht. **Von den 38 anwesenden Stadtverordneten, von denen vier auf die Fraktion der ehemaligen „Deutschnationalen Front", 10 auf die Fraktion der ehemaligen Zentrumspartei und 24 auf die Fraktion der NSDAP. entfielen, wurden sämtliche Stimmen in schönster Einmütigkeit auf den bisherigen kommissarischen Oberbürgermeister Fillusch abgegeben, der damit endgültig auf 12 Jahre zum Oberbürgermeister der Stadt Hindenburg gewählt wurde.**

Stadtv.-Vorsteher Podolski im Verein mit dem Büro der Stadtverordneten holte nunmehr den neugewählten Oberbürgermeister in den Sitzungssaal, während die SA.-Standartenkapelle 22 unter Musikzugführer Georg Sturm den Badenweiler Marsch, den Lieblingsmarsch des Reichskanzlers, spielte.

Als erster überbrachte Stadtv.-Vorsteher Podolski dem Oberbürgermeister seine herzlichsten Glückwünsche dar. Zweiter Bürgermeister Dr. Opperskalski überbrachte namens des Magistratskollegiums dem Neugewählten Grüße und Wünsche mit dem Versprechen, im Sinne des Volkskanzlers Hitler mit Oberbürgermeister Fillusch an die Lösung der gewaltigen Aufgaben heranzugehen, die das neue Stadtoberhaupt in Hindenburg erwarten. Die bereits seit über ein Jahrzehnt währende Tätigkeit von Oberbürgermeister Fillusch in Hindenburg biete die beste Gewähr dafür, daß die Vertretung aller Interessen bei ihm vorzüglich aufgehoben sei. Namens des Magistrats durfte der Redner erklären, daß die Wahl ohne alle Einschränkung freudigen Widerhall bei allen Mitgliedern gefunden habe.

Oberbürgermeister Fillusch nahm darauf das Wort zu seiner Antrittsrede, in der er betonte, daß er nichts versprechen, aber in treuer Pflichterfüllung an die Lösung aller ihn erwartenden Aufgaben herangehen wolle. Er gedachte aber auch in anerkennenden Worten aller derer, die vor ihm an seiner Stelle standen und alles eingesetzt haben, Tradition und Stadtrecht zu wahren. Fern allen Hasses und aller Unduldsamkeit halte er es für seine Pflicht, diesen Leuten an dieser Stelle zu danken.

Stadtv.-Vorsteher Podolski teilte mit, daß bei Freiwerden eines Deputations- oder Kommissionssitzes nunmehr die Ersatzmänner nachrücken und demzufolge keine Neuwahlen getätigt werden.

Die Vorlage, Nachbewilligung von Mitteln zur Unterbringung von Obdachlosen, wofür im Haushalt 100 000 Mark vorgesehen waren, mußte erhöht werden, wobei Stadtv.-Vorsteher Podolski darauf hinwies, daß fast in jeder Sitzung eine Nachbewilligung erfolgt sei und scheinbar die größte Aufgabe der Stadtverwaltung darin läge, Obdachlose unterzubringen. **Der Erhöhung auf 200 000 Mark** wurde von allen Stadtvätern in Anerkennung des sozialen Sinnes der Magistratsvorlage zugestimmt.

Zugestimmt wurde weiter der Erhöhung des Etatsansatzes für Zwangsheilung bei Seuchen von 3000 Mark auf 9000 Mark, wie auch der Erhöhung des Etatsansatzes für Erhöhung der Schulbedarfsartikel für arme Schüler, wofür an 7000 Mark benötigt werden. — Der Uebernahme der Turnhalle im Stadtteil Borsigwerk, die den Borsig- und Kokswerken gehört, wurde ohne Aussprache zugestimmt.

Das von der Stadtverwaltung aufgestellte Tiefbauprogramm, das insbesondere die Ausgestaltung der Ortsmitte vorsieht, fand restlose Zustimmung. Dafür sind insgesamt 180 000 Mk. aufzubringen, von denen die Reichsbahn eine Abfindung von 30 000 Mk. von sich aus beiträgt, so daß sich die Kosten auf 150 000 Mk. verringern, die aus Staatsbeihilfen aufgebracht werden. Die Arbeiten werden als Notstandsarbeiten durchgeführt.

Straßen- und Kanalbauten

Ueber die Ausführung von Straßenbauten, die immer dringlicher sind, wurde den Stadtvätern Rechenschaft gegeben. Die einzelnen Maßnahmen betreffen die Zillerstraße, die Parisiusstraße, die Kronprinzenstraße, die Noahstraße und die Glückauf- und Kaniastraße. Die Kosten werden mit insgesamt 91 500 Mk. veranschlagt. Die Baumittel für die Kania- und Glückaufstraße sollen um die entsprechenden Beträge verstärkt werden. Die Kostendeckung erfolgt aus Staatsbeihilfen. Der Magistratsvorlage stimmte die Versammlung ohne Aussprache zu.

Das vom Magistrat vorgeschlagene Kanalbauprogramm umfaßt den Bau zahlreicher Schmutzwasserkanäle, für die insgesamt 203 000 Mk. erforderlich sind.

Infolge Einsparungen für nicht genehmigte Bauvorhaben aus dem Vorjahre sind insgesamt etwa 139 000 Mk. vorhanden, der Rest wird aus Staatsbeihilfen bestritten und auf dem Wege der Notstandsarbeiten ausgeführt. Bedingungslos gaben auch hier die Stadtverordneten ihre Zustimmung.

Die übrigen Vorlagen betrafen die neu erfolgte Festsetzung des Fluchtlinienplanes für mehrere Straßenzüge, deren Notwendigkeit Stadtvermessungsdirektor Rolf an Hand von Kartenskizzen deutlich machte. Ohne jeden Einwand erklärten sich die Stadtväter mit den Maßnahmen des Magistrats einverstanden.

Damit war das Programm der Stadtverordnetensitzung erschöpft, die nunmehr

die Wahl eines Vorstehers

zu tätigen hatte. Der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Podolski richtete an das Kollegium und an den Magistrat herzliche Abschiedsworte und dankte allen für ihm zuteil gewordene Unterstützung während seiner Amtszeit. Er scheide von Hindenburg in dem Bewußtsein, im Sinne des obersten Führers stets seine Pflicht getan zu haben. Auf Antrag des Sprechers der NSDAP.-Stadtverordnetenfraktion, Stadtrats Abrahamczyk, wurde die Wahl durch Zuruf getätigt, wobei der bisherige Stellvertreter, NSBO.-

Kreisbetriebszellenleiter Gregorzek

alle Stimmen auf sich vereinigte. Zum Stellvertreter wählte man Kreisschulungsleiter Hiller und als Schriftführer den Kreisobmann der Kriegsopfer-Versorgung Pander.

Der neue Stadtverordnetenvorsteher Gregorzek richtete an die Versammelten Worte des Dankes. Die öffentliche Sitzung fand damit ihr Ende, worauf nach einer Pause in geheimer Beratung verschiedene Grundstücksangelegenheiten zur Beratung standen.

*

Nach Beendigung der Sitzung geleiteten die Stadtväter und das Magistratskollegium unter Vorantritt der SA. Standarten-Kapelle 22 ihr neues Oberhaupt und das neugewählte Büro in das Stadthaus zurück, gefolgt von einer großen Menschenmenge, die vor dem Stadthaus dem neuen Oberbürgermeister stürmische Huldigungen darbrachte. Oberbürgermeister Fillusch gedachte in aller Oeffentlichkeit der stillen Heldentaten der gefallenen Selbstschutzkämpfer und der gefallenen Kämpfer der Bewegung, in deren Geiste er seine Arbeit zu leisten gedenke. Begeistert wurde dem Redner durch Heil-Rufe von der Menge gedankt. t.

*

Der neue Oberbürgermeister

Max Fillusch, der ein echter Sohn seiner oberschlesischen Heimat ist, wurde am 9. Dezember 1896 in Warmuntau (Kr. Cosel) geboren. Er besuchte das Gymnasium in Hirschberg und trat als Kriegsfreiwilliger in das Jägerbataillon 5 in Hirschberg ein. Im August 1918 schwer verwundet, wurde Max Fillusch aus dem Militärdienst entlassen, worauf er wiederum an das Studium dachte. Im Mai 1919 holte er das Abiturium auf dem Matthias-Gymnasium in Breslau nach und studierte dann Volkswirtschaft und Rechtswissenschaft. Die Abstimmungskämpfe brachten Pg. Fillusch wiederum nach Oberschlesien, wo er sich hauptsächlich in Borsigwerk betätigte und dann im Gleiwitzer Selbstschutz kämpfte. Später übernahm er die Führung der Kompagnie in Biskupitz im Freikorps von Heydebreck. Pg. Max Fillusch gehörte seit 1922 der Großdeutschen Arbeiterpartei an und trat später der Völkischen Freiheitspartei bei. 1925 ging er zur NSDAP. über und wirkte als Redner und politischer Leiter. Er

---

Liebe Kinder!

Habt Ihr unsern Rat befolgt und mit dem Sammeln der lustigen Wilhelm-Busch-Verse, die wir fortlaufend Sonntags veröffentlichen, begonnen? Am morgigen Sonntag erschien das erste Gedicht, in der heutigen Ausgabe findet Ihr das zweite. Durch

ein hübsches Bilderbuch, das Euch die gute „Ostdeutsche Morgenpost" auf den Weihnachtstisch legt, wenn Ihr alle 12 Gedichte sammelt,

soll Euer Eifer belohnt werden. Wer sich beim Sammeln besondere Mühe gibt, erhält einen Sonderpreis. Wenn dieser oder jener unter Euch das erste Gedicht nicht zurückgelegt haben sollte, so fordere er es bei uns nach.

Im Flugzeug nach Berlin und Hameln

Oberschlesische Bauern beim Kanzler

Oppeln, 30. September. Die Bauernführer aus dem ganzen Reiche sind am Erntedanktag des deutschen Volkes zum Reichskanzler Adolf Hitler nach Berlin befohlen. Unser Landesbauernführer, Landrat Slawik, wird in Begleitung der Bauern Johann Preiß, Woinowitz, Kreis Leobschütz, und Josef Fitzke, Schönwald, Kreis Gleiwitz, dem Führer die Grüße des oberschlesischen Landvolkes überbringen. Im Laufe des Vormittags treffen die Landesbauernführer mit ihren Begleitern aus allen deutschen Gauen mit dem Flugzeug in der Reichshauptstadt ein, wo zwischen 11 und 12 Uhr der Empfang beim Kanzler stattfindet. Bei dieser Gelegenheit berichten die Landesbauernführer dem Führer über die ersten Ergebnisse für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes aus ihren Landesteilen. Im Anschluß an den Empfang begeben sich sämtliche Teilnehmer in Flugzeugen nach Hameln, um an der Hauptkundgebung des Bauerntages am Bückeberg teilzunehmen. Die oberschlesische Abordnung startet am 1. Oktober früh in Gleiwitz zum Flug nach Berlin. Die besten Wünsche der oberschlesischen Bauern begleiten unseren Landesbauernführer und seine Begleiter.

Feldscheune und Bauerngut vernichtet

Kinder verursachen zwei Großbrände

Gleiwitz, 30. September. In Brynnek brannte am Freitag die erst vor einigen Jahren erbaute große Feldscheune des Grafen Henckel von Donnersmarck restlos nieder. Nicht nur der ganze Inhalt, ungefähr 4000 Zentner Roggen, sondern auch 300 bis 400 Zentner Kartoffeln, die in der Nähe eingemietet waren, fielen den gierigen Flammen zum Opfer, desgleichen eine große Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen. Der Schaden beträgt 50 000 Mark. Dominialarbeiter wollen gesehen haben, daß vor Ausbruch des Brandes zwei Kinder aus der Scheune davonliefen. Anscheinend haben diese den Brand verursacht.

Ein riesiges Schadenfeuer wütete auch auf der Besitzung des Landwirts Wobarczyk in Oberschmardt, Kreis Kreuzburg. Das Feuer kam in der Scheune auf, verbreitete sich jedoch mit großer Schnelligkeit auf Wohnhaus und Stallungen und legte alles in Asche. Die gesamte Ernte, landwirtschaftliche Maschinen und eine Kuh sind mitverbrannt. Der Schaden wird auf ungefähr 30 000 Mark geschätzt. Auch dieses Feuer ist durch spielende Kinder verursacht worden.

Beuthener Stadtanzeiger

Kriminaloberinspektor Kominek tritt in den Ruhestand

Mit dem 1. Oktober 1933 scheidet Kriminaloberinspektor Rudolf Kominek von der Kriminalinspektion Beuthen wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Amte. Er wurde am 27. 9. 1873 zu Ratibor geboren. Nach Absolvierung des dortigen Realgymnasiums trat er am 1. 10. 1890 beim Infanterie-Regiment 62 ein. Am 1. 1. 1901 wurde er unter Ernennung zum Bezirksfeldwebel zum Bezirkskommando nach Beuthen versetzt. Nach 12jähriger Dienstzeit wurde er 1903 von der Stadt Beuthen als Magistratsbeamter übernommen und am 1. 9. 1907 zum Polizeikommissar befördert. Mit der Verstaatlichung der Polizei im Jahre 1923 wurde er in den Staatsdienst als Polizeikommissar übernommen und am 1. Juli 1925 zur Kriminalpolizei als Kriminalkommissar versetzt. Im gleichen Jahre erfolgte seine Beförderung zum Kriminal-Oberinspektor. Als solcher leitete er längere Jahre hindurch das schwierige Mord- und Raubdezernat der Kriminalpolizei Beuthen. Die im Jahre 1929 und 1930 zahlreich verübten Raubüberfälle auf Banken und Wechselstuben in Beuthen sind in der Hauptsache durch die Tatkraft des Kriminal-Oberinspektors Kominek restlos geklärt worden. Hierfür ist ihm sowohl von der Justizbehörde wie auch von seinen vorgesetzten Dienststellen mehrfach Anerkennung gezollt worden. Am Weltkriege nahm er von 1915—1918 als Leutnant d. L. teil. Er ist Inhaber des E. K. II. und des Schlesischen Adlerordens I. und II. Stufe. Dem allseits beliebten, durch seine Pflichttreue bekannten Beamten bereiteten seine Mitarbeiter am Sonnabend eine Abschiedsfeier.

*

* **25jähriges Mieterjubiläum.** Der Friseurmeister Johann Langer, der sich auch im Beuthener Handwerker- und Vereinsleben hervorgetan, kann am Erntedankfest auf eine ununterbrochene 25jährige Mietszeit als Ladenmieter im Hause des Kaufmanns Ludwig Pitas, Tarnowitzer Straße 37, zurückblicken. Das gute Einvernehmen zwischen Vermieter und Mieter, zwischen Kaufmann und Handwerker schuf hier den goldenen Boden, auf dem der Handwerker gedeihen konnte.

* **Dienstjubiläum.** Kirchenkassenrendant Albert Janz ist am 1. Oktober d. J. 25 Jahre bei der evangelischen Kirchengemeinde in Beuthen als Kirchenkassenrendant tätig. Er kam 1898 aus Kulm (Westpreußen), wo er 2 Jahre bei den dortigen Jägern gedient hatte, zum hiesigen Inf.-Regt. Nr. 22, bei dem er noch weitere 10 Jahre diente. Am 1. Oktober 1908 wurde er vom damaligen Ev. Gemeinde-Kirchenrat unter Leitung von Superintendent Gericke als Kirchenkassenrendant berufen. Er hat in besonders umsichtiger Weise die Finanzen der Gemeinde in enger Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Vorsitzenden des Gemeinde-Kirchenrates verwaltet. Während seiner Amtszeit hat er es verstanden, sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten und auch der Gemeindemitglieder zu erwerben.

wurde hierbei einer der bekanntesten Redner im Reiche, der allüberall den Aufstieg des Nationalsozialismus vorbereiten half. 1924 wurde er zum Gemeindevertreter in Biskupitz und, nach der Eingemeindung dieses Stadtteils nach Hindenburg, Stadtverordneter im Hindenburger Stadtparlament. Am 14. September 1930 wurde Fillusch auch Reichstagsabgeordneter und gehörte seit dieser Zeit ununterbrochen dem Reichstage an. Durch den Minister des Innern wurde Fillusch mit Beginn des April 1933 zum Kommissar der Stadt Hindenburg bestellt.

Razzia gegen Bettler

Bei einer Razzia gegen die Bettler wurden am 29. 9. 56 Personen angehalten. 13 von ihnen wurden festgenommen, da sie keinen festen Wohnsitz hatten oder Ausländer sind. Der Kampf gegen die Bettelei wird weiter scharf durchgeführt.

Vom Lastwagen überfahren

Sonnabend, 15,30 Uhr, überfuhr der Anhänger eines Lastwagenzuges in der Nähe des Grytzberges den 38jährigen Wadas aus Hohenlinde. Wadas war auf dem Wege zu Verwandten nach Peiskretscham. Er wollte anscheinend billig reisen und benutzte so die Kupplung zwischen zwei Anhängern als Sitz. Er stürzte jedoch von seinem Platz. Die Lastwagenräder brachen ihm den linken Ober- und Unterschenkel und den linken Oberarm. Wadas war ohne Besinnung und wurde ins Hüttenlazarett geschafft.

Eilzug Beuthen — Oppeln

Die Strecke Beuthen—Oppeln, die bis jetzt nur mit Personenzügen befahren wird, erhält im nächsten Frühjahr die langersehnte Schnellverbindung mit der Regierungszentrale Oppeln durch Einlegung eines Eilzuges. Dieser wird zwischen Beuthen und Oppeln zwischen 7 und 11 Uhr vormittags verkehren und nur an den Stationen Borsigwerk, Mikultschütz, Peiskretscham, Tost und Groß Strehlitz halten. Der Gegenzug verkehrt zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags in umgekehrter Richtung.

*

* **Von der Reichsbahn.** Reichsbahnoberinspektor Stephan, Vorstand der hiesigen Güter- und Eilgutabfertigung, ist von der Hauptverwaltung der Reichsbahn in Berlin zum Reichsbahnamtmann ernannt worden.

* **Schauriger Fund im Stadtpark.** Am 29. 9. wurde durch Schulkinder an einer abgelegenen Stelle im Stadtpark die Leiche eines wohnungslosen Maurers aus der Tschechoslowakei an einem Baume hängend aufgefunden. Er hat dort offenbar schon längere Zeit gehangen. Es liegt Selbstmord vor.

* **NS. Volkswohlfahrtssammlerinnen!** Die Straßenbüchsensammlung findet am 1. Oktober statt. Die Ausgabe der Büchsen erfolgt um 9 Uhr in den Geschäftsstellen der NSV.-Ortsgruppe. Jede Sammlerin findet sich daher um 9 Uhr in der Geschäftsstelle ein, zu deren Bereich ihre Wohnung gehört. Die Ortsgruppenwaltung Nord: Akademie, Gutenbergstraße. Die Ortsgruppenwaltung Süd: Loge Silberfels, Ostlandstraße. Die Ortsgruppenwaltung Stadtpark: Stellwerk, Parkstraße. Die Ortsgruppenwaltung Roßberg: Deutsches Haus, Moltkeplatz.

* **Verband Katholischer Beamten-Vereine Deutschlands.** Di. (20), im Schützenhause Monatsversammlung. Rektor Bendziecha spricht über „Das Germanentum im Osten".

* **Theaterabend im Leo-Verein.** Der Katholische Leo-Verein, dessen künstlerisches Wirken und Streben bestens bekannt ist, bringt nach längerer Pause am nächsten Sonntag, 17 Uhr, im Schützenhaussaale das neue Singspiel „Die schöne Postmeisterin" zur Aufführung. Die Spielschar des Vereins bürgt für einen genußreichen Abend.

* **Oberschlesisches Landesmuseum.** Am 1. Oktober, dem Tag des deutschen Bauern, ist das Oberschlesische Landesmuseum geschlossen.

10000 Mark Spende für die Winterhilfe

75 Jahre Kreis-Sparkasse Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. September.

Am 1. Oktober 1858 wurde die Kreis-Sparkasse des Landkreises Beuthen eröffnet. Anläßlich ihres 75jährigen Jubiläums fand im Kreistags-Sitzungssaal eine schlichte, würdige Gedenkfeier statt. Stellvertretender Landrat, Regierungsrat Dr. Deloch, begrüßte als Vorsitzender des Vorstandes die zahlreich erschienen Gäste, unter denen sich der Direktor der Stadtsparkasse, Goldkamp, und Schulrat Neumann als Vertreter der Stadt Beuthen befanden. In einem recht interessant gehaltenen Vortrag gab Regierungsassessor Dr. Edler, Beuthen, einen Ueberblick über die ganze Geschichte der Kreis-Sparkasse von ihren Anfängen an. Namen verdienter Männer aus Oberschlesien tauchten wieder auf, die Entwickelungsgeschichte von Städten und Gemeinden entrollte sich an den Zahlen, die der Redner anführte.

Die Kreis-Sparkasse war das Barometer der Zeit.

Nach der Abtretung von Ostoberschlesien war die Kreis-Sparkasse wiederum vor ganz neue Aufgaben gestellt, die sie restlos gelöst hat. Die Kreis-Sparkasse ist heute auf das modernste Maß umgestellt, um eine möglichst glatte Abwickelung des Geschäftsbetriebes nach den Wünschen des Publikums zu gewährleisten. Ganz besondere Sorgfalt ist auf die Frage der Sicherheiten und der Flüssigkeit der Mittel gelegt worden. Ueber die Entwicklung sprechen die Einlagezahlen am besten.

Ende Dezember 1858 waren es 517 Thaler, um 1900 6 755 000 Mark und am Ende des letzten Geschäftsjahres 1932 betrugen die Einlagen über 10 Millionen, der Gesamtumsatz fast 200 Millionen Mark.

So hat sich die Kreis-Sparkasse zu Beuthen zu einer großen Bedeutung emporgeschwungen, auf die sie mit Recht stolz sein kann. Die ganze Entwickelung gibt der Hoffnung Raum, daß auch in der Zukunft die Kreis-Sparkasse ihre hohe Bedeutung für das Wirtschaftsleben des Landkreises Beuthen-Tarnowitz weiter behalten wird.

Noch einmal ergriff der stellvertretende Landrat, Regierungsrat Dr. Deloch, das Wort. Er dankte insbesondere Direktor Morawa für seine hervorragende Mitarbeit. Die heutige Feier sei in einen ganz schlichten Rahmen im Sinne unseres Führers gehalten.

Dafür hätte die Kreis-Sparkasse 10 000 Mark für die Winterhilfe gestiftet.

Mit dem Treuegelöbnis, das in einem Sieg Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler Adolf Hitler ausklang, und mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, schloß die Feier.

Deutscher Volksgenosse!

Du mußt am 1, Oktober, dem ersten Großkampftage gegen Hunger und Kälte, noch sparsamer leben als an anderen Sonntagen, um den ersparten Betrag deinen hungrigen Brüdern und Schwestern zur Verfügung zu stellen. Verlangt wird von jedem deutschen Volksgenossen Sozialismus der Tat im Kampf gegen Hunger und Kälte!

* **Staatl. Klassenlotterie.** Die Ziehung 1. Klasse 42./268. Lotterie findet am 20. und 21. Oktober d. J. statt. (Siehe Anzeige.) Spieler, die auf ihre alte Nummer Wert legen, werden gebeten, diese bis zum 5. 10. 33 spätestens einzulösen.

* **Kath. Jungmännerverein St. Maria.** Mo. (20) Theaterprobe im Pfarrsaal St. Maria.

* **Stahlhelm.** Di. (20) Generalappell, Ev. Vereinsh. Kernsta sowie Wehrsta 1. und 2. Komp.

* **Marine-Jugendabteilung.** Antreten um 14 Uhr vor dem Vereinslokal Stöhr.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihund-Verein.** Monatsversammlung Di. (20) im Vereinslokal Schmatloch, Ritterstraße.

* **Evangel. Kirchenchor.** Mo. (20) Sopran und Alt. Di. (20) Tenor und Baß.

* **Heliandbund.** Stg. versammeln wir uns alle um 14,15 Uhr im Akademiehof. Instrumente sind mitzubringen.

* **NSJV. Beuthen Stadt (Jungen).** Stg. (13,30) tritt die gesamte NSJV. im Jugendheim, Gräupnerstr., zum Festumzug (Erntedankfest) an. Nichterscheinen wird als Interessenlosigkeit angesehen und bestraft. Kleidung: Uniform. Wer keine Uniform besitzt, hat mit dunkler Hose, weißem Hemd, schwarzem Binder und HJ.-Binde zu erscheinen.

* **Husaren-Verein.** Antreten Stg. (14,15) bei Dylla, Monatsappell fällt aus.

* **Verein der Liebhaber-Photographen.** Di. (20,15) Monatsversammlung nebst Vortrag im Stadtkeller.

* **Hausfrauenverein Beuthen.** Di. (16) Vortrag der Kulturwartin, Pg. Kubitzki, Gleiwitz, über „Rechte und Pflichten der nationalsozialistischen Frau" im Konzerthaus.

* **Ski-Bund.** Diejenigen Mitglieder, die nicht am Ostdeutschen Sportfest in Breslau teilnehmen, haben, soweit sie nicht bei anderen Organisationen am Erntedankfest teilnehmen, mit dem Skibund an dem Festumzug teilzunehmen. Antreten 14,15 Uhr auf dem Wilhelmsplatz, an der Seite der Redenstraße. Führer Pinta und Rzehulka oder deren bestellte Vertreter.

* **Evangel. Männerverein.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag an der Erntedankfeier. Antreten 9,15 vor der Fahne am Klosterplatz zum Kirchgang, 14,30 zum Umzug in der Wilhelmstraße.

* **Turnverein.** Antreten zum Festzug des Erntedankfestes Stg. (14) Gymnasialstraße, zwischen Bahnhofstraße und Gartenstraße, Spitze Bahnhofstraße.

Altweibersommer

Das Laub erschauert leis' in sommersüßer Wonne
Vom Harfenspiel des Windes in den Zweigen.
Ein goldner Tag. Noch einmal wärmt die Sonne,
Und tausend Mücken tanzen ihren Reigen.

Doch komm, ich will Dir noch ein Plätzchen zeigen;
Verborgen wartet eine Bank zum Ruh'n
Am Weiher dort, wo sich die Weiden neigen,
Und wo Libellen ihren Tag vertun.

Du sagst kein Wort. Es ist ein köstlich Säumen,
Wie ich die Zeit mit einem Blatt zerspiele;
Und ich bin stumm, als ich in meinen Träumen
Altweiberfäden auf den Lippen fühle . . .

Vom Glück verweht, auf meinen Mund sie sanken,
So bitter schmeckts, doch will ichs Dir nicht sagen.
Die Stunde steht, uns haben die Gedanken,
Und jeder hat an seinem Herbst zu tragen.

Gerhard Fließ.

* **Deutscher Mütterverein St. Trinitatis.** Mi. (20) monatliche hl. Messe mit Ansprache.

* **NSKK.** Di. (20,15) im Konzerthaus (gelbes Zimmer) Monatsappell. Erscheinen der NSKK.-Kameraden ist Pflicht.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mi., vorm. 7 Uhr, Gemeinschaftsfahrt zur Generalversammlung nach Gleiwitz. Alsbald. Anmeld. bei Frau Rektor Mende, Gräupnerstrae 1. Am 5. 10, (16) Sitzung im Terrassen-Café im Stadtpark in Beuthen. Musikalische Darbietungen und Volkstänze der Jugendgruppe. 20 Dankgottesdienst in der St.-Trinitatis-Kirche mit Ansprache.

*

* **Mikultschütz.** Bei den selbständigen Kaufleuten. In der von Kaufmann Kostka

Besondere Preiswürdigkeit zeichnet die Herbstangebote aus, die die Firma Heinrich Cohn zum Quartalswechsel herausgebracht hat. Selbstverständlich wurden die Bedürfnisse, die dieser Zeitpunkt mitbringt, sorgfältigst berücksichtigt. So werden Gardinen, Dekorationsstoffe, Wandbehänge, Bettvorlagen, Chaiselonguedecken zu billigen Preisen angeboten, aber auch die neuen Mantel- und Kleiderstoffe für kühle Tage, sowie die Seiden- und hochwertigen Kunstseidenstoffe für den Abend sind nicht vergessen. Die Auswahl in den einzelnen Artikeln ist wie immer hervorragend interessant und riesengroß, so daß jeder Geschmack das findet, was er sucht.

Die Reichswehr am Erntedanktag

Oppeln, 30. September.

Die Reichswehr wird sich an den Feiern des Erntedanktages, dem Einleitungstag der großen Winterhilfe in vollstem Maße beteiligen. In Oppeln wird an der Feier auf dem Wilhelmsplatz eine Ehrenkompagnie unter Führung von Hauptmann von Eichstedt teilnehmen. Am Schluß der Festansprache wird eine Botschaft der Wehrmacht verlesen, die die enge Verbundenheit der Truppe mit dem deutschen Bauern und der deutschen Landwirtschaft zeigen soll. Diese Botschaft wird in die Städte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg durch besondere Motorradstaffeln unter Führung eines Offiziers des I. Bataillons des Infanterie-Regiments 7 überbracht werden.

geleiteten Sitzung wurde bekanntgegeben, daß Aufnahmegesuche von Nichtariern und Ausländern zu genehmigen sind. Als freie Verkaufssonntage im Dezember sind der 17., 24. und 31. Dezember vorgeschlagen worden, und zwar für Kolonialwaren, Feinkost, Drogen, Papier- und Schreibwaren. Für alle anderen Geschäftszweige soll der 10., 17. und 24. Dezember frei sein. Doch ist die Genehmigung durch die Behörde abzuwarten. Es wurden auch zwei Schreiben an den Gemeindevorstand verlesen, in denen verlangt wird, daß die Beamten ihren Bedarf im Orte decken und nicht ihre Waren von auswärtigen Versandhäusern beziehen sollen. Gegen das Hausiererunwesen wird durch die Arbeitsgemeinschaft vorgegangen werden. Die Beteiligung am Feste der Ernte am 1. Oktober wird zur Pflicht gemacht. Die vom Verein organisierte Werbung hat zum Ziel, alle hiesigen Einzelhändler zu erfassen.

* **Mikultschütz.** Neue Straßenbeleuchtung. Wie aus einem Schreiben der Stadt Hindenburg an die hiesige Gemeindeverwaltung hervorgeht, hat sich der Magistrat Hindenburg entschlossen, den unhaltbaren Zustand zwischen dem Bahnhof Ludwigsglück und der Sandbahn dadurch ein Ende zu bereiten, daß er die Aufstellung von Lichtmasten angeordnet hat. Die Mikultschützer Bevölkerung wird dieser entgegenkommenden Maßnahme Dank wissen.

Spende zur Arbeitsbeschaffung

Die Belegschaft des Blei- und Zinkerzbergwerks Deutsch-Bleischarley-Grube hat bisher einen Betrag von 1039,70 Mark als Spende zur Arbeitsbeschaffung abgeführt; sie hat sich ferner verpflichtet, monatlich etwa 700 Mark für diesen Zweck zu spenden.

Singer-Ausstellung. Um auch den Einwohnern von Beuthen und Umgegend die vielseitige Verwendbarkeit einer modernen Nähmaschine zu zeigen, veranstaltet die Singer-Nähmaschinen-Aktiengesellschaft von Dienstag, 3. Oktober, bis einschließlich Freitag, 6. Oktober, im Konzerthaus eine Ausstellung ihrer bekannten Singer-Nähmaschinen sowie aller Arten von Näh- und Stickarbeiten, verbunden mit Vorführungen im Nähen, Stopfen und Sticken in den neuesten Techniken (siehe Anzeige).

Hindenburg-Geburtstagsfeier der Beuthener NS.-Kriegsopfer

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. September.

Die hiesige Ortsgruppe der NS. Kriegsopferversorgung veranstaltete am Sonnabend im Evangelischen Gemeindehause eine Hindenburg-Geburtstags-Feier von starker Eindringlichkeit. An oberster Stelle des Saales prangten die umkränzten Bildnisse des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Volkskanzlers Adolf Hitler. Nach musikalischer Einleitung begrüßte der Obmann, Justizinspektor Sontag, die Erschienenen.

Die Festrede hielt Zivilingenieur Samol. Nachdem er den Marxismus gegeißelt hatte, ging er auf das Führerprinzip ein, dem sich alle Deutschen gern unterwerfen. Im Gedenken des 86. Geburtstages unseres hochverehrten Reichspräsidenten von Hindenburg zeichnete er ein Bild seines Lebens von seiner Pensionierung im Jahre 1911 an. Er ging auf die Kriegstaten des Generalfeldmarschalls näher ein und kennzeichnete ihn als den Retter des deutschen Ostens und des ganzen deutschen Vaterlandes. Sein erster großer Sieg bei Tannenberg war aufgebaut auf der Grundlage der Kameradschaft. Die Schmach des Dolchstoßes in den Rücken der Frontsoldaten, der von der Heimat her geführt wurde, wurde durch den Sieg des Nationalsozialismus wieder gut gemacht. Diesen Sieg verdanken wir dem Volkskanzler Adolf Hitler und dem Reichspräsidenten von Hindenburg.

Die Kriegsopfer mögen Vertrauen zu diesen Führern haben. Für sie wurde nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus schon viel getan, besonders auf dem Gebiete des Siedlungswesens.

Die Schmach, die seit 1918 auf uns lastete, sei von uns genommen und habe einer innerlichen Festigung des ganzen Volkes Platz gemacht. Das neue Reich stehe schön und geschlossen da. Solange wir unseren Reichspräsidenten von Hindenburg und Volkskanzler Adolf Hitler als Führer haben, könne Deutschland nicht untergehen. Der Redner brachte ein dreifaches Sieg Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler aus, worauf das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde.

Der Abend wurde dann durch reichhaltige Darbietungen ausgefüllt. Fräulein Villach führte einen Phantasietanz auf, der starken Beifall fand. Hierauf folgten Mandolinenvorträge des hiesigen Mandolinen-Orchesters unter Leitung von Willi Schlama. Nach Vorführung eines Damen-Gruppen-Tanzes, eines deutschen Walzers, unter Leitung von de Zordo, kam die Turnerei zu Ehren. Eine Damenriege des hiesigen Turnvereins führte unter Leitung von Frauenturnwart Opatz rhythmische Freiübungen und eine Männerriege unter Turnwart Chrobok Uebungen am Barren vor. Den Abschluß der turnerischen Darbietungen brachte die akrobatische Gruppe des Turnvereins Bobrek unter Leitung des Jugendturnwarts Adolf Bembenek mit ihrem erstklassigen Kraftturnen.

Oberschlesische Justizpersonalien

Breslau, 30. September.

Amtsgerichtsrat Smolny in Neustadt ist zum Aufsichtsrichter des dortigen Amtsgerichts ernannt; Landgerichtsrat Dr. Braun in Beuthen ist an das Amtsgericht Neustadt versetzt worden.

Blick in die Welt

Auf Leipzig und den Reichsbrandschürer
sah das gesamte Erdenrund.
Und in Hannover gab dem Führer
der Stahlhelm seine Treue kund.
Zu allem liefert ungebeten
die Auslandspresse ihren Senf.
In Spanien fielen die Peseten.
Und Dr. Goebbels fuhr nach Genf.

Doch gibt's noch mehr an allen Ecken:
Die Winterhilfe kommt in Schwung,
und mit ihr naht zu guten Zwecken
des Eintopfessens Einführung . . .
Doch um auf Genf zurückzukommen:
ob wohl die Pleite naherückt,
weil jeder Staat (man hört's beklommen)
sich um den Mitgliedsbeitrag drückt?

Erheiternd war es notabene
zu seh'n, was sich in Oesterreich tat,
Weil wacklig war des Thrones Lehne,
griff man zum Diktatoren-Staat.
In Kuba will's nicht ruhig werden.
Australien rüstet wie verrückt.
Und auch ansonsten gab's auf Erden
so manches noch, was nicht beglückt.

In Deutschland aber wird gezimmert
das neue Reich im Sturmeslauf.
Was früher ständig sich verschlimmert,
löst heute sich zum Guten auf.
Millionen deutscher Volksgenossen
erhielten wieder Lohn und Brot.
Ein neuer Geist, aus Stahl gegossen,
macht Deutschland frei von Fron und Not!

Germanicus.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: i. V. Dr. J. Strauß; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke.
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.
Für unverlangte Beiträge keine Haftung.

Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 1. bis 8. Oktober 1933

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Beuthen	20 Uhr Liselott von der Pfalz Premiere		20¼ Uhr Husarenfieber Erstaufführung für Beuthen	19½ Uhr Tannhäuser 3. Platzmietenvorstellung			20¼ Uhr Husarenfieber	20 Uhr Husarenfieber
Gleiwitz				20¼ Uhr Husarenfieber 2. Abonnementsvorstellung			20¼ Uhr Liselott	
Hindenburg			19½ Uhr Tannhäuser			20 Uhr Husarenfieber		

Kattowitz: Montag, 2. Oktober, 18½ Uhr: Egmont, Freitag, 6. Oktober, 19½ Uhr: Tannhäuser.
Königshütte: Donnerstag, 5. Oktober, 20 Uhr: Liselott, Sonntag, 8. Oktober, 20 Uhr: Liselott. **Tarnowitz:** Donnerstag, 5. Okt., 20 Uhr: Husarenfieber

Grundzüge der Vererbungslehre

Vortrag in der Ortsgruppe Roßberg der NSDAP.

Der Volkskanzler Adolf Hitler prägte auf dem Parteitag der NSDAP. in Nürnberg am 1. September folgende beachtenswerte Sätze: „Heute erst beginnt der Menschheit die Bedeutung der Gesetze der Rasse und ihrer Vererbung aufzudämmern. Diese klare Erkenntnis und bewußte Berücksichtigung wird der kommenden Entwicklung einst als Grundlage dienen." Im Sinne einer zielbewußten Mitarbeit am Weitertragen dieser Bekenntnisse veranstaltete die Ortsgruppe Roßberg der NSDAP. im Saale des Deutschen Hauses einen Vortragsabend, auf dem Kreisarzt Medizinalrat Dr. Fox über die Grundzüge der Vererbungslehre sprach.

Die Rassenhygiene wendet ihren Blick in die Zukunft, auf die nachfolgenden Geschlechter und will diese durch Fernhalten von Schädlichkeiten fördern. Sie muß sich, wenn sie von Erfolg gekrönt sein will, unbedingt auf die Regeln der Vererbungslehre stützen. In den letzten 50 Jahren standen die Naturwissenschaften unter dem überragenden Einfluß jenes großen Gedanken- und Tatsachengebäudes der Abstammungslehre, deren Begründer Darwin ist. Sie hat neben ihren großen Lichtseiten auch Schattenseiten, da sie wie ein entfesselter Strom ihre Grenzen überschritt. Die Wissenschaftler waren wie geblendet von der Darwinschen Lehre, und man bemühte sich, die Abstammungslehre immer weiter auszubauen. Man verrannte sich in der schöpferischen Einbildung und entfernte sich vom ewig fließenden, ehern eingefaßten Naturquell des Lebens. Unbeschadet von dieser Leidenschaft hat sich der Augustinerabt Mendel in neunjährigen Versuchen daran gemacht, durch Tausende von Kreuzungsproben mit Erbsen verschiedenster Art die Grundlagen der Vererbung zu finden. 1865 hat Mendel die Ergebnisse seiner Kreuzungsversuche **veröffentlicht und gezeigt, daß die Vererbung** nicht dem Spiel des Zufalls unterworfen ist, sondern daß die Vererbung in einer Gesetzmäßigkeit geschieht. Ein beklagenswertes Geschick ist es, daß Darwin keine Ahnung von den denkwürdigen Entdeckungen des bescheidenen Augustinerabtes in Brünn hatte. Auch kein anderer Forscher beobachtete die geniale Arbeit des katholischen Mönches, die erst nach Jahrzehnten ihre Auferstehung feierte.

Die Entdeckungen Mendels bilden heute noch die Grundlagen der gesamten Vererbungswissenschaft. Auf ihnen bauen sich auch die Auslese- und Ausmerzforderungen der heutigen Eugeniker auf. Der Kernpunkt dieser Regel ist die Annahme einer doppelten Anlage für jede Eigenschaft, eine vom Vater und eine von der Mutter her, sowie die Erkenntnis, daß sich die Gesamtheit der erblichen Veranlagung wie ein Mosaik aus vielen Teilen zusammensetzt. Dazu kommt die Lehre von der Bindung der Vererbung an die Kernschleifen, Chromosomen, die wichtige Lehre von dem ununterbrochenen Zusammenhange des Keimgebildes und ferner die Vererbung erworbener Eigenschaften. Die Forschung steht auf dem Standpunkt, daß die im Einzelleben erworbenen Eigenschaften nicht oder nur kaum merklich auf die Kinder weiter vererbt werden da die Einflüsse von geistiger und körperlicher Erziehung kaum einen Niederschlag in der Erbmasse belassen. Bestimmt kann aber nachgewiesen werden, daß gewisse schädigende Einflüsse von Alkohol, Nikotin, Blei, Quecksilber, Chinin, Arsen, Röntgenstrahlen als Keimgifte dauernde Schädigungen bewirken, die auch auf die Nachkommen vererbt werden. Eine der Hauptaufgaben der Rassenhygiene besteht in dem Fernhalten solcher Keimschädigungen und in dem Bestreben, die tüchtigen Menschen zu stärken und ihre Fortpflanzung durch soziale Maßnahmen zu unterstützen, um auf diese Weise die Höherzüchtung des Volkes zu erreichen. Fischer, einer der bekanntesten Rassehygieniker, hat dargetan, daß wir von fast allen häufig auftretenden Krankheiten heute wissen, ob und wie weit sie erbmäßig bedingt sind. Von der Bluterkrankheit steht **es, durch Familienforschung belegt, fest, daß fast** alle Fälle von Blutern in Süddeutschland, der Schweiz, im mittleren und südlichen Teile Frankreichs auf eine einzige Familie zurückgehen. Wir haben in Deutschland ungefähr 250 000 Geisteskranke, 75 000 Idioten, 100 000 Epileptiker und mehrere Millionen geistig Minderwertige. Gegen 150 Millionen Mark werden für diese jährlich ausgegeben. Diese Zahlen beweisen aufs eindringlichste, daß endlich hier ein Wandel eintreten muß.

Erschwerend tritt hinzu, daß sich die Minderwertigen viel stärker vermehren als die hochwertigen Menschen. Gerade bei der nordischen Rasse tritt der Geburtenrückgang am auffallendsten in die Erscheinung. Wenn in diesem Zustande kein Wandel eintritt, so liegt es klar auf der Hand, daß in absehbarer Zeit der hochwertige Teil des deutschen Volkes durch die Masse des minderwertigen Untermenschentums immer weiter zurückgedrängt wird und letzten Endes erstickt. Ein erstes Bollwerk gegen diesen Niedergang des deutschen Volkes hat nun unsere Reichsregierung durch das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" geschaffen. Darüber hinaus muß aber vor allem darauf gedrungen werden, daß der Geburtenrückgang gerade des hochwertigen Teiles des deutschen Volkes verhindert wird, und daß durch wirtschaftliche und soziale Maßnahmen die erbgesunden kinderreichen Familien eine besondere Förderung durch den Staat erfahren. Neue Gesetze dieser Art sind in Vorbereitung. Der Tatkraft der jetzigen Regierung wird es zweifellos gelingen, in all diesen Dingen Wandel zu schaffen und unser deutsches Volk wieder auf eine höhere Stufe rassischer Tüchtigkeit und somit neuen kulturellen Leistungen entgegen zu führen.

Nun veranschaulichte Redner in einer langen Lichtbilderreihe den Urgrund des Lebens und die Vererbungsgesetze. Man sah die wunderbare endlose Keimbahn und erkannte den hohen Wert eines nicht beschädigten Keimgutes. An der roten und weißen japanischen Wunderblume und deren Zwischenfarbe (rosa) veranschaulichte der Redner die Mendelsche Spaltungsregel und die Gesetzmäßigkeit der Vererbung. **Die Natur liebt die Mischung** nicht und versucht daher, bei der Rückkreuzung wieder die ursprüngliche Form anzunehmen. Vereinigen sich zwei Farben nicht zu einer Zwischenfarbe, so tritt die Mosaikform (Mosaik-Bastard) ein. Die Mendelschen Regeln wurden in den drei Formen, der Mosaikform, Mischform und überdeckenden (dominanten) Form, in mehreren Bildern gezeigt. Die Begriffe „Reinerbigkeit" und „Spalterbigkeit" wurden erläutert. Verwandten-Ehen sind, sobald eine krankhafte Erbanlage in der rezessiven (überdeckten) Erbform vorhanden ist, sehr nachteilig. Durch die Vereinigung dieser rezessiven Erbanlage können bei den Nachkommen schwere Erkrankungen auftreten. Die zweite Mendelsche Regel, die Unabhängigkeitsregel, wurde in mehreren Bildern sehr genau erläutert (Dihybridenkreuzung). Der Redner zeigte, daß das Geschlecht schon bei der Befruchtung bestimmt ist. Die aus Familienforschungen entstammenden Bilder ergaben ferner, daß auch der Körperbau und die Körperformen, körperliche Fehler und Gebrechen vererbt werden. Schließlich wurde die Familienbelastung durch Geisteskrankheiten, die Vererbung von manisch-depressivem Irresein, Epilepsie und Schwachsinn, von geistiger Minderwertigkeit und Verbrechertum sowie auch die Vererbung von hoher Begabung in recht anschaulichen Bildern vor Augen geführt. Medizinalrat Dr. Fox wies darauf hin, daß die medizinische Wissenschaft schon in der Lage sei, ziemlich genaue Voraussagen bei der Eheschließung erblich Belasteter bezüglich des Auftretens bestimmter Krankheiten und Gebrechen bei den Nachkommen zu machen.

Der Redner verstand es, den äußerst schwierigen Stoff sehr klar und spannend zu gestalten. Mit seinem überaus lehrreichen Vortrag erwarb er sich den Dank der ganzen Ortsgruppe, was schon äußerlich durch starken Beifall zum Ausdruck kam. Ortsgruppenleiter E. Wagner dankte noch besonders für die wertvolle, im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung liegende Aufklärung.

K.

„Otto von Lilienthal"

Flugzeugtaufe mit flüssiger Luft

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 30. September.

Eine Gruppe von Schülern der Technischen Staatslehranstalt für Maschinen- und Hüttenwesen in Gleiwitz hat in mühevoller Arbeit ein Segelflugzeug erbaut, das am Sonnabend getauft und der Ortsgruppe Gleiwitz des Deutschen Luftsportverbandes übergeben wurde. Das mit Unterstützung des Vereins der Freunde der Anstalt gebaute Flugzeug ist ein verstrebter Hochdecker nach Plänen des Chefkonstrukteurs der Rhön-Rossitten-Gesellschaft, Alexander Lippich. Zur Taufe hatte sich im Hofe der Staatslehranstalt eine Anzahl von Gästen eingefunden. Der Leiter der Anstalt, Direktor Dr.-Ing. Pockrandt, ging kurz auf die Geschichte des Flugwesens seit dem Bau der Montgolfiere, der ersten Ballons und der ersten Flugapparate ein. Seit jener Zeit seien überaus große technische Fortschritte zu verzeichnen. Der ungebrochene Wille, die hohe Intelligenz und die starke Arbeitskraft des deutschen Volkes lassen es als gewiß erscheinen, daß **das deutsche Volk sich auch in der Luftfahrt durchsetzen werde**, wenn erst einmal die durch den Versailler Vertrag gezogenen Schranken gefallen sind. Die genaue Kenntnis des Segelfluges sei eine wichtige Vorschule für die Motorfliegerei. Dies sei auch die Veranlassung für den Bau dieses Flugzeuges gewesen, das in Erinnerung an den Pionier der deutschen Luftfahrt den Namen Otto von Lilienthal tragen solle. Sein Buch „Der Vogelflug als Grundlage der Fliegerkunst" sei auch heute noch als grundlegendes Werk zu betrachten.

Die Taufe des Flugzeuges wurde nun von Frau Direktor Pockrandt vollzogen, die ein Glas dampfender flüssiger Luft über das Flugzeug schüttete.

Direktor Dr. Pockrandt übergab sodann das Flugzeug der Ortsgruppe Gleiwitz des Deutschen Luftsportverbandes mit dem Wunsche, recht viele Mitglieder auf dieser Maschine auszubilden.

Der Führer der Ortsgruppe Gleiwitz des Deutschen Luftsportverbandes, Dr. Berres, dankte den Erbauern des Flugzeuges für ihre uneigennützige Arbeit und richtete an sie den Appell, weiter in diesem Geiste zu wirken. **Die Ortsgruppe werde sich bemühen, mit allen Kräften deutsche Flieger heranzubilden.** Deutschland habe beklagenswert wenig Flugzeuge. Technisch sei Deutschland auf der Höhe, zahlenmäßig aber hinter den anderen Ländern weit zurück. Es müsse dafür gesorgt werden, daß dieser Zustand überwunden wird. Daß dies geschehen werde, dafür bürge die Persönlichkeit des Reichskanzler Adolf Hitler. Der Chor der Maschinenbauschüler umrahmte die Veranstaltung unter der Leitung von Studienrat Just mit wirkungsvollen Darbietungen.

280 000 Zentner Kohlen werden verteilt

Das Winterhilfswerk in Oberschlesien

Große Spende der Bauernschaft

Kandrzin, 30. September.

Am Sonnabend nachmittag versammelten sich Kreis- und Amtswalter der NSDAP. zur ersten Arbeitssitzung der NS. Volkswohlfahrt Oberschlesien, um aus dem Munde von Inspekteur Strencioch die letzten Anweisungen für die mit dem Erntedankfesttag beginnende Winterhilfe 1933/34 entgegenzunehmen. Zu der Sitzung hatten sich auch Landesbauernführer Landrat Slawik sowie die Gau-Frauenschaftsleiterin Pgn. Dorniok, Gleiwitz, eingefunden.

Inspekteur Strencioch wies zunächst darauf hin, daß das nationalsozialistische Winterhilfswerk keine Bettelaktion, sondern eine Ehrenaufgabe des deutschen Volkes sei.

Das traurige Bild der Massenabfütterungen soll in diesem Winter verschwinden dadurch, daß jeder einzelne dafür sorgt, daß unter jede Feuerstätte wieder Feuer kommt. Nach dem Willen der Reichsleitung hat das deutsche Volk

rund 500 Millionen RM im Winterhilfswerk umzusetzen,

allein 66 Millionen sollen für die Beschaffung von Kohle für die Hilfsbedürftigen aufgebracht werden und 3000 Kohlenzüge im Dienste der Winterhilfe durch das Land rollen.

Der Kreis der durch die Winterhilfe zu betreuenden Personen umfaßt einmal die bei den Wohlfahrtsämtern Registrierten, dann unter gewissen Voraussetzungen aber auch die Kriegsteilnehmer und die Kinderreichen. Bereits am 3. Oktober müssen bei der Gauleitung Oberschlesien der NSV. die Meldungen vorliegen, welche Kohlenmengen notwendig sind; auf jeden Hilfsbedürftigen sollen zwei Zentner Kartoffeln und 5—6 Zentner Kohle, entsprechend der Kinderzahl vervielfältigt, kommen.

Der Ertrag der Geldsammlungen muß zunächst einmal restlos an die Untergauleitung abgeführt werden, die ihrerseits bis zu 50 Prozent dem betreffenden Kreis wieder zur Verfügung stellt.

Die andere Hälfte wird der Reichsleitung der NS.-Volkswohlfahrt abgeführt und dient z. T. als Vergütung für die Oberschlesien zuzuteilende Kohlenmenge, die sich auf etwa 280000 Zentner belaufen wird. Größere Spenden — von den Gehalts- und Lohnempfängern wird eine Abführung von 20 Prozent des Lohnsteuerabzuges erwartet — werden dadurch öffentlich anerkannt, daß der Spender

eine Plakette „Wir helfen"

erhält, deren Besitz die übrigen Volksgenossen mahnend an ihre Pflicht erinnern wird.

Ueber die Winterhilfe der oberschlesischen Bauernschaft ließ sich Landesbauernführer Slawik aus. Mit Nachdruck wies er darauf hin, daß eine Heranziehung der Bauern mit bis zu zehn Morgen Land völlig ausscheide.

Landesbauernführer Slawik wird am morgigen Erntedankfesttag in Begleitung eines Leobschützer und eines Schönwälder Bauern dem Reichskanzler und dem Reichslandwirtschaftsminister die Mitteilung machen, daß die oberschlesische Bauernschaft für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes den Wert von 40 000 Zentner Roggen, d. s. 300 000 bis 350 000 RM. aufbringen wird.

Sämtliche oberschlesischen Spenden für das Winterhilfswerk 1933/34 werden in einem Ehrenbuch der Provinz aufgezeichnet werden.

Gleiwitz

Aufruf der Volkswohlfahrt Gleiwitz-Mitte

Die Ortsgruppe Gleiwitz-Mitte der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt wendet sich an die Bevölkerung mit einem Aufruf, der darauf hinweist, daß die Tage von Nürnberg Anlaß waren, die Gründung einer neuen, gewaltigen Organisation innerhalb der NSDAP. vorzunehmen, die nach dem Willen des Führers für alle Fragen der Fürsorge im ganzen Reiche zuständig ist und die Führung aller gleichgerichteten Verbände übernimmt. Die dringlichste Aufgabe dieser Organisation ist jetzt die Durchführung des Kampfes gegen Hunger und Kälte. Die NSDAP. werde nach Aufhebung der Mitgliedssperre die Aufnahme der jetzt noch Erwerbstätigen von ihrer Zugehörigkeit zur NSV. abhängig machen. Wer in die NSV. eintritt, lindert nicht nur die Not, sondern stärkt auch das Gefühl der Volksverbundenheit.

Standarte 22 marschiert

Am 7. und 8. Oktober marschiert die schlesische SA. in Breslau. Dabei wird die Gleiwitz-Hindenburger Standarte 22 mit 3000 Mann vertreten sein. Mit allen Kräften wird seit 14 Tagen gearbeitet, um den Anforderungen an eine vorschriftsmäßige Bekleidung und Ausrüstung nachzukommen und die Fahrtmöglichkeit sicherzustellen. Nicht zuletzt ist es gerade der Groschen des einzelnen, der in die Sammelbüchse fiel und dazu beigetragen hat, daß nun alles marschbereit ist. Am heutigen Sonntag steht die Standarte 22 um 8 Uhr vormittags in der befohlenen Breslau-Paradeaufstellung auf dem großen Exerzierplatz und rückt um 11 Uhr vormittags dort ab. Der Marsch führt durch die Wilhelm-, Schlageter-, Kloster-, Oberwall-, Bahnhof- und Helmuth-Brückner-Straße zum Krakauer Platz. Auf der Breslauer Straße erfolgt ein Vorbeimarsch.

Segen ist der Mühe Preis. Vor Hunger und Not bewahren uns Bauer und Acker. Daran erinnern wir uns am Erntedanktag, daran denken wir, wenn wir so selbstverständlich und gewohnt Frucht und Erzeugnis der Arbeit des Bauern nach Hause tragen — ein Gedanke, den auch die heutige Anzeige von Kaiser's Kaffee-Geschäft wachruft. Da nun aber die Erde selbst nicht alle Not lindern kann, muß der Mensch helfen. Diesen Grundsatz verwirklicht auch die Firma Kaiser's Kaffee-Geschäft, wenn sie wiederum Lebensmittel für die Winterhilfe spendet, und zwar in diesem Jahre die beachtenswerte Menge von einer Million Pfund Lebensmittel im Werte von 200 000 RM., die durch ihre Verkaufsstellen als diesjähriger Beitrag für das Winterhilfswerk der NS. Volkswohlfahrt verausgabt werden. Die Spende verteilt sich auf alle Orte des Reiches, in denen die Firma Verkaufsstellen unterhält.

* **Jubilar im Polizeipräsidium.** Kriminalkommissar Metzner von der Staatlichen Polizeiverwaltung Gleiwitz begeht am 1. Oktober sein 25jähriges Dienstjubiläum als Staatsbeamter. Anläßlich dieses Gedenktages sprach ihm Polizeipräsident Ramshorn seinen Dank für treue Pflichterfüllung aus. Kriminalkommissar Metzner trat am 1. Oktober 1908 bei der Polizeiverwaltung Gelsenkirchen ein und wurde bald darauf in den Staatsdienst übernommen. Am 1. 4. 1913 wurde er nach Breslau versetzt. Nach Ablegung der Kommissarprüfung kam er 1923 als Polizeikommissar an das Polizeipräsidium Essen. 1925 wurde er zum Kriminalkommissar ernannt und mit dem 1. April 1927 in seine oberschlesische Heimat, nach Gleiwitz, versetzt.

* **Jubiläum.** Am 1. Oktober feiert der Materialienverwalter der Stahlröhrenwerke, Paul Strczezik, Wilde Klodnitz 11, sein 30jähriges Dienstjubiläum bei den Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerken.

* **Bestandenes Examen.** Drei Teilnehmer des „Gleiwitzer Abendunterrichts", die sich zur Ablegung des Abiturienten-Examens als Nichtschüler vor der Prüfungskommission des Provinzialschulkollegiums für den Herbsttermin gemeldet hatten, haben dieses Examen bestanden, und zwar Georg Giza aus Gleiwitz-Zernik und Heinz Ertel aus Hindenburg beim Provinzialschulkollegium in Breslau und Verwaltungsinspektor Bernhard Grüßner aus Gleiwitz in Oppeln.

* **Spenden für die Volkswohlfahrt.** Als Spenden für die NS.-Volkswohlfahrt gingen ein: von der Oberschlesische Elektrizitätswerke AG. 10 000 Mark, von Scobel 1000 Mark, der Defaka 180 Mark, Prokurist Alfred Kottucz 20 Mark, Gastwirt Reschka 100 Mark. Weitere Spenden werden auf Sparkonto 20 424 bei der Stadt-, Spar- und Girokasse erbeten.

* **Fahnen heraus!** Aus Anlaß des Geburtstages des Reichspräsidenten am 2. Oktober wird die Bevölkerung gebeten, am Montag die Häuser zu beflaggen.

* **Geburtstagsfeier für den Reichspräsidenten.** Der Kreiskriegerverband Gleiwitz-Stadt und Tost-Gleiwitz veranstaltet am 8. Oktober um 20 Uhr im Schützenhaus eine Feier anläßlich des Geburtstages des Reichspräsidenten.

* **Prüfungsfahrt der Radfahrer.** Der Radfahrverein Viktoria Gleiwitz 1908 veranstaltet am heutigen Sonntag eine Prüfungsfahrt, die von Gleiwitz nach Rauden und zurück über Stanitz, Pilchowitz und Nieborowitz führt. Der Start erfolgt um 9 Uhr am Sender, das Ziel ist an der Schweizerhütte.

* **Verkehrsunfälle.** Am Sonnabend stießen gegen 11 Uhr auf der Kronprinzenstraße in Höhe der Danziger Mühle ein Lieferkraftdreirad und ein Personenkraftwagen zusammen. Dabei wurden zwei vorüberfahrende Radfahrer von ihren Rädern geworfen. Einer von ihnen, der kriegsverletzt ist, erlitt eine schwere Kopfverletzung. Er wurde in das Krankenhaus Friedrichstraße gebracht. Der andere wurde leichter verletzt. — Am Sonnabend gegen 11 Uhr fuhr an der Ecke Bergwerkstraße beim Einbiegen in den Eschenweg ein Motorrad gegen einen Lieferkraftwagen. Der Motorradfahrer stürzte und zog sich eine leichte Gehirnerschütterung und Verletzungen am Fuße, am Knie und an der rechten Hand zu. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt.

* **Festaufführung „Hitlerjunge Quex".** In der Schauburg lief in einer außerordentlich stark besuchten Festaufführung erstmalig der Tonfilm „Hitlerjunge Quex". An der Veranstaltung nahmen u. a. Polizeipräsident und SA.-Brigadeführer Ramshorn, Oberbürgermeister Meyer, Stadträte und Stadtverordnete, die Führer der SA., SS. und des Stahlhelms und die Vertreter der Organisationen der NSDAP. teil. Vor der Schauburg hatten 300 Hitlerjungen Aufstellung genommen, die bei dem Einmarsch der Fahnen Spalier bildeten. Ein Fanfarenmarsch, gespielt von der SS.-Standarten-Kapelle 23 Hindenburg unter der Leitung von Musikzugführer Pottisch und mit Fanfarenbläsern der Hitlerjugend, leitete den Festabend ein. Auf der geschmückten Bühne standen die Fahnenabordnungen. Unterbannführer Pillar begrüßte die Ehrengäste und die Bürgerschaft, die gekommen sei, um Zeuge von Größe und Heldentum, von Leben und Sterben, vom Kampf und Streiten der deutschen Jugend zu sein. Viele Hitlerjungen haben ihren Kampf mit dem Tode besiegelt. Die Hitlerjugend gedenke voller Stolz ihrer Toten. Sie gelobe, der Toten würdig zu sein und nur ein Ziel zu kennen, ein einiges, freies Deutschland. Sie grüße ihren Führer, Baldur von Schirach. Ein Sieg-Heil auf Deutschland beschloß die Ansprache, worauf Jungbannführer Schumacher einen Prolog sprach. Einem Sprechchor „Licht muß werden, nach diesen dunklen Tagen", folgte das mit Orchesterbegleitung gesungene Lied des Hitlerjungen Quex „Und die Fahne flattert uns voran". Der Film löste großen Beifall aus.

* **Ortsbauernschaft Gleiwitz—Trynnek.** Die große Erntefeier am Sonntag, 14 Uhr, findet bei schönem Wetter im Garten des Schützenhauses „Neue Welt" statt. 19 Uhr Parallelveranstaltung im „Haus der deutschen Arbeit" (Christl. Vereinshaus), Peter-Paul-Platz. Abends in vorgenannten Lokalen Erntetanz.

* **Vom Hausfrauenbund.** Die Abfahrt zum Erntedankfest in Schönwald muß am heutigen Sonntag bereits um 12,45 Uhr erfolgen, da der Festzug um 13,30 Uhr beginnt. In Schönwald treffen sich die Teilnehmer mit denen, die zu Fuß nach Schönwald gegangen sind, vor Kascheks Gasthaus.

Erntedankfest ohne Polizeistunde

Anläßlich der Feier des Erntedankfestes wird die Polizeistunde für die Nacht vom 1. zum 2. Oktober im Bereich des Polizeipräsidiums Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg aufgehoben.

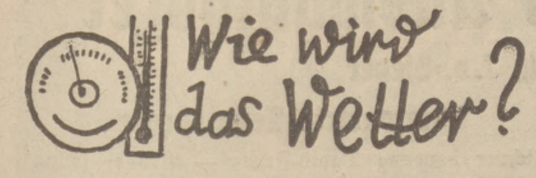
Hindenburg

10 000-Mark-Spende für die NS. Volkswohlfahrt

Der Kreiswalter der NSV. Hindenburg, Stadtrat Cembolista, teilt mit, daß der Vorstand der Stadtsparkasse Hindenburg beschlossen hat, als erste Spende für die NS. Volkswohlfahrt aus Ersparnissen im Etat 10 000 Mark zu überweisen. Weitere Spenden werden erbeten an die Stadtsparkasse unter Konto Nr. 2543. Nicht nur Geldspenden, sondern auch Sachspenden werden dankend entgegengenommen von der Kreisführung der NSV. Herrmannstraße 11 (ehemaliges Polizeiamtsgebäude), Telephon 3101, ferner durch alle Ortsgruppenführungen der NSV. Ueber alle Geld- und Sachspenden wird öffentlich quittiert. t.

*

* **Stadtverordneten-Vorsteher Podolski geht nach Guttentag.** Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist dem früheren Kreisleiter der NSDAP. und Stadtverordneten-Vorsteher von Hindenburg, Walter Podolski, der Posten eines Kreisleiters in Guttentag übertragen worden. Wie es heißt, ist der neue Kreisleiter im übrigen für den Posten des Bürgermeisters in Guttentag vorgesehen. Der scheidende Kreisleiter, Pg. Podolski, der sich in der Stadtverordnetensitzung offiziell von seinen Amtswaltern und den Stadtverordneten und dem Magistratskollegium verabschiedete, genoß in Hindenburg den denkbar besten Ruf als Mann der Tat, der in der Zeit seines Hierseins den Aufbruch des nationalen Umschwunges vorbereiten half. Den Scheidenden begleiten die besten Wünsche in sein neues Arbeitsgebiet. t.



Die seit vielen Tagen ununterbrochen anhaltende Föhnlage geht nunmehr ihrem Ende entgegen. Gleichzeitig dringen vom Osten des Erdteils etwas kältere Luftmassen westwärts über Polen vor. Infolgedessen wird auch bei uns allmählich Bewölkung aufkommen, und die Nebelbildung wird zunehmen. Die Temperaturen werden besonders tagsüber nicht mehr so hohe sommerliche Werte wie bisher erreichen.

Aussichten für OS. bis Sonntag abend:

Schwacher östlicher Wind, allmähliche Bewölkungszunahme, vielfach Nebelbildung, etwas kühler.

Das Wetter vom 1. bis 7. Oktober.

Der stetige Druckanstieg über Großeuropa läßt auf eine Beständigkeit des schönen Herbstwetters schließen. Die Tiefdruckgebiete ziehen weit im hohen Norden ostwärts, dürften aber das nördliche Hoch allmählich südwärts drücken. Eine Aenderung unseres Wetters ist deshalb in kommender Woche noch nicht wahrscheinlich.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Stadttheater: 20 Uhr „Liselott".
Kammer-Lichtspiele: „SOS. Eisberg".
Intimes Theater: „Hitlerjunge Quex".
Capitol: „Das Geheimnis des blauen Zimmers".
Deli-Theater: „Moral und Liebe".
Thalia-Lichtspiele: „Nachtkolonne".
Schauburg: „Die Unschuld vom Lande".
Palast-Theater: „Zwei Herzen und ein Schlag".
Bayerischer Hof (Knoke): 5-Uhr-Tee und Tanzabend.
Pawelczyks Bürgersäle: Großer Ernteball (18 Uhr).
Palmgarten: 16 Uhr Konzert.
Schützenhaus: Erntedankabend.

*

Aerzte am 1. Oktober. Dr. Doerrer, Bahnhofstraße 14, Tel.-Nr. 5066, Dr. Krzonkalla, Gerichtsstr. 4, Tel.-Nr. 2351, Dr. Rost, Gräupnerstraße 8, Tel.-Nr. 2445, Dr. Scholz, Scharleyer Straße 49, Tel.-Nr. 3216.

Apotheken: Sonntags- und Nachtdienst ab Sonnabend, 30. 9., bis Freitag, 6. 10., einschl. Kronen-Apotheke, Kaiser-Franz-Josef-Platz 6, Tel.-Nr. 3273. Marien-Apotheke, Gr. Blottnitzastraße 45, Ecke Gräupnerstraße, Tel.-Nr. 4713. Glückauf-Apotheke, Kluckowitzerstraße 18, Ecke Krakauer Straße, Tel.-Nr. 4296.

Hebammen am 1. Oktober. Frau Steiner, Scharleyer Straße 127. Frau Pasieka, Fichtestraße 2, Ecke Virchowstraße 7. Frau Hildegard Peschke, Parkstraße 4. Frau Rokitta, Kleine Blottnitzastraße 2. Frau Sielka, Gr. Blottnitzastraße 31, Tel.-Nr. 3288. Frau Affer, Gartenstraße 11, Tel.-Nr. 3285. Frau Grzibek, Gräupnerstraße 8. Frau Schulz, Kleine Blottnitzastraße 14, Tel.-Nr. 4844. Frau Ulbrich, Dyngosstraße 9, Tel.-Nr. 2976.

Gleiwitz

Stadttheater: Geschlossen.
Schauburg: „Hitlerjunge Quex"; 11 Uhr Familienvorstellung.
UP.-Lichtspiele: „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt"; auf der Bühne Tänze Schönwälder Bäuerinnen.
Capitol: „Kaiserwalzer".
Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Münzersaal H. O.: 19,30 Uhr Gesellschaftsabend der Ferienvereinigung Gleiwitzer Studierender.
Theatercafé: Konzert, abends Tanz.
Schweizerei: Konzert und Kinderfest.
Hitlerplatz: 11,30 Uhr Erntedankfest mit Konzert, Erntereigen und Bauerntänzen.
Flugplatz: 14,30 Uhr Taufe von drei Segelflugzeugen des Fliegersturms Hindenburg.

Aerztlicher Dienst: Dr. Frank I, Wilhelmstraße 23, Tel. 4382; Dr. Lipka, Kronprinzenstr. 26a, Tel. 2567; Dr. Dickmann, Wilhelmstr. 49, Tel. 5007.

Apothekendienst: Central-Apotheke, Wilhelmstraße 34, Tel. 2345; Kloster-Apotheke, Fleischmarkt, Tel. 2721; Stephan-Apotheke, Gneisenaustraße 37, Tel. 4244; Engel-[illegible]otheke, Sosnitza, Tel. 2314; sämtliche zugleich Nachtd[illegible] bis Sonnabend.

Hindenburg

Stadttheater: Geschlossen.
Haus Metropol. Im Café Kabarettprogramm mit Familientanz, nachmittags 5-Uhr-Tee.
Admiralspalast. Im Café und Braustübl Konzert.
Lichtspielhaus. Judas von Tirol.
Helios-Lichtspiele. „SOS. Eisberg."
Apothekendienst. Sonntags-Tag- und Nachtdienst. Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Nachtdienst der kommenden Woche: Marien- und Stern-Apotheke. Zaborze: Engel-Apetheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke.

Ratibor

Central-Theater: „Der Stern von Valencia"; „Die Vier vom Bob 13".
Gloria-Palast: „Unsichtbare Gegner".
Schauburg: „Tarzans Rückkehr" oder: „Das Rätsel der Dschungel".
Villa nova: Große Erntedankfeier. (Musikalischer Abend.)

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Bahnhofs-Apotheke, am Bahnhofsvorplatz; St.-Johannes-Apotheke, Bosatzer Straße. Beide Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Ein gewisser Herr Gran".
Piastenlichtspiel-Theater: „Das Mädel aus Havanna".
10 Uhr Festumzug: Erntedankfest, Kundgebung auf dem Wilhelmsplatz.

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Langer, Zimmerstraße 17, Fernruf 2871; Dr. Wagner, Rosenberger Straße 7, Fernruf 2972.

Verbotener Kleinhandel mit Spirituosen

Gleiwitz, 30. September.

Der kommiss. Polizeipräsident gibt bekannt:

Gemäß § 2 der Polizeiverordnung vom 28. Juni 1933 ist im Oktober 1933 der Kleinhandel mit Spirituosen an folgenden Tagen verboten:

Im Polizeiamtsbezirk Gleiwitz und Beuthen: Dienstag, den 3., Freitag, den 13., Mittwoch, den 18., und Freitag, den 27. Oktober 1933.

Im Polizeiamtsbezirk Hindenburg: Dienstag, den 3., Donnerstag, den 12., Mittwoch, den 18., und Donnerstag, den 26. Oktober 1933.

Gegen Zuwiderhandelnde wird mit aller Strenge vorgegangen werden.

Ratibor

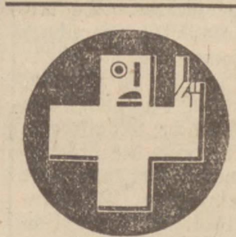
* **Zum Erntedankfest.** Die Organisationsleitung hat für das Erntedankfest in der Stadt folgendes Programm festgesetzt: Früh um 6 Uhr Wecken durch die Standartenkapelle 62. In der St.-Liebfrauen- und evangelischen Kirche finden Festgottesdienste statt. Von 11,30—12,30 Uhr Platzkonzert am Ringe, ausgeführt von der SA.-Kapelle. Um 13 Uhr beginnt die Auffahrt der Festwagen auf den Anmarschstraßen zum Festumzuge, dessen Spitze am Preußen-Sportplatz steht, dort treten auch die am Umzuge teilnehmenden Formationen an. Die Abfahrt des Zuges erfolgt durch die Troppauer, Oberwallstraße, Niederwall-, Bollwerk-, Lange Straße nach dem Ringe. Dort große Kundgebung, bei der Kreisleiter, Pg. Hawellek, Oberbürgermeister Pg. Burda und Kreisbauernführer Harhoff Ansprachen halten. Schon heute hat die Ausschmückung zahlreicher Schaufenster und Auslagen begonnen.

Die Not ist immer noch groß!

Auch Du mußt kämpfen gegen Hunger und Kälte! Erfülle deine Pflicht!

Spenden werden erbeten auf das Konto „Winterhilfswerk 1933/34" bei der Stadtsparkasse Ratibor.

* **Hitler-Jugend Unterbann I/62.** Montag früh um 6 Uhr rückt die Hitlerjugend zu einer viertägigen Gelände-Dienstübung in die Gegend von Silberkopf, Mosurau, Habicht, Pr.-Krawarn, Makau, Pawlau ab. In Silberkopf ist am 1. Tage Essenempfang und Nachtquartier, am 2. Tage in Habicht, am 3. Tage in Pr. Krawarn, am 4. Tage Rückmarsch. Die Uebung steht unter Leitung von Unterbannführer und Wehrsport-Referenten Rudner und endet mit einer Besichtigung durch Bannführer, Pg. Rohrbach, im Beisein von Oberbannführer Pg. Roczicska, Oppeln.



* **Erntedankfest der NS.-Frauenschaft.** Im großen Saale von Miarka fand durch die NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Mathesdorf und „Nord" ein schlichtes Erntedankfest statt. In dem Saal war ein Feldaltar errichtet worden, auf dem die letzten Gaben lagen und über dem das mit frischem Grün geschmückte Bild des Volkskanzlers prangte. Ortsgruppenleiterin, Pg. Frau Dzadek, ging nach herzlichen Begrüßungsworten auf den tieferen Sinn des Festes ein, der daran mahne, zu opfern für alle die, die heute noch unter den Folgen der Arbeitslosigkeit zu leiden haben. Hier gelte es besonders an die armen Kinder zu denken, für die Freitische bereit gestellt werden sollen. Für SA.-Männer mögen wollene Sachen gestrickt werden. Am 12. Oktober werde für die alten Mütter im Deichselkasino ein Ehrenabend veranstaltet. Kreisschulungsleiter, Stadtv. Hiller, sprach über den deutschen Bauern und die deutsche Frau als Träger deutschen Lebens und deutscher Zukunft. t.

* **Braune Messe und Reichshandwerkswoche.** Unter Leitung von Schneider-Obermeister Schöppe traten die Obermeister der Hindenburger Innungen zu einer Sitzung zusammen, an der auch NS.-„Hago"-Gaugeschäftsführer Döring teilnahm, um zur Ausgestaltung der Reichshandwerks-Werbewoche Stellung zu nehmen und das Programm für die 1. Braune Verkaufs- und Ausstellungsmesse in Hindenburg festzulegen. Nach eingehender Aussprache kam man überein, daß das Programm in seinen Umrissen von der Geschäftsführung der NS.-„Hago" aufgestellt wird. In üblicher Form wird die Handwerkswoche mit Gottesdiensten eingeleitet werden. Um 12 Uhr mittags wird die Rundfunkrede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels übertragen. Die Braune Messe wird nach dem Kirchgang feierlichst eröffnet. Um 14 Uhr marschiert ein Festumzug durch die Stadt. Im Rahmen der Handwerkswoche werden Filmvorführungen stattfinden, ferner eine Kundgebung der Junghandwerker wie auch eine Vorstellung des Oberschlesischen Landestheaters. Zur Eröffnung der Messe, die ein ungeheures Stück Arbeit gekostet habe, werden u. a. auch der Präsident des Deutschen Handwerks, Dr. von Renteln, und der Vizepräsident Karl Zeleny, erwartet. t

Grenzgau Oberschlesien des Stahlhelms, Bundes der Frontsoldaten

Der Gauführer, Freiherr von Reiswitz, ist bis auf weiteres durch Verfügung des Landesführers vom 28. 9. ab beurlaubt. Mit seiner Vertretung in der Gauführung ist Major a. D. Boese, Oppeln, beauftragt.

Das Mädchen im Silberkleid

Roman von Maria von Sawersky

4

„Nee! Die Stadtleute kommen im Auto oder nehmen am Bahnhof einen Wagen. Das Silbermädchen kam zu Fuß. Ich habe es vorhin entdeckt, als ich im Park eine Zigarette rauchte. Sie irrte in der Eingangsallee herum und war offensichtlich zu schüchtern, in den Saal zu treten. Da habe ich sie angesprochen."

„Hoffentlich warst du nicht frech," meinte der Prinz ärgerlich. Die burschikose Art des Freundes war ihm hinreichend bekannt.

„Ich bin nie frech!" wehrte Grottkau ab und legte die Hand mit dem Hühnerteller aufs Herz. „Schöne Maske, ich kenne dich," habe ich gesagt. Ueber diese originelle Anrede ist sie erschrocken. Komisch, was?"

Der Prinz antwortete nicht. Seine Augen hingen wie gebannt an Anne von Falke.

„Dann habe ich sie auf die Veranda geführt und um einen Tanz gebeten," erzählte Grottkau weiter. „Denk' mal, Durchlaucht, sie hat mir einen Korb gegeben."

„Das ist dir recht geschehen. Geh jetzt mit deinen Fressalien zu Fräulein Staniecki. Das Silbermädchen erregt Aufsehen."

Anne von Falke bemerkte selbst, daß sie auffiel. Die Blicke der Herren wandten sich ihr zu, und die Damen tuschelten. Anne blickte verschüchtert über die bunte Menge und erkannte ihre Mutter, die sie durch das Lorgnon betrachtete. Anne fühlte, daß sie unter dem Blick errötete. Ihr nächster Gedanke war Flucht.

Da stand plötzlich ein hochgewachsener Mann in weißer Uniform vor ihr. Der Fremde verneigte sich, seine dunklen Augen blickten sie ernst an.

„Gnädiges Fräulein, Sie sind allein. Ich bitte um die Ehre, Ihr Ritter sein zu dürfen."

Die warme Männerstimme tat wohl und verhieß Schutz. Fast unbewußt legte Anne die Hand auf den gebotenen Arm und ließ sich fortführen.

Vera Staniecki empfing Grottkau sehr ungnädig.

„Ich stelle fest, daß Ihr Freund, der Prinz, nicht die besten Manieren hat," grollte sie. „Er läßt mich hier sitzen und geht einfach mit einer fremden Dame davon. Das ist unerhört!"

Hans von Grottkau legte sein blondfröhliches Gesicht in zerknirschte Falten.

„Gnädiges Fräulein, der Prinz läßt sich vieltausendmal entschuldigen. Er hat diese Erfrischungen für Sie ausgesucht und bittet Sie, mich gnädigst als Stellvertreter zu akzeptieren. Die Dame ist nämlich — hm —"

„Was ist mit der Dame? Wer ist sie?"

„Die hat nämlich — ist nämlich — wie soll ich mich ausdrücken— Sie verstehen —"

„Ach so, ältere Verpflichtungen des Prinzen. Pah, ich begreife. Trotzdem ist sein Benehmen nicht artig."

„Gnädigste, das müssen Sie doch einsehen. Wenn eine Prinzessin befiehlt, was soll Durchlaucht da machen?" log Grottkau mit eherner Stirn.

„Eine Prinzessin? Was soll das heißen?"

„Eine verwunschene Prinzessin — sozusagen."

Grottkau war drauf und dran, sich gründlich zu verhaspeln. Vera Staniecki lachte laut auf.

„Geben Sie sich keine Mühe, lieber Grottkau! Ich will Sie nicht zu Indiskretionen verleiten. Der Prinz ist entschuldigt. Setzen Sie Ihre Teller hin und lassen Sie sehen, was Sie mir gebracht haben. Hm, sehr wenig Hummersalat. Ich werde Sie noch einmal zum Büfett schicken müssen."

Brr, gefräßig ist sie auch, stellte Grottkau für sich fest.

„Nehmen Sie Platz und leisten Sie mir Gesellschaft. Sie müssen mir mehr von dieser geheimnisvollen Dame erzählen. Namen brauchen Sie nicht zu nennen. Ist der Prinz mit der Dame verlobt?"

Hans von Grottkau gab seiner Phantasie einen Stoß.

„Nein, noch nicht," schwindelte er vergnügt darauf los. Es gibt da gewisse Familienschwierigkeiten. Soll ich noch etwas Hummer holen, ehe er vergriffen ist?"

„Nein, nein, bleiben Sie hier und erzählen Sie weiter. Ich interessiere mich für Liebesgeschichten. Es handelt sich doch um eine Liebesgeschichte, nicht wahr?"

„Liebe auf den ersten Blick," beteuerte Grottkau eifrig und ahnte nicht, wie sehr er ins Schwarze traf. „Soll ich den Sekt einschenken? Eine gute Marke führt der Konsul."

„Schenken Sie ein und bleiben Sie beim Thema. Liebe auf den ersten Blick. Gott, wie romantisch! Wie, wann, wo ist es geschehen?"

Grottkau ergab sich mit einem innerlichen Stöhnen in sein Schicksal und begann ein Seemannsgarn zu spinnen, an dessen Lügengewebe auch ein in dreißig Jahren seebefahrener Matrose seine helle Freude gehabt hätte. Er wunderte sich darüber, daß sich die Balken des Saales ob seinen Schwindeleien nicht zu Spiralen bogen.

Inzwischen hatte der Prinz seine schöne Unbekannte in den Wintergarten geführt, der den Speisesaal mit dem Tanzsaal verband. Die Klänge eines Boston lockten.

„Wollen wir tanzen, gnädiges Fräulein?" fragte er leise.

Anne nickte stumm. Dann glitt sie in Meerburgs Armen über das Parkett.

Das Mädchen hatte noch wenig Gelegenheit zum Tanzen gehabt, aber es war musikalisch, hatte viel rhythmisches Gefühl, und der Prinz war ein fabelhafter Tänzer.

Er führte seine Partnerin sicher über das Parkett, und Anne überließ sich glückselig dieser Führung.

Plötzlich fühlte sie, daß sie jung war, daß sie Freude entbehrt hatte und sich nach Freude und Glück sehnte, wie jedes junge Menschenkind. Sie gab sich dem Genuß des Tanzes und den Lockungen der Musik hin. Als der Boston in einen Walzer überging, blieb sie in Meerburgs Armen, der die leichte Gestalt näher an sich zog.

Ueber Meersburg war es wie ein Rausch gekommen.

Er fühlte den zarten Körper seiner Partnerin, atmete den Duft ihres blonden Haares und hätte Anne für alle Zeiten so halten mögen. Mit vielen Frauen hatte Meersburg schon getanzt, aber noch nie hatte er dieses tiefe Glücksgefühl empfunden.

Da schwiegen die Geigen.

Anne blieb stehen und sah verwirrt zu dem Prinzen auf. Unter der Spitzenmaske glänzten die Blauaugen des Mädchens.

„Ich habe sehr lange nicht getanzt," sagte sie.

„Und ich war sehr unbescheiden, denn ich habe Sie gleich für zwei Tänze mit Beschlag belegt. Sind Sie müde, gnädiges Fräulein?"

Anne schüttelte stumm den Kopf.

„Wollen wir weitertanzen?"

„Ja — gern!"

Einfach und natürlich wurde das gesagt. Die Zustimmung erfüllte Meersburg mit Freude. Wieder legte er den Arm um die schlanke Gestalt. In diesem Augenblick drangen lautes Gelächter, Geschrei und Hochrufe vom Speisesaal herüber.

„Was ist das?" fragte Anne.

„Lassen Sie uns nachsehen."

Meersburg nahm Annes Arm und führte sie mit sich fort.

Im Speisesaal fanden sie eine fröhlich erregte Menge, deren Mittelpunkt der Konsul und Frau Olga Staniecki bildeten. Eschental stand da und schwenkte sein Sektglas.

„Meine lieben Gäste," rief er vergnügt, „die Sache läßt sich nicht länger verheimlichen, und ich beabsichtige auch nicht, es zu tun. Ich habe das Vergnügen, Ihnen mitzuteilen, daß ich mich mit Frau Olga Staniecki verlobt habe und bitte um Ihre Glückwünsche!"

„Ein Hoch dem Brautpaare!"

Grottkau stieß diesen schmetternden Ruf aus und benutzte gleichzeitig die Gelegenheit, Vera Staniecki und seinem eigenen Lügengewebe zu entfliehen. Er stürzte sich buchstäblich auf den Konsul und seine Verlobte, um beiden die Hände zu schütteln.

Vera warf sich mit einem theatralischen Schluchzer an die Brust ihrer Mutter.

„Geliebtes Kind!" sagte Frau Olga pathetisch.

Alle umringten Eschental und seine Braut. Grottkau war in seinem Freiheits- und Tätigkeitsdrang nicht mehr zu halten.

„Kapelle!" schrie er durch den Wintergarten. „Kapelle! Hierher! Verlobungstusch! Hoch soll'n sie leben!"

Aus dem Tanzsaal strömten Gäste und Musiker herbei.

(Fortsetzung folgt.)

Einweihung eines Heims des Verbandes Deutscher Katholiken

Kattowitz, 30. September.

Gestern fand hier die Einweihung eines Eigenheims des Verbandes Deutscher Katholiken auf den Namen St. Michael statt. Die kirchliche Weihe nahm der Geistliche Rat Dudek vor. Der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Katholiken, Senator Dr. Pant, hielt die Eröffnungsansprache, in der er den Werdegang des Heims und seine Bestimmung schilderte. Das Heim soll vornehmlich der Pflege der Religion und des deutschen Volkstums dienen und ist in erster Linie der deutschen katholischen Jugend zu Schulungskursen bestimmt. Umrahmt wurde die Feier durch Vorträge und Chorgesänge der Frauenschaft der Deutschen Katholiken und des Deutschen Akademikerbundes. Vertreter anderer deutscher Organisationen überbrachten die Glückwünsche, auch nahmen zahlreiche deutsche Abgeordnete und geistliche Herren an der Feier teil.

Haftentlassungen in Laurahütte

Laurahütte, 30. September.

Von den in Laurahütte verhafteten Deutschen wurde ein großer Teil nach kurzem Verhört wieder freigelassen. In Haft befinden sich noch etwa 14 Personen, die aber ebenfalls in Kürze freigelassen werden sollen.

Kreuzburg

Stadtverordnetensitzung

Nach langer Sommerpause versammelten sich wieder zum ersten Male Kreuzburgs Stadtverordneten im Saal der Loge. Vorsteher Birke gab davon Kenntnis, daß die Abgeordneten Böhm und Lossow von den früheren Deutschnationalen und Meitner vom früheren Zentrum ihre Mandate niedergelegt haben. In den Gewerbesteuerausschuß werden gewählt: Gnoth, Janik, Skaletz, Stiesch als ordentliche Mitglieder und als Stellvertreter Ritter, Bengsch, Mücke, Becker jun. Den Vorsitz führt Bürgermeister Reche, Stellvertreter ist Beigeordneter Prauser. Nach den reichsrechtlichen Richtlinien wird auch in Kreuzburg die Vergnügungssteuerordnung abgeändert. Die Steuer wird zum Teil gesenkt, sodaß mit einem Wenigeraufkommen von 800 Mark zu rechnen ist. Auf Vorschlag der oberen Verwaltungsbehörde hat der Magistrat eine Ortssatzung über die Pauschalentschädigung für Ehrenbeamte ausgearbeitet. Die Versammlung erhob diesen Entwurf zum Beschluß. Der Stadt werden aus Reichsmitteln 23 500 Mk. zur Verfügung gestellt, wofür 10 Siedlungen errichtet werden können. Laufende Ausgaben bei Ausbesserungen der städtischen Häuser haben zu einer Ueberschreitung des Etats Grundstücksverwaltung geführt. Da außerdem noch die Bedürfnisanstalt am Nachodplatz umgebaut werden soll, wurde eine Ueberschreitung von 12 000 Mark genehmigt. Auf Grund der neuen Bestimmungen für die Bürgersteuer mußte sich die Versammlung über die Festsetzung der Zuschläge zu den Reichssätzen schlüssig werden. Da mit einem Ausfall mancher Etatsposten gerechnet werden muß, beschloß die Versammlung, die gleichen Sätze wie im Vorjahre zu erheben. Hierauf brachte Studienrat Braitsch den Dringlichkeitsantrag ein, sämtliche Magistratsbeschlüsse und Abrechnungen betreffs des Schloßdurchbruches dem Vorsteher vorzulegen und diese in der nächsten Sitzung zu besprechen. Dem Antrage wurde zugestimmt. Als letzter Dringlichkeitsantrag lag ein Antrag der NS. Fraktion vor, den Eiskeller, einen Zuschußbetrieb der Stadt, öffentlich zu verkaufen und den Lagerraum zu Wohnungen umzubauen.

Beim Spielen ertrunken

In den späten Nachmittagsstunden fiel das vierjährige Töchterchen des Landwirts Schikora in Alt-Tschapel in den Stober und ertrank. Das Kind hatte auf einer Wiese gespielt und hatte sich unbeaufsichtigt an das Wasser begeben. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte zwar Wiederbelebungsversuche an, die aber erfolglos blieben.

Cosel

Stadtverordnetensitzung

Zu Beginn der Stadtverordnetensitzung teilte Stadtv.-Vorsteher Böming mit, daß Rechtsanwalt Dr. Gowin sein Mandat niedergelegt hat. Bürgermeister Hartlieb ergänzte die Mitteilung dahin, daß auch die Stadtverordneten Kostka und Wengrzyk gleichfalls ihre Mandate niedergelegt haben. Alle drei Stadtverordneten gehörten der früheren Zentrumspartei an. Die Vergnügungssteuerordnung wurde in der vorliegenden Fassung genehmigt. Ferner genehmigte die Versammlung die Ortssatzung über die Pauschalentschädigung für die ehrenamtliche Tätigkeit der Gemeindebeamten sowie die Mitwirkung in der gemeindlichen Vertretungskörperschaft und die Ortssatzung über die Entschädigung bei Dienstreisen und auswärtigen Beschäftigungen für die besoldeten Beamten. Ein Dringlichkeitsantrag der NSDAP. auf Neuwahl sämtlicher Kommissionen und Deputationen, wurde angenommen, 21 Kommissionen wurden daraufhin gewählt.

Partei-Nachrichten

Ortsgruppe der NSDAP. Gleiwitz West. Sämtliche Zellenwarte haben sich sofort in der Geschäftsstelle der NSV.-Wohlfahrt bei der OG. West zu melden. — Am Sonntag beim Tag der Ernte haben sämtliche Pg. an den Veranstaltungen der Bauernschaft teilzunehmen, und zwar: 8 Uhr Erntedankgottesdienst in der Peter-Paul-Kirche, 11,30 Uhr Platzkonzert auf dem Adolf-Hitler-Platz. 13,45 Uhr haben sämtl. Pg. der OG. West an der Neuen Welt zum Festumzug anzutreten. Die Zellenleiter sorgen für vollständiges Erscheinen. 20 Uhr Deutscher Abend mit Tanz in der Neuen Welt und Haus der Deutschen Arbeit (Chr. Vereinshaus). Montag findet, wie üblich, der Schulungsabend der Amtswalter um 20 Uhr im Realgymnasium, Klosterstraße, statt. Bis spätestens Montag mittag muß die Abrechnung der Festabzeichen des Erntedankfestes erfolgen.

NS. Frauenschaft, Ortsgr. Nord, Beuthen. Am Montag findet bei schönem Wetter ein Ausflug nach Dombrowa statt. Abmarsch pünktlich 14 Uhr vom Schützenhaus. Heimabend fällt aus.

NSBO. Ortsgruppe Schurgast. Antreten Sonntag um 13 Uhr auf dem Ring zum Umzug.

OG. Gleiwitz West. Am 3. Oktober, 20 Uhr, findet im Restaurant Stadtgarten, Klosterstraße, die erste Amtswalter-Sitzung der NSV. statt. Da sämtliche Amtswalter die gleiche Tätigkeit auch bei der NSV. übernehmen müssen, wird vollzähliges Erscheinen zur unbedingten Pflicht gemacht.

(Aus d. amtl. Bekanntmachungen d. „Deutsch. Ostfront")

Neustadt

* **Fackelzug zum Geburtstag des Reichspräsidenten.** Anläßlich des Geburtstages des Reichspräsidenten wird in Neustadt ein Fackelzug stattfinden. Die Ansprache auf dem Ringe wird der Regimentskommandeur, Oberst Schwantes, halten. Großer Zapfenstreich schließt die Feier ab.

* **Oberglogau.** Der Erntedankfesttag wird auch hier würdig begangen. Nach dem Gottesdienst findet vor den Kriegerdenkmälern eine Kranzniederlegung statt. Um 12,30 Uhr sammeln sich die Vereine zum Festzug nach dem Ringe, wo Bürgermeister Scholz und Ortsbauernführer Lyko Ansprachen halten werden; für die Räume des Magistrats werden dabei zwei Erntekronen überreicht.

Groß Strehlitz

* **Das Festprogramm anläßlich des 1. Erntefestes** der geeinten Bauernschaft Groß Strehlitz. 8 Uhr Antreten der Verbände zum Festgottesdienst, 8,30 Uhr Festgottesdienst. Anschließend Gefallenenehrung bei den Kriegerdenkmälern auf dem Hindenburgplatz und in Sucholona; 13,30 Uhr Antreten sämtlicher Festzugsteilnehmer in Sucholona; 14 Uhr Abmarsch. Um die Verbundenheit des Bauern mit Stadt und Behörden auch öffentlich kundzutun, nehmen hervorragende Vertreter derselben an der Spitze der Arbeitswagen in gemeinsamen Festwagen am Umzug teil. Der Festzug endet auf dem Sportplatz bei Dietrichs Brauerei mit der Uebertragung des Staatsaktes auf dem Bückeberg bei Hameln. Ab 20 Uhr Deutscher Tanz in den Sälen von Sucholona, Mokrolona, Adamowitz und Schützenhaus.

* **Festschießen.** Am 1. Oktober hält die Schützengilde von 13 Uhr an ein Festschießen zur Feier des Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg ab. Es werden drei Hindenburg-Medaillen ausgeschossen.

Leobschütz

* **Wie Leobschütz den Tag des deutschen Erntedankfestes feiern wird.** Entsprechend seiner Bedeutung wird der 1. Oktober auch in Leobschütz festlich begangen werden. Der Tag beginnt mit einem Festgottesdienst beider Konfessionen, anschließend Kranzniederlegung an den Gefallenen-Gedenktafeln in den Kirchen. Den Höhepunkt der Veranstaltung wird der Festumzug bilden. Neben dem Zug der Bauernschaft wird die SA. des Leobschützer Landes (Standarte 333) in einer Stärke von 2000 Mann mitmarschieren. Sämtliche Kameraden- und Sportvereine haben die Beteiligung zugesagt, so daß mit einer machtvollen Kundgebung zu rechnen ist. Am Städt. Jahnsportplatz werden nach Gesangsdarbietungen der Sängerschaft Kreisbauernführer Müller, Piltsch, und Standartenführer Stephan sprechen. Bei günstiger Witterung sind noch Volkstänze in Aussicht genommen.

Rosenberg

Teilkanalisation in Rosenberg

Ein langgehegter Wunsch der Rosenberger geht nun endlich in Erfüllung. Auf Grund des § 23 des Wassergesetzes vom 7. 4. 1913 wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß dem Magistrat vom Landrat die Genehmigung zur Ausführung einer vereinfachten Teilkanalisation erteilt worden ist. Die Kosten hierfür betragen 170 000 Mark. r.

Oppeln

10200 Mark für die Winterhilfsspende

Von seiten der Schlesischen Portland-Zement-Industrie AG. Oppeln sowie der Schlesischen Kalkindustrie AG. Oppeln sind für die Winterhilfe in ihren Betriebsgemeinden 10 200 Mark gespendet worden.

*

* **Zur Auflösung des Oberschlesischen Landbundes.** Rittergutsbesitzer von Machui, Johnsdorf, sowie Freiherr von Ohlen, Oppeln, und Redakteur Radmann, Oppeln, als Vertreter, sind zu Liquidatoren des Oberschlesischen Landbundes ernannt worden.

* **Flaggt zum Erntedankfest und Geburtstag des Reichspräsidenten!** Oberbürgermeister Leuschner erläßt einen Aufruf an die Oppelner Bevölkerung: Aus Anlaß des 86. Geburtstages des Reichspräsidenten haben am Montag, dem 2. Oktober, alle staatlichen und kommunalen Dienstgebäude sowie alle Schulen zu flaggen. Für die Oppelner Bevölkerung ist es Ehrenpflicht, an diesem Tage ebenfalls die Straßen und Häuser der Stadt reichlich mit Flaggenschmuck zu versehen. Ferner tragen am deutschen Erntedankfesttage alle öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck. Die Bürgerschaft von Oppeln wird aufgerufen, sich dem Vorgehen der öffentlichen Verwaltung anzuschließen.

* **Ehrung für Hofphotograph Glauer.** Wie in Breslau und Beuthen, wurde jetzt auch in Oppeln eine Ausstellung der Werke des Hofphotographen Max Glauer eröffnet, die einen guten Ueberblick über dessen Wirken gibt. In dem Eröffnungsakt hielt Stadtbaurat Schmidt einen Vortrag über die graphischen Künste. Durch Oberbürgermeister Leuschner wurde dem Jubilar aus Anlaß seines Berufsjubiläums ein Ehrengeschenk der Stadt, eine silberne Schale, überreicht.

* **Vom Verband der weiblichen Angestellten.** Alle Mitglieder beteiligen sich am Festzug des Erntedankfestes und treffen sich hierzu um 10 Uhr im Stadion. Das Tragen des Festabzeichens ist Pflicht.

Sportnachrichten

»Keiner wird zurückgestoßen«

von Tschammer und Osten an Schlesiens Turner und Sportler

(Eigener Bericht)

Breslau, 30. September.

Am Vorabend des Haupttages des Sportfestes des deutschen Ostens gab es in Breslau einen Fackelzug der Turner und Sportler, der durch seine Riesenausmaße und die gewaltige Beteiligung der Bevölkerung einen großartigen Eindruck vermittelte. In sechs großen Säulen marschierten Turner und Sportler in Sechserreihen sternförmig nach dem Breslauer Schloßplatz, an der Spitze der einzelnen Marschsäulen schritten die verschiedenen Kapellen, Fahnen-, Standarten- und Wimpelträger, die Ehrenstürme der SA., SS. und des Stahlhelms.

Gausportführer Renneker meldete: „18 100 Mann und 611 Fahnen angetreten.

Wir wollen mit diesem Riesenaufmarsch der Sportler aus allen Städten und Dörfern zeigen, daß wir Schlesier den Willen haben, zu kämpfen für den neuen deutschen Sportgeist."

Reichssportführer

von Tschammer und Osten

führte u. a. aus: „Zum ersten Male sehe ich die schlesische Sportler- und Turngemeinde geeint in der Hauptstadt Schlesiens auf einem ehrwürdigen, von der Geschichte getränkten Platz stehen. Mit Freude sehe ich zugleich, daß der Weg zur Einigkeit innerhalb des Sport- und Turnlagers Fortschritte macht. Wer mitmarschiert, kämpft für Deutschland, kämpft für unseren Führer."

Bei dem großen

Führerkommers

im Breslauer Konzerthaus brachte zunächst Gausportführer Renneker ein Sieg-Heil auf den Reichssportführer von Tschammer und Osten aus. Der Reichssportführer machte grundsätzliche Ausführungen. Er sagte dabei manch bittere Wahrheit. In den nächsten Tagen werde er sich mit dem Reichsjugendführer besprechen, um die sportliche Betätigung der Hitlerjugend endgültig zu regeln. Zu der Eingliederung der ehemaligen marxistischen Turn- und Sportvereine habe er in den letzten Tagen eine Verfügung herausgegeben, daß die allmähliche Aufnahme dieser Sportler erfolgen soll. Im deutschen Sport werde niemand zurückgestoßen, der willens ist, mitzuarbeiten. Die deutschen Sportsleute haben einen vorzüglichen Eindruck auf ihren letzten Auslandsreisen gemacht. Er glaube, daß in Zukunft mit allen Nationen der Welt ein reger Sportverkehr aufgenommen werden könne. Die Neuordnung im deutschen Sportbetrieb sei nicht von heute auf morgen zu schaffen. Es gehe nicht um irgendeinen Verein, es gehe um Deutschland!

Sieg Schlesiens über Deutschlands Auswahlboxer

Woitke, Gleiwitz, k.o.-Sieger

Breslau, 30. September.

Eine deutsche Auswahlmannschaft kämpfte im völlig ausverkauften Breslauer Zirkus Busch gegen die Vertretung Schlesiens. Zwar fehlten in der Reichsmannschaft die ausgezeichneten Bayern, dafür stellten aber der deutsche Mannschaftsmeister Punching, Magdeburg, und der Polizei-Verein Berlin hochqualifizierte Boxer, die in Breslau einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen. Trotzdem wurde diese Mannschaft durch die blendende Form der Schlesier mit 9:7 Punkten geschlagen.

Im einleitenden **Fliegengewichtskampf** gab es einen überraschenden schlesischen Erfolg. Der Breslauer Miner bereitete dem Magdeburger Rieder durch seine sauberen Linken und Rechten eine verdiente Punktniederlage. Im **Bantamgewicht** kämpften Schäfer, Magdeburg, und Büttner II, Breslau, äußerst hart. Erst von der zweiten Runde ab setzte sich der Magdeburger durch seine saubere Linke immer mehr durch und gewann verdient nach Punkten. Tapfer wehrte sich der Breslauer Urban im **Federgewicht** gegen den Deutschen Meister O. Kästner. Er forderte des Erfurters ganzes Können heraus und wurde nur ehrenvoll nach Punkten geschlagen. Recht hart ging es im **Leichtgewichttreffen** zu, in dem sich der deutsche Kampfspielmeister Meseberg, Magdeburg, und der Schles. Meister Büttner I, Breslau, einen über alle drei Runden ausgeglichenen Kampf lieferten, so daß das Unentschieden gerecht war.

Nach 4 Kämpfen führte die Reichsmannschaft noch mit 5:3 Punkten.

Mit dem **Weltergewichtstreffen** zwischen Radlewski, Berlin, und Mahn, Breslau, nahm der Mannschaftskampf die für Schlesien günstige Wendung. Nur in der ersten Runde leistete der Berliner heftigen Widerstand, wurde aber in den nächsten beiden Runden durch den stürmisch angreifenden Breslauer beinahe groggy geschlagen. Ein unerfreuliches Ende fand der **Mittelgewichtskampf** zwischen dem Mitteldeutschen Meister Dettner, Magdeburg, und dem aufstrebenden, talentvollen Oberschlesier Woitke, Gleiwitz. Gleich in der ersten Runde wurde der Magdeburger durch rechte und linke Schwinger des Gleiwitzers stark erschüttert. Daraufhin kämpfte Dettner unsauber und mußte disqualifiziert werden. Woitke wurde der verdiente k. o.-Sieg zugesprochen. Im **Halbschwergewicht** zeigte der deutsche Heeresmeister Lachmann, Liegnitz, blendendes Können, dem der Magdeburger Klaus in keiner Runde gewachsen war und zum Schluß froh sein mußte, nicht eine k. o.-Niederlage zu erleiden. Im **Schwergewicht** mußte der Kampf zwischen dem deutschen „Carnera" Ramek (Polizei Berlin) und dem Deutschen Heeresmeister Schade, Liegnitz, in der zweiten Runde zugunsten des an Gewicht und Reichweite dem Schlesier weit überlegenen Berliners abgebrochen werden.

Deutsches Turnfest 1938 endgültig in Breslau

Breslau, 30. September.

Bei seiner Ankunft in Breslau erklärte der Reichssportführer und Führer der Deutschen Turnerschaft von Tschammer und Osten den Vertretern der Stadt Breslau, daß es nunmehr endgültig entschieden sei, daß das Deutsche Turnfest 1938 in Breslau gefeiert wird.

Unerwartete Tennissieger

Eichner bezwang Davis-Frenz — Bräuer schlug Tübben — Fromlowitz verlor gegen Tübben

Breslau, 30. September.

Das Tennisturnier im Rahmen des Sportfestes brachte am Sonnabend einige große Ueberraschungssiege. So gelang es im Herreneinzel Eichner (früher Kattowitz) den Davispokalspieler Frenz nach einem großen Kampf mit 5:7, 6:4, 6:4 auszuschalten. Eichner verlor dann in der Vorschlußrunde gegen den Deutschen Juniorenmeister Henkel II, Berlin, 1:6, 5:7. Klaus Wieczorek, Beuthen, verlor ziemlich glatt in der Vorrunde gegen Dr. Normann 4:6, 2:6. Schnura, Beuthen, konnte den Breslauer M. Otto 4:6, 6:4, 6:1 besiegen, unterlag aber dann gegen den Berliner Wilhelmi 4:6, 2:6. Fromlowitz, der oberschlesische Spitzenspieler, hatte in der Vorrunde hart zu kämpfen, um den Glogauer Kube 6:4, 3:6, 6:2 zu bezwingen. Er überspielte dann Plötzner, Breslau, mit Leichtigkeit 6:1, 6:1, mußte sich aber von dem Berliner Tübben 0:6, 6:4, 1:6 geschlagen bekennen. In der unteren Platzreihe kam der Breslauer Bräuer durch einen 6:4, 0:6, 6:2-Sieg über den Berliner Tübben in die Schlußrunde.

Frl. Pajonks großer Kampf.

Im Dameneinzel schlug sich Frl. Pajonk, Gleiwitz, ganz hervorragend. Sie verlor gegen die Berlinerin Frl. Käppel 7:5, 4:6, 2:6 und sicherte sich den 2. Platz. In der unteren Platzreihe blieb Frau Mühlberg, Dresden, über Frl. Jaentsch, Breslau, 6:3, 6:2 erfolgreich. Frl. Jaentsch hatte die Schlesische Meisterin Frau Halpaus, Breslau, 7:5, 1:6, 6:4 bezwungen. Frl. Müller, Neiße, verlor in der Vorrunde gegen Frl. Schinke, Breslau, 4:6, 5:7.

Im **Herrendoppel** lieferten Nitsche/Fromlowitz den Berlinern Henkel/Wilhelmi einen großen Kampf, mußten sich aber 6:4, 2::6, 5:7 geschlagen bekennen. **von Gustcke/Eichner besiegten in einem harten Dreisatzkampf Frenz/Bräuer 6:4, 1:6, 6:4.**

Annahmestellen: BEUTHEN OS.. Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Kronprinzenstr. 282, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0.15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0.50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen" aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.



aus denen jedes Wäschegewebe besteht, dann würden Sie verstehen, warum man Wäsche nicht gewaltsam auf dem Waschbrett reiben und mit harter Bürste behandeln soll. Bei Persil brauchen Sie das nicht! Einmaliges kurzes Kochen in kalt bereiteter Persillauge gibt der Wäsche tadellose Reinheit und wundervoll frischen Duft!



Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Wilhelm Busch

wirbt mit seinen lustigen Bildern für die kleine Anzeige

2.

O, wie golden ist die Zeit,
Da man um die Holde freit!
Mancher Mann kam schon ans Ziel
Durch sein gutes Saitenspiel.
Aber greift man falsche Saiten,
Läßt sich der Genuß bestreiten
Und, statt Stelldichein und Küsse,
Gibt es starke Wassergüsse.
Ja, so geht es manchem Mann,
Der nicht richtig spielen kann.



Bist du einer von den Vielen,
Lerne schnellstens richtig spielen.
Nimm privaten Unterricht
Und vergiß vor allem nicht:
Zwei, auch drei Anzeigenzeilen! —
Also heißt es: sich beeilen!

Zeichnung aus dem Wilhelm-Busch-Album, Humorist. Hausschatz, Verlag Fr. Bassermann, München

Unterrichtsanzeigen stets in die



Stellen-Angebote

Versicherungsgesellschaft sucht für Beuthen kautionsfähigen Herrn als

Vertreter

Ang. u. B. 7102 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

Generalvertreter(in)

gesucht, auch vom Schreibtisch aus. Poser & Beutel, Leipzig W 33.

Junge

Kontoristin,

die wenigstens 150 Silben stenographiert und gut rechnet, für sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschrift. unter B. 4820 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Schriftliche Heimarbeit Verlag Vitalis, München 13.

Zur Uebernahme selbst. **Geschäftsstelle** wird für sof. in aus baufähige Dauerposition strebs., arbeitsfr. Herr ges., der über 300,— Rmk. verfügt. Beruf und Wohnsitz ohne Belang. Ang. u J. k. 953 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS

Stellen-Gesuche

Schneidermeisterin fertigt Kleider, Kostüme, Mäntel, billigste Preise. Angeb. unter Gl. 7101 an d. Geschst dies. Zeitung Gleiwitz

Vermietung

Schöne, große

5-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung im Neubau, Parkgegend, zu vermieten. Näheres unter B. 4816 durch die Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen.

Große 4-Zimmer-Wohnung

in Villen-Neubau, Erker, Balkon, Garten, gr. Mädch.-Z., Bad etc., ist z. 1. Nov. z. vermiet. Gleiwitz, Drosselweg 9.

Zu vermieten

für bald oder später in guter Wohngegend einige

2-, 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen

Städt. Grundstücksgesellschaft Gleiwitz GmbH., Klosterstr. 6, Zimmer 15/16.

In Gleiwitz, Lindenstraße 3, ist für bald in villenartigem Hause eine sehr schöne

Wohnung von 5 Zimmern und Küche

mit Wintergarten und Veranda unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Näh. Gleiwitz, Lindenstraße 3, part.

Schöne

6- bzw. 9-Zimmer-Wohnung

Gleiwitz, Wilhelmstraße, 1. Etage, beste Lage, geeignet für Rechtsanwalt oder Arzt, ab 1. 10. 33 zu vermieten. G. Stephan, Gleiwitz, Wilhelmstraße 37.

Preiswerte

3- u. 4-Zimmer-Wohnungen

mit Warmwasserversorgung und Zentralheizung, in günstiger Lage, besonders f. Arzt geeignet, noch zu vermiet. Deutsche Land- und Baugesellschaft GmbH., Beuthen OS., Kalidestraße 3. Tel. 2062.

Eine sonnige **2-Zimmer-Wohnung** ohne Bad, Neubau, f. 1. Oktober, sowie **Laden** m. 2 gr. Schaufenstern für sofort zu vermieten. Zu erfragen Baugeschäft Franz Sotzik, Beuthen Piekarer Straße 42 Telephon 3800.

2-Zimmer-Wohnung und **3-Zimmer-Wohnung** Dyngosstr. 41, 1. Etg., gegenüber Deli-Kino, per 15. 10. oder früher zu vermieten. Besichtigung ab Dienstag Fischer, Beuthen, Dyngosstraße 44, Laden Heinrich.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad im Hochpartr. zu vermieten Baumeister Carl Pluta Beuthen OS., Lindenstraße 38.

Sonnige **5-Zimmer-Wohnung** f. sofort zu vermieten. Fiedler, Beuthen OS., Gymnasialstraße 1.

6-Zimmer-Wohnung m. reichlich. Beigelaß, II. Stock, evtl. geteilt, ab 1. 11. cr. zu vermieten. Zu erfr. bei Hausmeister Satzek, Beuthen OS., Kaiserplatz Nr. 4.

Eine geräumige, schöne **2 1/2-Zimmer-Wohnung** I. Etg., ist für sofort od. später zu vermiet. Hausmeister Suchan, Beuthen OS., Hakubastraße 4.

3-Zimmer-Wohnung m. Beigel., Friedrichstraße 31, IV. l., sofort zu vermieten. Zu erfr. Karl Mainka, Beuth., Wilhelmsplatz 20.

Schöne **4-Zimmer-Wohnung** m. Küche, Bad, Nebengelaß, II. Etg., Zentrum, sofort zu verm. Beckmann, Beuthen, Lange Straße 22.

LADEN Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 1, Ring Eckhaus, sofort zu vermieten. Ferner 1. Etg Geschäftsräume zu vermieten Tuchhaus Schoedon, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 1 Telephon 2541.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Fleischerei und Wurstgeschäft mit Eckladen u. Wohnung, in guter Lage von Gleiwitz, ist ab 1. 11. 33 anderweitig zu vermieten oder mit Grundstück zu verkaufen. Zuschriften unter Gl. 7103 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Gleiwitz.

Ein großer **Laden** mit 2 Schaufenstern, 8 Jahre Kais.-Kaff.-Geschäft, ist bald zu vermieten. St. Frach, Beuthen, Bahnhofstraße 2.

Miet-Gesuche

2-Zimmer-Wohnung, mögl. Bad, v. Angestellten, sicher. Zahler, f. bald od. 1. Nov. zu mieten gesucht. Ang. u. B. 4808 an die G. d. Zeitg. Beuthen OS.

Kleine Wohnung (Stube u. Küche) sofort od. später gesucht. Preisang. u. B. 4821 an d. G. d. Z. Beuth.

Jung. Ehepaar, pünktl. Mietezahler, sucht eine **2-Zimmer-Wohnung** mit Beigelaß z. 1. 12. 1933. Ang. u. B. 4817 an d. G. d. Z. Beuth.

2–3 Zimmer (für Praxis geeignet) in günstiger Lage von Beuthen f. sofort gesucht. Ang. u. Hi. 1625 an d. G. d. Z. Hindenb.

Geldmarkt

3000.– Mk. geg. gut. Sicherh. ges. Ang. u. B. 4809 an d. G. d. Zeitg. Beuthen.

Zum Ausbau eines guteingeführten arischen Spezial-Geschäfts in Deutsch-Oberschl. werden **ca. 15000 Mark** evtl. mit tätiger Beteiligung gesucht. Angebote unter B. 4824 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer zu vermiet. Beuthen Kaiser-Fr.-Jos.-Pl. 10, III. r. Eckh. Bahnhofstr.

2 gut möbl. Zimmer, I. Etg., evtl. 1, Gr. Blottnitzastraße, Nähe Gericht, f. bess. Herrn preisw. zu vermieten. Ang. u. B. 4819 an d. G. d. Zeitg. Beuthen.

Ein tadellos möbl **Zimmer** am Moltkeplatz bill. zu vermieten. Zu erfragen Beuthen OS., Gr. Blottnitzastr. 34, I. Etage, rechts.

Eigenheim Eleg. möbl., gr., sonn. Zimmer, sep. Eing., m. Toilette, Wasch- u. kl. Kochgelegh. zu verm. Ang. u. B. 4799 an d. G. d. Z. Beuthen OS

Großes, sonn. **Zimmer** m. Bd., Parknähe, bald od. 15. 10. abzugeben Ang. u. B. 4822 an d G. d. Zeitg. Beuthen

Sauberes, möbl. **Zimmer** mit Küchenbenutzung sucht kinderl., solides Ehepaar ab 15. Okt. Angeb. erbeten unter B. 4812 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Freundl., möbl. **Zimmer** in gut. Hause zu verm. Bad. Tel. 2107. Bth., Parkstraße 1, I. r.

Schönes, sonn,, möbl. **Zimmer** sofort zu vermieten. Beuthen OS., Kluckowitzerstr. 22, II. l.

Großes möbl. Zimmer m. Küchenben. an Ehepaar od. 2 Herrn, Bad, fließend. Warmwasser, evtl. mit Pension, zu vermiet. Beuthen OS., Ostlandstr. 32, II. lks.

Gut möbl. Zimmer an pünktlich zahlenden Dauermieter (Herrn) Virchowstraße u. Umgegend für sofort gesucht. Ang. u. B. 4810 an d. G. d. Z. Beuth.

Geschäfts-Ankäufe

Kleines Kolonialwaren-Geschäft in Beuthen od. Umgeg. gegen Kasse zu k. ges. Angebote mit Preisangabe u. K. 1654 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Pacht-Gesuche

Destillations-Ausschank für bald oder später zu pachten gesucht. Angeb. u. B. 4818 an d. G. d. Ztg. Beuthen.



ein 3 Röhren Zweikreiser - selbstverständlich Kurzwellenteil. Ein Gerät für Sie - klangrein - lautstark - trennscharf - leichteste Bedienung. Der Preis nur **RM 225.—** mit Röhren. Auch Teilzahlung. Fordern Sie kostenlos ausführliche Beschreibung.

Generalvertreter Walter Köhler, Beuthen OS., Bahnhofstraße 39, Telephon 2077.

Wäscherei, Plätterei
Chemische Reinigung, Färberei

Ewald Suchetzky
Beuthen OS., Hohenlinder Chaussee 17, Tel. 2526

Meiner Weißwäscherei und Plättanstalt habe ich eine

Chem. Reinigung u. Färberei

angegliedert. Dieselbe ist unter Leitung eines ersten Fachmannes mit der besten deutschen Maschine ausgestattet, mit Verwendung von „**Perawin**", dem neuzeitlichsten Schmutz-Lösungsmittel. Damit ist eine schonende und sachgemäße Behandlung und Ausführung der zu reinigenden Garderobenstücke gewährleistet. Zur Einführung und in Anbetracht, daß ich keine Annahme-Läden unterhalte, gelten bis auf Weiteres folgende Preise:

Herren-Anzüge	3.30 ℳ	Damen-Mäntel	2.50—3.25 ℳ
Herren-Mäntel	2.80—3.20 ℳ	Damen-Blusen	0.80—1.40 ℳ
Herren-Pelze	4.00—8.00 ℳ	Damen-Pelzjacken	3.50—4.50 ℳ
Damen-Kleider	1.50—2.00 ℳ	Dam.-Pelzmäntel	5.00—8.00 ℳ
Uniformen	2.50—3.00 ℳ		

Wasserdicht imprägnieren und färben billigst.

Ich bitte, machen Sie einen Versuch. Abholung u. Zustellung durch Auto.

Telephon 2526.

Hausverwaltungen

in Beuthen OS. übernimmt Fachmann zu mäßig. Honorar. Angebote u. B. 4813 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Kaufgesuche

Kaufe

getr. Herren- und Damen-Garderobe sowie Schuhe, Bettfedern. Komme auch auswärts.
Friedrich, Beuthen, Ritterstraße 7.

Verkäufe

Gelegenheitskauf

1 **Harmonium**, gut erhalten im Ton, 2 Reg.
1 **Accordeon**, 120 Bässe, 41 Tasten, vierchörig (Marke Hohner),
1 **Radioapparat** (6 Röhren) Amerikaempf. (Marke Raico) mit Lautspr. u. Zubehör,
1 **Netzanschluß - Anode** für Batterie-Empfäng.
preiswert zu verkauf. Anfr. u. **Hi. 1626** an d. G. d. Ztg. Hindenb.

DKW.
Front-Meisterklasse

mit Schwingachsen, in tadellosem Zustand, Umstände halber sofort preiswert zu verkaufen. Zu erfragen u. B. 4823 an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Ladentisch

m. Glasauffatz z. verkaufen. Beuthen OS., Kasernenstr. 32, ptr. r.

Franz-Birnen

eine gute Einlegebirne Ztr. 5,— RM.

Äpfel

Ztr. 10,— bis 12,— liefert geg. Nachnahme ab hier, Verpack. 1,—
Paul Heinrich, Löwenberg i. Schles.

Große Ausgabe
Friedrichs des Großen

10 Leinwandbände, fabrikneu, ungelesen, billig abzugeben.
Zu erfr. u. B. 4815 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

Damenmäntel

für den Herbst und Winter, sowie Herren-, Damen- und Kinder-**Stricksachen, Seiden, Kleiderstoffe,** Anzugstoffe, **Inletts, Züchen** u. div. Textilwaren kaufen Sie **gut und billig** bei

MERIN & CO., Beuthen, Goystraße 6

Teilzahlungen gestattet



Eine

Modenschau

im Schaufenster,
eine neue technische Errungenschaft, zeigt Ihnen die letzten Neuheiten der Herbst- und Wintermoden.

Sie sehen abwechselnd

Kleider und Mäntel

in den modernsten Ausführungen, nach Modellen angefertigt, die von den maßgebensten Modefirmen gebracht wurden

Diese Modenschau zeigt Ihnen, wem Sie Ihr vollstes Vertrauen in Bezug auf Qualität und Preiswürdigkeit entgegen bringen können.



Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H.

Gelegenheitskauf!

1 eich. Eßzimmer, 1 eich. Büroeinrichtung, 1 weißer Marmor-Waschtisch für Kalt- und Warmwasserleitung.
Herzfeld, Beuthen, Krakauer Str. 27.

Modern eingerichtete

2-Zimmer-Wohnung

wegzugshalber billig zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Angeb. u. B. 4807 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen OS. erb.

Gelegenheitskauf!

2 echte **Perser Brücken** sowie 2 **Oelgemälde** billig zu verkaufen. Anfr. u. B. 4806 an d. Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Hochwertiges, modernes

Eß- u. Schlafzimmer

(Büfett 3,60, Schrank 2 Meter)
nach Entwurf angefertigt, Marmorwaschtisch für fl. Wasser, Kristallsachen und andere Möbelstücke, gebr., billig zu verkaufen.
Gleiwitz, Keithstraße 18, part., links.

2 sehr gute, schöne

Klaviere

schwarz, kreuzsaitig, mit Elfenbein-Klaviatur, stehen äußerst preiswert zum Verkauf.
R. Staschek, Beuthen OS., Große Blottnitzastr. 40, Eingang Hospitalstr.

Geschäfts-Verkäufe

Buch-Verleih

Vollexistenz, erstklassig eingerichtet, reichhaltiges, modernstes Sortiment, in bester Lage in Beuthen, Hindenburg, Ratibor, Oppeln, Görlitz, Umstände halber billig zu verkaufen.
Gildener & Co., Berlin SW, Friedrichstr. 20.

Café - Restaurant

Sich. Existenz in Siedl. Breslau, konkurrenzl. Lage, ist Umstände halber sofort zu verkaufen. Erf. 6 000—7 000 Angeb. u. O. S. 769 an **Annoncen - Ollendorff, Breslau 1.**

Geschäft

(Mehl, Futtermittel, Sämereien)
Umstände halber in der Stadt Oppeln zu verkaufen. Zuschriften unter G. S. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung in Oppeln.



Anlässlich des Erntedanktages

bringen wir als Zeichen unserer Zugehörigkeit zu Land und Volk diese **ungemein preiswerten Angebote** guter deutscher Waren!

Damen-Strümpfe

Neuheit — „**Wollnetzstrumpf**" Reine Wolle mit Seide **2.45**
Damen-Strümpfe: Wolle mit Seide, solide haltbar **1.50**
Damen-Strümpfe: Reine Wolle — billig aber gut **1.00**
Damen-Strümpfe: Reine Wolle, feinfädige Qualität **1.45**
Damen-Strümpfe: „**L. B. O.**" Fabrikat, Wasch-K.-Seide, plattiert **1.95**
Damen-Strümpfe, Wasch-K.-Seide, plattiert, solide Qualität 1.10, **0.95**
Damen-Strümpfe: „**Mattseide**" die große Mode schöne Farben **1.10**
Unsere „**Spezialseidenstrümpfe**" Ia Wasch-K.-Seide 1.95, **1.45**

Kinder-Strümpfe

Kinder-Strümpfe, haltbare Baumwolle, 2fädig

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8
ℳ	0.33	0.37	0.41	0.45	0.49	0.53	0.57	0.61

Kinder-Strümpfe: Echt ägyptisch Maco

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8
ℳ	0.50	0.58	0.65	0.72	0.80	0.87	0.92	0.98

Kinderstrümpfe: Glockengarn „das Beste"

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8
ℳ	—	—	0.90	1.00	1.10	1.20	1.30	1.40

Kinder-Strümpfe: Wolle meliert, 3fache Sohle

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8
ℳ	0.68	0.78	0.85	0.95	1.03	1.10	1.18	1.28

Damen-Handschuhe

Damen-Nappa gefüttert, mit Wollfutter . . . 4,20 **3.95**
Damen-Glacé-Handschuhe, Fantasie-Ausf., 2.95, 2.45 **1.95**
Damen-Handschuhe, Wildleder-Imit., Fantasie-Ausführung weiß, gelb und bunt 1.10, 0.95 **0.38**
Damen-Handschuhe, Wildleder-Imit., elegante Ausführung 2.95, 2.30 **1.95**
Damen.Handschuhe, Wasch.-K.-Seide innen gerauht, Fantasie-Ausführung 1.92 **1.65**
Damen-Handschuhe, Wasch.-K.-Seide innen gerauht, mit großer Stulpe 3.95, 2.95 **2.45**
Besonders elegante Waschleder-Handschuhe, weiß mit großer Manchette 6.15 **4.80**

Diverse Herren-Artikel

Dornbusch Popeline-Oberhemden mit gut sitzendem Stäbchen-Kragen 6.45, 6.10, **4.50**
Sporthemden mit festem Kragen und Binder 2.95, **2.70**
Elegante Sporthemden mit festem Kragen 4.80, 4.20, **3.90**
Elegante **Dornbusch**-Schlafanzüge Flanell 9.—, **6.75**
Krawatten, reine Seide 1.75, 1.50, **1.25**
„**Laco**"-Krawatten „**Knitterfrei**" . . . 2.—, **1.50**
Hosenträger mit festen Lederteilen oder Gummibiesen . . . . . 1.25, 1.—, **0.85**
Kragen halbsteif, bestes Bielefelder Fabrikat 0.55, **0.35**
Herren-Taschentücher in großer Auswahl

Herren-Handschuhe

Herr.-Nappa-Handschuhe gefüttert Ia Qual. 4.95, 4.50 **3.95**
Herren-Handschuhe Wildleder-Imitation, schöne Farben 1.50, 1.35, **1.00**

Herren-Strümpfe

Herren-Socken Macco gemustert, schöne Qualitäten 0.75, 0.60, **0.50**
Herren-Socken, Wolle weich und warm 1.25, 1.00, **0.90**
Herren-Socken, reine Wolle gestrickt, grau und kamelhaarfarbig 1.30, 1.15, **1.05**
Herren-Sportstrümpfe mit Umschlagrand 1.80, 1.10, **0.68**
Herren-Sportstrümpfe mit Elastikrand für Knickerbocker 1.58, 1.25, **1.05**
Herren-Sportstrümpfe, extra schwere Qualitäten für Sport und Jagd 2.95, 2.50, **2.10**

Strickwaren für Herren

Herren-Sport-Pullover mit Kragen und Knopfleiste **4.15**
Herren-Sport-Pullover mit Kragen u. Reißverschl. **5.95**
Herren-Pullover ohne Kragen, reine Wolle . . . **6.40**
Herren-Pullover „**Kübler**" mit Kragen, Gr. 7 . **12.50**
Herren-Berufs-Westen, Wolle . . . **4.80**
Herren-Westen, hitlerbraun, Wolle . . . **5.40**
Herren-Westen „**Kübler**", reine Wolle, Gr. 8 . **11.20**

Damen-Trikotagen

Damen-Schlüpfer mit Seidendecke, innen gerauht Größe 42 . . . . . 1.35, **0.95**
Damen-**Strick**schlüpfer, reine Wolle Gr. 42, 2.95, **1.65**
Damen-**Strick**schlüpfer „**Goldfisch**" Fabrikat, mit kurzem Bein, Größe 42 . . . . . **4.25**
Damen-**Strick**schlüpfer „**Goldfisch**"-Fabrikat mit langem Bein, Größe 42 . . . . . **4.75**
Damen-**Strick**schlüpfer „**Kübler**"-Fabrikat mit kurzem Bein, Größe 42 . . . . . **5.10**
Damen-**Strick**schlüpfer „**Kübler**"-Fabrikat mit langem Bein, Größe 42 . . . . . **5.40**
Damen-Unterkleid, reine Wolle, Größe 42 . . . **4.95**
Damen-Hemdchen „**Juvena**" Maco, Gr. 42, 1.15, 1.05, **0.88**
Damen-Hemdhose „**Juvena**" Maco, Gr. 42, 1.70, **1.60**
Damen-Hemdchen „**Wollfinish**" Gr. 42, 1.75, 1.45, **0.88**
Damen-Hemdhose „**Wollfinish**" Gr. 42 1.70, **1.65**
Damen-Unterzieh-Schlüpfer „**Juvena**" Größe 42 **0.85**

Strickwaren für Damen

Damen-Bolero-Jäckchen, reine Wolle . . . 8.45 **4.95**
Damen-Pullover, Neuh., mit und ohne Kragen 4.90 **4.35**
Damen-Pullover, mit **Rollkragen,** elegant, prakt. **4.00**
Damen-Pullover „**Juvena**" **4.90**

„Kübler"-Srickbekleidung für Damen, Herren und Kinder in großer Auswahl vorrätig

Herren-Trikotagen

Herren-Normal-Hemd, gute wollgemischte Qualität, Gr. 4 . . . . . 3.50, 2.65 **1.95**
Herren-Normal-Hosen, gute wollgemischte Qualität, Gr. 4 . . . . . 1.95, 1.65 **1.25**
Herren-Hemden: Echt ägypt. Maco, Gr. 4, 2.65, 2.15 **1.70**
Herren-Hosen: Echt agypt. Maco, Gr. 4, 1.90, 1,75 **1.25**

Deutsche kauft in Deutschen Geschäften!



Gleiwitz, Wilhelmstraße 40

Kunst und Wissenschaft

Richard Wagner: „Tannhäuser“

Erstaufführung am Beuthener Landestheater

Nachdem sich das neue Schauspiel und die Tanzgruppe des Oberschlesischen Landestheaters mit „Egmont“ und dem Tanzabend wiederholt einem größeren Kreise des Theaterpublikums gezeigt haben, tritt jetzt auch der neue Opernspielkörper mit „Tannhäuser“ an die Oeffentlichkeit. Das Landestheater greift damit weiter hinein in seine augenblicklich dringendste Aufgabe, die Werbung für die Besucherorganisation der „Deutschen Bühne“ und damit für die Erhaltung unseres Grenzlandtheaters selbst durch eigene Leistung durchzuführen. Gleichzeitig kommt in Gleiwitz das alte Lustspiel „Husarenfieber“, am Tage darauf in Beuthen die erste Operette der Spielzeit „Liselott“ zur Aufführung. Damit ist der Auftakt gegeben zur Erweiterung und Lebendigmachung des oberschlesischen Theaterspielplans, die unbedingt erforderlich ist, um das Theater zu füllen und zuerst einmal in die Massen hineinzutragen, damit es seine höher stehenden und sehr aktuellen Aufgaben unserer Tage erfüllen kann. Die einwandfreie Qualität des Gebotenen allein genügt schließlich auch nicht; die Auswahl ist ebenso notwendig. Mit „Tannhäuser“ stützt sich das Landestheater auf eines der publikumswirksamsten Werke Richard Wagners und bringt somit beste deutsche Musik, getragen von dem hervorragenden Landestheater-Orchester, zum Einsatz für seine Tätigkeit.

*

Ueber Richard Wagners Oper „Thannhäuser“, die vor vollem Hause über die Bretter des Oberschlesischen Landestheaters ging, noch Wesentliches sagen zu wollen, hieße Eulen nach Athen tragen. Wir wissen, daß es da kaum etwas Einleitendes zu vermelden gibt. „Thannhäuser“ ist längst nahezu Volksoper geworden und nimmt einen festen Platz auch in den Herzen der Durchschnitts-Theaterläufer ein.

Darin liegt im Grunde die Schwäche dieses noch allzusehr von Meyerbeerschen und Spontinischen Eindrücken abhängigen Werkes. Es stehen Stücke von durchaus traditioneller Gestaltung neben anderen, die „wagnerisch“ sind. Der ganze spätere Komponist des „Ringes“ und des „Tristan“ ist hier im Keime schon vorhanden, wie auch der Sinn des gesamten Wagnerwerkes, die Erlösung durch eine reine Frau, klar hervortritt. Aber uns Menschen vom Heute stört doch viel. Die großen Gesten, die Uebermenschen mit übermenschlichen Gefühlen, die teilweise aufdringliche Musik, das stark schmachtende Lied „O du, mein holder Abendstern“, das Wagnersche „Halbdunkel“, das gegenseitige endlose Angesinge, überhaupt die ganze Romantik, zu deren Mitfühlen wir heute — vielleicht leider — nicht mehr fähig sind.

Diesen Unzeitgemäßheiten gegenüber hat die Opernspielleitung (Dr. Müller) einen schweren Stand. Wie soll man so ein Werk anpacken? Soll der Rotstift in Textbuch und Partitur herumwüten, oder läßt man alles beim herkömmlichen Alten? Dr. Müller hat dies letzte vorgezogen, und so blieb manches stehen, z. B. der Chor der Pilger, der am Kreuze vorbeizieht, an dem Elisabeth betet, so auch die rosenrote Erscheinung der Venus. Der Hörselberg konnte nicht so recht davon überzeugen, was denn eigentlich den guten Thannhäuser dort so lange zurückgehalten hat. Man hätte da etwas dicker auftragen und das Bachantische betonen dürfen. Frau Venusinne brauchte deswegen noch lange nicht so unangezogen sein, wie auf jenem Gemälde von Otto Knille in der Berliner Nationalgalerie . . .

*

Mit diesen schwächeren Eindrücken versöhnte jedoch wieder das Bühnenbild des zweiten Auftrittes. Hermann Haindl hat mit dieser „Hirtenaue“ ein Meisterstück geschaffen. Das war im besten Sinne bildhaft und geschmackvoll.

Das Orchester unter Erich Peters Leitung war auf 36 Mann verstärkt und spielte halbverdeckt. Dadurch kamen die zahlreichen massiven Bläserstellen schlackenfrei heraus. Ueberhaupt das Orchester! Es zeigte sich der Partitur vollkommen gewachsen und funkelte in allen Schönheiten. Die Geigen sirrten und sangen, die Harfe wurde von Dora Wagner ideal gemeistert, die machtvollen Hörner strahlten vor Fülle. Der Hirtenflöte sei besonders gedacht. Ihre bukolischen Klänge entzückten. Jedenfalls siegte die Musik über alle kritischen Beanstandungen. Und mit ihr der Melodiker Wagner, der von früheren Geschlechtern als „Dissonanzerich“ verschrien wurde und von dessen Thannhäuser man orakelte, daß keine Note von ihm übrig bleiben würde.

*

Und nun zu unseren neuen Opernkräften.

Leider fing die Sache mit einer ziemlichen Enttäuschung an, denn der neuverpflichtete Heldentenor Nicolini unterlag am Vortage der Generalprobe der üblichen Indisposition, verursacht durch das oberschlesische Klima, und konnte nicht auftreten. Durch Flugzeug holte man in letzter Stunde Ernst Neubert aus Leipzig. Nach der Tropfsteinhöhle des Hörselberges fand er sich bald zurecht und wuchs im 3. Akt zu gereifter und abgerundeter Kunst empor.

Am ansprechendsten war im Spiel und Gesang Fritz Friedrich als Landgraf Hermann von Thüringen. Er besitzt einen wundervollen weichen Baßbariton, der mühelos und ungezwungen melodisch dahinströmt. Mit Friedrich scheint die Oper Beuthens eine bedeutende Errungenschaft gemacht zu haben. Alfred Otto sang den Wolfram von Eschenbach. Was uns heute kitschig anmutet, dämpfte er (auch in dem „Lied an den Abendstern“) angenehm und unaufdringlich. Alfred Jahn als Walter von der Vogelweide verfügt ebenfalls über treffliche Stimmittel. Unser alter Ludwig Dobelmann gab einen guten Biterolf. Lotte Walten als Venus wirkte etwas soubrettenhaft, was bei diesem Part nicht weiter störend wirkt. Sinnbetörend und sirenenhaft war jedenfalls ihre letzte Werbung um den großen Sänger Tannhäuser: „Geliebter, sieh dort die Grotte.“ Die Elisabeth Käthe Bürckners verriet hohe gesangliche und schauspielerische Begabung. Mimi Gyenes war ein junger Hirte, hingelagert in die ideale Landschaft des 2. Aufzuges, wie man sich ihn nicht besser wünschen konnte.

*

„Die holde Kunst wurde jetzt zur Tat“, diese Worte des Landgrafen kann man nach diesem ersten Operneindruck ruhig unterstreichen. Wenn sich unsere neuen Opernkräfte genügend an die oberschlesische Luft gewöhnt haben werden, dürfen wir aller Voraussicht nach viel von ihnen erwarten. Die Chöre waren noch etwas unausgeglichen, aber dies wird sich mit der Zeit auch abschleifen.

Dr. Zehme.

„Husarenfieber“

Erstaufführung in Gleiwitz

Am Sonnabend abend startete das Oberschlesische Landestheater im Gleiwitzer Stadttheater in die Gefilde der heiteren Muse, jener Dame, die hart an die Grenze der Operette heranreicht. Wenn auch der Stoff aus einer etwas reichlich vergangenen Zeit hergeholt ist, so konnte dennoch eine muntere Wiedergabe Freude bereiten, denn diese Geschichte ist alt und findet doch immer wieder ihr Publikum, das sich gern etwas aus einer Zeit vormachen läßt, in der die Herren Offiziere nach Art der Operetten-Donau-Monarchie mehr bunte Ritter als Soldaten waren. Wenn dann gar die ganze Gesellschaft in einem vergessenen Dorfe liegt, so kann es nicht Wunder nehmen, daß mancher junge Leutnant weiter nichts tut als Fliegen fängt. Da aber diese Betätigung für einen Schwank keine genügend flotte Handlung bieten kann, zieht das Regiment nach Kirchheim, das in der glücklichen Lage ist, zwölf Ehrenjungfrauen aufweisen zu können. Die Möglichkeit, alle zwölf nach mehr oder minder verwickelten Zwischenfällen unter die Haube oder besser unter den Helm zu bringen, reicht für die Autoren Kadelburg und Skowronek immer zu einem Schwank.

Doch Ive Becker hat den vielen Staub sehr schön heruntergeputzt und mit blanken und blinkenden Lichtern humoriger Revueeinfälle durchsetzt, sodaß ein recht vergnüglicher Abend daraus wurde. Wenn man diesen Regisseur beobachtet, wie er in seiner vornehmen, ruhigen aber doch energisch-fordernden Art führt, dann gewinnt man schon jetzt den Eindruck, daß hier der rechte Mann am rechten Platze steht. Sehr nett, wie er die Zinnsoldatenparade der Einleitung in das Soldateska-Operetten-Milieu auflöst und die ostpreußische Weltvergessenheit mit ungarischem Paprika würzt. Auch sonst ist alles flott und wohltuend gelöst, manches geschickt parodiert und karikiert, bravo!

Soweit man es bei dieser Aufführung sehen kann, fügt sich auch das Solopersonal gut in ein einheitliches Ensemble ein. Allen voran wieder die alten Bekannten. Da stellt Hans Hübner mit gewohnter Sicherheit einen jungen, blutfrischen Fähnrich auf die Bühne, dem man schon glaubt, daß er ein gefährlicher Bazillus des Husarenfiebers werden kann, und auch Ruth Puls hat ihre sympathische Art, mit wenigen Strichen eine charakteristische Studie zu umreißen, aus dem Vorjahre gut herüber gerettet.

Selbstverständlich sind die eigentlichen Schwankfiguren wieder Lotte Fuhst und Fritz Hartwig, beide unglaublich komisch, wenn sie die kleinstädtischen Spießer in ihrem Muckertum zeichnen. Da spielt Hartwig den begaunerten gaunernden Schwiegervater, und dort huscht Lotte Fuhst im Reitkostüm neckisch wie eine Zirkusreiterin über die Bühne, beide entsetzlich verkalkte Gestalten, ein schauspielerisches Kabinettstück des Schwanks in Reinkultur. Und dann die Herren Leutnants! Allen voran Gustav Schott und Karl Saebisch, beide wie durch die Kadettenschule gegangen, nur mit einem leisen Stich operettenhaften Angedenkens und Verkörperung des bekannten „Es war einmal ein treuer Husar“. Nur daß sie genau wußten, was Liebe war. Das mußte Margot Schönberger, eine sympathische Neuerscheinung, dem etwas farblosen Oberst von Karl Lambertin erst beibringen. Goswin Hoffmann und die bewährte Margarete Barowska fügten sich ebenfalls gut in das Ensemble ein, in dessen langer Reihe auch die geschickte Charge Heinz Gerhard ebenso wie Dora Fleischer und Hubert Poppe besonders auffielen.

Bleibt noch zu erwähnen, daß Hermann Haindl entzückende, originelle Bühnenbilder schuf und Ive Becker ein ebenso guter Schauspieler wie Regisseur war, der dem Abend zum Erfolge verhalf, der weit mehr der Aufführung als dem Stücke zuzusprechen ist. Ein fast lückenlos besetztes Haus dankte mit begeistertem Beifall für diese so nett servierte Tanzhusaren-Angelegenheit.

G. N.

Deutsche Bühne, Beuthen. Sonntag um 20 Uhr Erstaufführung der Operette „Liselott“ für die Mitglieder der Gruppe F. Die Geschäftsstelle ist von 11—13 Uhr zur Ausgabe der restlichen Karten geöffnet! Kaiserplatz 6 c.



Handel — Gewerbe — Industrie



Durch Arbeit zur Rentabilität

Ein Blick auf die Ausweise der Reichsbank, auf die Zwischenbilanzen der Kreditanstalten, auf die Arbeitslosenstatistik und die Beschäftigtenziffern der Krankenkassen lehrt, daß es mit der deutschen Wirtschaft langsam wieder aufwärts geht. Ja, es sieht nicht nur in Deutschland günstiger aus, sondern auch in den anderen Staaten regen sich Handel und Wandel, und das zarte Pflänzlein Vertrauen, das sich wieder an die Oberfläche wagt, beginnt allmählich zu ergrünen. „Den Konjunkturaufstieg zu untermauern ist die Aufgabe der Abrüstungskonferenz", mit diesen Worten eröffnete der Englische Außenminister die Genfer Generalaussprache. Aus ihnen spricht die wachsende Erkenntnis, daß nur ein friedliches Europa und eine befriedete Welt in der Lage sind, mit der verworrenen Lage fertig zu werden.

Es sieht nicht danach aus, als könnte die Abrüstungskonferenz schnell reinen Tisch machen, vielmehr bedarf es noch gewaltiger Anstrengungen und außerordentlicher Geschicklichkeit, um auch nur die gefährlichsten Klippen zu umschiffen. Gerade die Schwierigkeit der Aufgabe sollte für das deutsche Volk ein Anlaß sein, seine Anstrengungen zu verdoppeln und zu verdreifachen, um sich aus eigener Kraft den Platz an der Sonne zu sichern, den ihm andere Nationen noch immer glauben streitig machen zu dürfen.

Mit Arbeit allein ist jedoch nicht alles getan. Je rascher man ans Ziel gelangt, desto besser. Hier hat die Individualität, das persönliche Können und Wollen einzusetzen. Pflicht des Staates ist es, wie der Reichswirtschaftsminister unlängst ausführte, **dem Tüchtigsten die Bahn zu seinem eigenen sowie zum Nutzen der Gesamtheit frei zu machen.**

Die deutsche Wirtschaft hilft sich selbst, aber sie wird dabei auch die Belange des Weltverkehrs niemals aus dem Auge verlieren.

Deutschland ist bereit, mit den Völkern der Welt in Güteraustausch zu treten und diesen in jeder Beziehung zu pflegen. Da inzwischen aber der Wirtschaftskampf aller gegen alle die schärfsten Formen angenommen hat, bleibt nichts anderes übrig, als die zwischen den einzelnen Ländern liegenden Handelsbarrieren mit Hilfe getrennter Vereinbarungen abzutragen. Besonders bemerkenswert waren in diesem Zusammenhang die Auslassungen des Vizekanzlers von Papen in Budapest, der der ungarischen Nation den Weg wies, wie sie mit Deutschland zu einem erhöhten Güteraustausch gelangen kann. Das deutsche Fertigerzeugnis soll gegen solche Agrarprodukte ausgetauscht werden, deren Bezug vom Auslande unvermeidlich ist und die auf Rücksicht auf die Menschen, die dort beschäftigt sind, als auch im Hinblick auf das deihen können. Das neue Gesetz zum Schutze der Warenausfuhr gibt der Regierung ein Instrument in die Hand, mit dessen Hilfe sie ihrer Handelspolitik die gewünschte Richtung zu geben vermag. Diese Defensivwaffe wird überall dort eingesetzt werden, wo es heißt, das deutsche Lebensrecht zu verteidigen und dem deutschen Produkt im Interesse der Beschäftigung der Massen den Weg über die Grenzen zu öffnen.

Dr. Schmitts neuer Appell an die Wirtschaft verdient auch aus einem anderen Gesichtspunkte festgehalten zu werden. Der Reichswirtschaftsminister **warnte vor einer Zerstörung bestehender Einrichtungen** (Banken, Warenhäuser, Konsumvereine usw.), einmal mit Rücksicht auf die Menschen, die dort beschäftigt sind, als auch im Hinblick auf das hier investierte Kapital. Das Reichskabinett wird ohne Zweifel bei geeigneter Gelegenheit zügelnd eingreifen, aber diese Gebilde von der Bildfläche verschwinden zu lassen, ohne etwas anderes an ihre Stelle zu setzen, hieße Nationalvermögen vergeuden, und einen solchen Luxus kann sich Deutschland heute nicht leisten. **Vielverheißend war ferner die Feststellung, Steuern und Zinsen in ihrer heutigen Höhe seien für die Wirtschaft untragbar.** Von hoher Warte wird mit einer derartigen Unterstellung die Wunde offen gelegt, an der die deutsche Wirtschaft krankt und die nach einer baldigen Heilung verlangt. Die Frage der Steuersenkung ist nicht ganz einfach zu lösen; immerhin **machte die Gesundung der öffentlichen Haushalte während der letzten Monate weitere Fortschritte.**

Die Einnahmen und Ausgaben des Reiches haben sich wieder einander genähert.

Auf beiden Seiten des Etats zeigen sich die Auswirkungen der Wirtschaftsbelebung. Die Ausgaben haben sich nach Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung infolge der Schrumpfung des Krisenbedarfes gemindert. Die Entlastung von dieser Seite wirkt sich um so stärker aus, als die öffentliche Verwaltung ihre Mittel auch sonst nur sehr zurückhaltend einsetzt. Bei den Einnahmen prägt sich die Entwicklung besonders deutlich aus. Die Eingänge aus Steuern und Zöllen waren bis zum Frühjahr 1933 dauernd niedriger als im Vorjahre. Seitdem besteht jedoch kaum mehr ein Unterschied gegenüber dem letzten Jahr. Im April bis Juli zusammen bleibt das Ergebnis nur um 70 Mill. RM. hinter dem von 1932 zurück. Das Sinken der Steuererträge hat sich also erheblich abgeschwächt, und **einige Steuergruppen lassen bereits eine deutliche Besserung erkennen.** So ist der Anteil aus der Umsatzsteuer im April bis Juli um 9 Prozent gestiegen, das Aufkommen der Kraftfahrzeugsteuer hat sich um 17 Prozent vermehrt. Erhöht die gebesserte Wirtschaftslage den Steuerertrag und geht gleichzeitig der Finanzbedarf für wirtschaftliche und soziale Unterstützungen zurück, dann wird in absehbarer Zeit nicht nur ein Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben hergestellt sein, sondern es dürften auch die aufgenommenen Kredite getilgt werden. Mit den Steigerungen einiger Steuererträge in den letzten Monaten ist diese Entwicklung eingeleitet.

So verheißungsvoll die Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung auch sind, darf man sich in bezug auf etwaige Steuererleichterungen keinen allzu großen Illusionen hingeben. Was menschenmöglich ist, wird geschehen. Allein die Vereinfachung des Erhebungsapparates könnte schon mancherlei Vorteile bringen. Die Hauptsache ist aber, daß der Produktionsapparat auf erhöhte Touren gesetzt wird; denn je stärker sich die Konjunkturbelebung auswirkt, um so leichter hat es die öffentliche Hand, die als untragbar angesehenen Lasten abzubauen. Wesentlich näher liegt das Ziel der Zinssenkung. Mit Hilfe der offenen Marktpolitik, die die Reichsbank nunmehr zu betreiben gedenkt — sie besteht vornehmlich in einem Ankauf festverzinslicher Werte — müßte sehr bald eine

Verflüssigung des Geldmarktes

eintreten; die nicht ohne Einfluß auf den Kapitalmarkt bleiben kann. Dr. Schmitt sprach sich hierüber ganz eindeutig aus, indem er die Rückkehr zu Verhältnissen der Vorkriegszeit als erstrebenswert bezeichnet. Man will also wieder den 4prozentigen Schuldverschreibungstyp als das normale Papier des Rentenmarktes angesehen wissen und damit der Wirtschaft jene Erleichterungen bringen, deren sie unbedingt bedarf, um auf gesunden Füßen zu stehen. Wenn sich die Besten der Nation mit aller Kraft in den Dienst des Aufbaus stellen und unermüdlich an dem einen Ziel, nämlich der Einschaltung ruhender Hände in den Produktionsprozeß, arbeiten, dann ist dem deutschen Volke der Erfolg gewiß. Die Reichsregierung verlangte für die Durchführung ihrer Pläne zunächst eine Frist von vier Jahren. Der Minister für Volksaufklärung und Propaganda glaubte unlängst, man werde **schon in kürzerer Zeit das Werk vollenden.**

Generalversammlung der Kommunales Kraftwerk Oppeln-AG.

In Neiße fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Kommunales Kraftwerk Oppeln Aktiengesellschaft statt, in der fast sämtliche Land- und Stadtkreise des Versorgungsgebietes der Ueberlandwerk Oberschlesien Aktiengesellschaft anwesend waren. Die vorgelegte Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. In den Aufsichtsrat des KKO. wurden gewählt: Landeshauptmann Untergauleiter MdL. Josef Joachim Adamczyk, Vorsitzender des Aufsichtsrates, Landeshauptmann a. D. Theophil Woschek, stellvertretender Vorsitzender, Landesrat Willi Mermer, Ratibor, Landrat Dr. Georg Pietsch, Frankenstein, Landrat Josef Klinge, Grottkau, Landrat Ing. Erich Heidtmann, Kreuzburg, Landesbauernführer, Landrat Hans Slawik, Oppeln. In der Aufsichtsratssitzung, in der Landeshauptmann Adamczyk zum Vorsitzenden gewählt wurde, wie auch in der Gesellschafterversammlung, wurde insbesondere von den neugewählten Vertretern der Ansicht Ausdruck gegeben, daß es den nationalsozialistischen Bestrebungen durchaus entspräche, wenn die Elektrizitätsversorgung von Oberschlesien ohne Zwischenschaltung von Elektrizitätsgenossenschaften direkt an jeden einzelnen Abnehmer durchgeführt wird entsprechend den gleichen Bestrebungen der Reichsregierung und der Fachministerien für das elektrowirtschaftliche Gebiet. Bei der Belieferung der direkten Abnehmer soll wie bisher ein Teil des Strompreises in Form von festen Grundgebühren auf die Abnehmer umgelegt werden, um dadurch zum Verbrauch anzureizen.

Berliner Börse

Dollar und Pfund abgeschwächt

Berlin, 30. September. Die Frankfurter Wochenschlußbörse verkehrte bei freundlicher Grundstimmung in sehr ruhiger Haltung. Die Spekulation bekundete Zurückhaltung. Am Rentenmarkt geringe Besserungen. Späte Reichsschuldbuchforderungen gewannen ¼ Prozent, auch die Altbesitzanleihe wurde ¼ Prozent höher bewertet. Sehr fest Stahlvereinsbonds, die 2¼ Prozent gewannen. An den Aktienmärkten zeigten Elektro-Werte vorwiegend Kurserhöhungen bis 1 Prozent. Montanpapiere blieben meist unverändert. IG. Farben waren zu Beginn etwas angeboten, das herauskommende Material wurde ½ Prozent niedriger aufgenommen. Am Berliner Geldmarkte trat eine weitere Versteifung ein, die Tagesgeldsätze wurden bis auf 5 Prozent erhöht. Am Devisenmarkt zeigten sowohl der Dollar als auch das englische Pfund weitere Schwächeneigung. Der Dollar wurde in London zuletzt mit 4,75⅝ notiert.

General Johnson will die Banken zwingen

Die gegenwärtigen Schwierigkeiten der NIRA sind zu einem großen Teil darauf zurückzuführen, daß es nicht gelungen ist, die Banken zu einer Ausdehnung ihrer Kreditgewährung zu veranlassen. Natürlich gibt es noch eine Reihe anderer Ursachen für die Enttäuschung, die in weiten Kreisen der amerikanischen Bevölkerung Platz gegriffen hat. Aber die Haltung der Banken hat vieles von dem verschuldet, was jetzt so leidenschaftlich auf arbeitspolitischem und industriepolitischem Gebiet beklagt wird. Der Konflikt zwischen Regierung und Banken ist jetzt in ein Stadium gelangt, das eine Entscheidung unbedingt nötig macht. Die Regierung und die NIRA. beklagen sich bitter darüber, daß die Banken bei der Kreditgewährung an Industrie und Handel und vor allem an das Kleingewerbe so wenig Eifer zeigten. Die Banken selbst wünschen dringend eine

endgültige Festlegung der amtlichen Währungs- und Kreditpolitik,

damit sie auf längere Zeit hinaus disponieren können. Im Hintergrund stehen die Farmer, die durch ihre Vertreter im Kongreß leidenschaftlich die weitere Dollarabwertung und eine richtige Inflation fordern. Die NIRA hat nun die Absicht kundgegeben, zur Ueberwindung der Schwierigkeiten mit den Banken die **Bestimmungen des Glaß-Steagall-Gesetzes rücksichtslos zur Anwendung zu bringen.** Man nimmt an, daß ungefähr die Hälfte der Nationalbanken, die dem Bundesreservesystem nicht angehören, gezwungen sein werden, sich ihre Solvenzbescheinigung für die Sicherheit ihrer Depositen zu besorgen. Erhalten sie dieses „certificate of eligibility" nicht, so würden sie veranlaßt werden, ihre Kapitalgrundlage entsprechend zu erweitern. Das wird nach dem genannten Gesetz dadurch geschehen, daß diese Banken Vorzugsaktien ausstellen und diese an die RFC. (Wiederaufbau-Finanzierungs-Gesellschaft) geben. Die RFC. erwirbt diese Vorzugsaktien gegen bar und gibt den Banken dadurch die Möglichkeit, ihren Verpflichtungen wieder nachzukommen. Auch die Städte und Gemeinden sollen nach dem Plan der Regierung an der Flottmachung der Nationalbanken mithelfen. Diese kommunale Hilfe ist vor allem für solche Banken gedacht, die geschlossen werden müßten, weil sie endgültig zahlungsunfähig geworden sind. Hier sollen benachbarte Banken zusammengeschlossen und durch die Hilfe der Gemeinden rekapitalisiert werden.

Daneben läuft noch eine andere Bemühung der RFC. Ihr Präsident, J. Jones, hat soeben seine Bereitwilligkeit erklärt, eine Milliarde Dollar sofort in folgender Weise zu verwenden. Die Nationalbanken sollen kurzfristige Darlehen auf sechs Monate erhalten und zwar zu 3 Prozent. Diese Darlehnsaufnahme wird aber die Verpflichtung einschließen, daß die Banken **diese Mittel zu höchstens 5 Prozent an Industrie und Gewerbe weiter leiten.** Jones hält eine Spanne von 2 Prozent für einen ausreichenden Nutzen für die Banken. Durch diese große Aktion hofft man, die Kluft, die durch die Maßnahmen der NIRA zwischen den Warenpreisen und den erhöhten Produktionskosten entstanden ist, wieder zu schließen. Vor allem erhofft man sich aber von einem Erfolg der neuen Maßnahmen **eine gute Gegenwirkung gegen die Forderung nach wirklicher Inflation.** Die geschilderte Einschaltung der Banken in die neuen Kreditausweitungspläne ist deshalb notwendig, weil nach ihrem Errichtungsgesetz die RFC. Kredite an die Industrie unmittelbar nicht geben darf. Für den Fall, daß die Banken auch von diesem Angebot ungenügenden Gebrauch machen, hat General Johnson, der Leiter der NIRA., die

Ersetzung der widerspenstigen Banken durch neue Hypothekeninstitute

angedroht, die ihrerseits die Mittel der RFC. an die Wirtschaft ausleihen würden.

Man versucht es also vorläufig noch mit einer Kreditaufblähung, indem man die staatlichen Mittel in großen Mengen über die Banken in die Wirtschaft hineinpumpt. Noch immer sträubt sich die Regierung gegen weitere Dollarabwertung und offene Inflation. Die großen Ankäufe von Staatsanleihen durch die Bundesreservebanken, die in den letzten Wochen regelmäßig 35 Millionen Dollars erreichten, hatten bisher kaum eine kreditausweitende Wirkung, da die Bundesreservebanken etwa in gleichem Umfang eine Verminderung ihrer Wechselbestände erlitten, so daß also der Geldumlauf nicht höher ist als im Vorjahr. Alle Anstrengungen der Regierung haben es bisher nicht vermocht, den Notenbankkredit so zu steigern, daß davon eine Belebung der Wirtschaft hätte ausgehen können. Es wird sich in den nächsten Wochen zeigen, ob die verstärkte Kréditausweitung, die jetzt unternommen werden soll, einen besseren Erfolg haben wird. **Gr.**

Banknotenkurse

Berlin, 30. September

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll	2,69	2,71
do. 2 u. 1 Doll	2,69	2,71
Argentinische	0,83	0,85
Brasilianische	—	
Canadische	2,625	2,645
Englische, große	12,96	13,02
do. 1 Pfd. u. dar.	12,96	13,02
Türkische	1,865	1,885
Belgische	58,28	58,52
Bulgarische	—	—
Dänische	57,88	58,12
Danziger	81,44	81,76
Estnische	—	—
Finnische	5,68	5,72
Französische	16,355	16,415
Holländische	168,56	169,24
Italien. große	21,93	22,01
do. 100 Lire und darunter	22,13	22,21
Jugoslawische	5,33	5,37
Lettländische	–	–
Litauische	41,27	41,43
Norwegische	65,22	65,48
Oesterr. große	–	–
do. 100 Schill. u. darunter	–	–
Schwedische	66,92	67,18
Schweizer gr.	80,97	81,29
do. 100 Francs u. darunter	80,97	81,29
Spanische	34,88	35,02
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,89	11,93
Ungarische	–	–

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,77	47,17

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	30. 9.		29. 9.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,963	0,967	0,963	0,967
Canada 1 Can. Doll.	2,682	2,688	2,687	2,693
Japan 1 Yen	0,769	0,771	0,766	0,768
Istambul 1 türk. Pfd.	1,973	1,977	1,973	1,977
London 1 Pfd. St.	13,00	13,04	13,02	13,06
New York 1 Doll.	2,737	2,743	2,747	2,753
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,230	0,232	0,230	0,232
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,98	169,32	169,08	169,42
Athen 100 Drachm.	2,393	2,397	2,393	2,397
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,44	58,56	58,42	58,54
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,62	81,78	81,62	81,78
Italien 100 Lire	22,05	22,09	22,08	22,12
Jugoslawien 100 Din.	5,295	5,305	5,295	5,305
Kowno 100 Litas	41,41	41,49	41,41	41,49
Kopenhagen 100 Kr.	58,14	58,26	58,14	58,26
Lissabon 100 Escudo	12,68	12,70	12,68	12,70
Oslo 100 Kr.	65,38	65,52	65,43	65,57
Paris 100 Frc.	16,395	16,435	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	12,415	12,435	12,415	12,435
Riga 100 Latts	74,33	74,47	74,33	74,47
Schweiz 100 Frc.	81,15	81,31	81,17	81,33
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,01	35,09	35,01	35,09
Stockholm 100 Kr.	67,08	67,22	67,13	67,27
Wien 100 Schill.	48,05	48,15	48,05	48,15
Warschau 100 Zloty	46,925	47,125	46,90	47,10

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 30. September. Polnische Noten: Warschau 46.925—47,125, Kattowitz 46,925—47,125, Posen 46,925—47 125 Gr. Zloty 46,77 — 47,17

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 30. September 1933.

Weizen 76 kg	181—183
(Märk.) Sept.	—
Tendenz: ruhig	
Roggen 71/72 kg	143—145
(Märk.) Sept.	—
Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	180—188
Wintergerste 2-zeil.	151—159
„ 4-zeil.	147—153
Futter-u. Industrie	—
Tendenz: ruhig	
Hafer Märk.	138—146
Tendenz: stetig	
Weizenmehl 100 kg	25.00—26,00
Tendenz: stetig	
Roggenmehl	20,75—21.75
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	11,10—11,35
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	10,00—10.20
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	36,00—41,00
Kl. Speiseerbsen	30,00—32,00
Futtererbsen	19,00—20,00
Wicken	—
Leinkuchen	16,60—16,70
Trockenschnitzel	9.50—9.75
Kartoffelflocken	13,70—13,90
Kartoffeln. weiße	—
„ rote	—
„ blaue	—
„ gelbe	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

30. September 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	180
	77 kg	180
	74 kg	178½
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	72 kg	146
	74 kg	146
	70 kg	144½
Hafer		135
Braugerste, feinste		180
gute		172
Sommergerste		—
Industriegerste 65 kg		154
Wintergerste	63 kg	149
„	68/69 kg	156
Tendenz: abwartend		
Futtermittel		100 kg
Weizenkleie		—
Roggenkleie		—
Gerstenkleie		—
Tendenz:		
Mehl		100 kg
Weizenmehl (70%)		24—25
Roggenmehl		19½—20½
Auszugmehl		29—30
Tendenz: abwartend		

Posener Produktenbörse

Posen, 30. September. Roggen O. 14,50—14,75, Tr. 315 To. 14,75, Weizen O. 20—20,50, Hafer O. 13,50—14, Tr. 45 To. 14,00, Gerste 695—705 14,50—14,75, Gerste 675—685 13,50—14,25, Braugerste 16,50—17,50, Roggenmehl 65% 22,25—22,50, Weizenmehl 65% 33,25—35,25, Roggenkleie 8,50—9,00, Weizenkleie 8,50—9,00, grobe Weizenkleie 9,50—10.

London, 30. September. Silber 18 7/16—19⅞, Lieferung 18 9/16—20, Gold 133/1.

Frankreich reich an Geld, aber arm an Steuerzahlern

Während in dem krisendurchtobten Mitteleuropa die Unternehmer unter der Last der überdrehten Steuerschraube seufzen und selbst dem Arbeitnehmer der Ertrag seiner Arbeit weitgehend weggesteuert wird, liegen die Verhältnisse in Frankreich gerade umgekehrt. Zwar ist die Bevölkerung sehr reich, aber sie zahlt nicht gern Steuern, und wo das schon geschieht, da drückt man sich an allen Ecken und Enden. Nur so ist es zu verstehen, wenn nach der neuesten amtlichen Statistik in Frankreich nur 494 Personen jährliche Einnahmen von über 1 Million Papierfranc (rund 164 000 RM.) deklarieren. Einkommensteuer zahlen überhaupt nur 2,08 Millionen Köpfe, und 70 Prozent davon (1,43 Millionen Personen) sind in die unterste Klasse der Einkommen, nämlich bis zu 20 000 Frcs. oder 3250 RM., eingegliedert. Wenn man diesen Ziffern die Zahl der Automobile gegenüberstellt, die zur Zeit etwa 2,1 Millionen beträgt, so stehen Steuerzahler und Automobilbesitzer in einem schreienden Mißverhältnis zueinander. **(Wd.)**

Stadt und Land Hand in Hand



Vom Bauerntum

Bauernpolitik ist die Grundlage gesunder Volkspolitik. — Alle Schicksalsschläge sind zu überwinden, wenn ein gesundes Bauerntum vorhanden ist. (Adolf Hitler).

*

„Der Bauer ist das Volk, ist der Kulturträger, ist der Rasseerhalter. Ehe die Stadt war mit ihrem Lack, war der Bauer da. Sein Stammbaum reicht in die Zeiten, da noch mit der Steinhacke der Boden gelockert wurde, da er, der Bauer, als erster Zucht und Sitte dort keimen ließ, wo bisher Horden von halbwilden Jägern und Fischern ein Dasein führten, dem des Wolfes und des Otters ähnlich. Da kam der Weidebauer, zäunte die Hausstatt ein, rammte Balken in den Boden, deckte sie und verband sie mit festen Wänden; indem er mit den heiligen drei Hölzern auf dem Steinherde die Flammen erglühen ließ, nahm er Besitz von dem Lande im Namen der Kultur. Denn erst der Bauer schuf das, was wir so nennen. Fischer, Jäger und Wanderhirten haben keine oder nur geringe Kultur, der Bauer aber hat sie. Und er hatte ursprünglich eine sehr hohe Kultur, er war eben Kulturträger. Wie hoch seine Kultur war, das lehrt uns Tacitus, lehrt uns die reiche Blüte der Baukunst in der Zeit der Völkerwanderung, lehrt uns der gut organisierte Widerstand, den die deutschen Bauern dem Ansturme des Welschtums unter Drusus, Tiberius, Germanicus und Varus und unter Charles le Magne entgegensetzten. Das lehrt uns auch der reiche kostbare Urväterhausrat, der einst das Heim des deutschen Bauern zierte und jetzt in Museen aufgespeichert ist. Die Grundlage aller Kultur hat ihre Grundlage im Bauerntume." (Hermann Löns).

*

„An dem festen und sicheren Besitz des Bodens durch lange Geschlechter, von dem Urenkel bis zum letzten Enkel hinab, befestigt sich die Sitte, das Gesetz, die Ehre, die Treue, die Liebe: Der Bauer ist des Volkes erster Sohn. Wer ein festes und glorreiches Vaterland will, der macht festen Besitz und feste Bauern. Die Erde muß nicht wie eine Kolonialware aus einer Hand in die andere gehen, des Landmannes Haus muß kein Taubenschlag sein, woraus mit leichtfertigen Herzen aus- und eingeflogen wird. Wo das ist, da stirbt Sitte, Ehre und Treue, da stirbt zuletzt das Vaterland."

(Ernst Moritz Arndt).

*

„Man muß den Bauernstand erhalten, weil ohne ihn die Ideale der Menschheit im Fabrikrauch ersticken, weil ohne ihn die umstürzlerischen Bestrebungen überhitzter Köpfe keinen Widerpart mehr finden und der Staat nicht fortbestehen kann; weil ohne ihn die Menschheit nicht körperlich und seelisch gesund bleiben und in der Verkommenheit dahinsiechen muß — mit einem Wort also, weil einer der mächtigsten Triebe in uns, der Trieb nach Erhaltung unserer Gattung, es als Notwendigkeit erheischt, daß der Bauernstand fortbesteht."

(Otto Ammon).

Der Tag des deutschen Bauern

Von Johannes Slawik, Landesbauernführer Oberschlesien

Am 1. Oktober, dem Tag des Erntedankfestes, bekennt sich das ganze deutsche Volk zu seinem treuesten Sohn, dem Bauern, dem Träger der Staatsidee des Dritten Reiches. Es ist das unvergängliche Verdienst der nationalsozialistischen Regierung, daß sie die Bedeutung des Bauern für die Ernährungs- und damit politische Freiheit des deutschen Volkes, das unlösbare Verbundensein von Stadt und Land klar herausstellt und diese Erkenntnis im letzten deutschen Volksgenossen zu verankern bestrebt ist.

Der Bauer, der sich durch all die trostlosen Jahre der Nachkriegszeit trotz aller Verführungsversuche falscher Freunde rein erhalten hat von marxistischem Denken und Handeln, der sich als das zuverlässigste und stärkste Bollwerk gegen den Bolschewismus erwiesen hat, der Bauer, der in vorderster Linie der nationalsozialistischen Kampffront den Marxismus zerschlagen und den Weg für den Nationalsozialismus freigemacht hat, er hat es nicht nur um seiner selbst willen verdient, daß ihm im neuen Staate endlich das so lange vorenthaltene Recht zuteil wird, sondern es ist um der Zukunft von Volk und Vaterland willen unbedingt erforderlich, daß dem Bauern wieder die Stelle eingeräumt wird, die ihm im Rahmen des Volksganzen zukommt.

„Das Dritte Reich wird ein Bauernreich sein, oder es wird untergehen!"

Gemäß diesem Ausspruch unseres großen Volks- und Bauernkanzlers wird der Bauer dereinst die Verantwortung und die Führung im neuen Staate mit zu übernehmen haben; denn nur Führernaturen, aus dem Bauerntum geboren, sind blutsmäßig auf Grund ihrer innigen Verbindung mit der Scholle fähig, die Freiheit der Nation zu bewahren und das letzte im Kampf für Volk und Vaterland einzusetzen.

Wieder einmal rüstet der Bauernstand zum Erntefest. Wieder einmal werden die durch uralte Ueberlieferung geheiligten Sitten und Gebräuche lebendig, welche der Bauer immer mit besonderer Liebe gepflegt hat. In diesem Jahr ist der Tag des Erntefestes nicht nur ein Tag der Freude und des Dankes an den, der die Saat grünen und das Korn reifen ließ, sondern auch

ein Tag neuer Hoffnung und neuen Vertrauens.

Hatte in früheren Jahren der Herrgott dem Bauern reichen Erntesegen beschert, so wurde er durch ein bauernfeindliches System, durch die völlig verfehlte Wirtschaftspolitik der Regierenden um den Lohn für seine Arbeit betrogen. Die früheren Machthaber sprachen von Frieden, Freiheit und Brot, brachten aber dem Volke Unfrieden, Zersplitterung, Erniedrigung und Schmach, Hunger und Not, bis endlich der unbekannte Soldat des Weltkrieges Adolf Hitler das deutsche Volk in seiner Gesamtheit aufrüttelte und ihm die Ursachen seiner politischen und materiellen Not rücksichtslos aufdeckte. Millionen scharten sich um sein Freiheitsbanner, Bauer und Arbeiter reichten sich die Hand und erkämpften im gemeinsamen Ringen das Dritte Reich, das am Bauern wieder gutmacht, was schollenfremde Nachkriegspolitiker an ihm verbrochen haben.

Hoffnung und Vertrauen sind in die Bauernherzen eingezogen, seit Adolf Hitler das Staatsruder in die Hand genommen hat. Vertrauen zur nationalsozialistischen Regierung, die dem Bauern die Zusagen, die sie ihm gemacht, gehalten hat, die sich mit aller Energie dafür einsetzt, den Bauern als Nährstand der Nation zu erhalten.

Dieses Vertrauen zur Führung bestärkt den Bauern in der Ueberzeugung, daß die Zeiten, da er um den Lohn seiner Arbeit betrogen wurde, ein für allemal vorbei sind, daß die Wirtschaftspolitik des nationalsozialistischen Staates ihn nicht mehr zum Knecht des internationalen Kapitals, nicht mehr zum Sklaven der Auslandskonkurrenz machen wird.

Der Bauer ist der festen Zuversicht, daß seine Erwartungen auch hinsichtlich der Verwertung der Ernte restlos erfüllt werden. Grundlegende Schritte sind seitens der Regierung bereits getan, weitere Schritte werden folgen. Durch strengste Disziplin in seinen eigenen Reihen wird der Bauer die von der Regierung für erforderlich gehaltenen wirtschaftlichen Maßnahmen unterstützen, wird den Weisungen der Regierung folgend den Anbau gewisser Feldfrüchte einschränken, anderer vermehren und in seinem eigensten Interesse mit verhindern helfen, daß durch Ueberproduktion einzelner landwirtschaftlicher Erzeugnisse, durch Sabotage der von führender Stelle gegebenen Anordnungen die zielbewußt in die Wege geleitete bäuerliche Agrarpolitik der Reichsregierung durchkreuzt wird.

Die nationalsozialistische Staatsführung läßt den Bauern nicht im Stich. Es gilt das Wort des Führers, das er erst vor wenigen Tagen prägte:

„In allen Fragen des Bauerntums gebe ich nicht einen Zoll nach!"

Verpflichtet uns der Segen einer guten Ernte zu Dank gegenüber unserem Herrgott, zu neuem Säen und Wirken, so verpflichtet uns die Treue des Führers zu gleicher Treue ihm gegenüber und zur Erfüllung der Pflichten, die wir als Bauern dem Volksganzen gegenüber haben. Der Führer hat durch die Tat bewiesen, daß er mit seinen Mitarbeitern bemüht ist, dem Bauern zu helfen und ihm wieder neuen Mut, neue Hoffnung einzuflößen.

Unserem Bauernkanzler dafür von Herzen zu danken, ist uns am Tage des Festes der deutschen Volksgemeinschaft, des diesjährigen Erntedankfestes, ein besonderes Bedürfnis.

Wir oberschlesischen Bauern, die wir als erste im neuen Deutschland dem Rufe des Führers gefolgt sind, und uns in Einigkeit in der großen bäuerlichen Berufsfront des Landesbauernstandes zusammengeschlossen haben, geloben am heutigen Tage erneut unserem Führer Adolf Hitler unverbrüchliche Treue und Mitarbeit an dem großen Werk des Wiederaufbaues unseres deutschen Vaterlandes. Wir geloben Pflichterfüllung bis zum Aeußersten, denn wir wissen:

Nur der kann Rechte beanspruchen, der seine Pflichten restlos erfüllt.

Ernte / Von Max Barthel

Gebenedeit sei jede Krume
Und jede Scholle, die erbebt,
Aus der sich Gras und Korn und Blume
Inbrünstig in den Himmel hebt.

Des Himmels sausende Verwandlung
In Sonne, Sturm und Regen schwingt;
Das Feld in schöpferischer Handlung
Die Körner in die Erde zwingt.

In deiner Breite goldnes Rauschen
Schmiegt sich mein müder Körper ein.
Ich will in deine Wandlung lauschen,
Ich will das Brot der Seele sein.

Du Brot in lichtbespielten Halmen,
Und plötzlich bin ich tief erschreckt;
Auch das ist Brot, wenn Werke qualmen,
Brot ist im Bergwerk tief versteckt.

Brot ist im Künstler aufgerichtet,
Brot ist in Eisen, Dampf und Gold.
Brot ist im Bahnhof aufgeschichtet,
Aus dem der Sturm der Züge rollt.

Brot ist im Sausen der Maschine,
Im Flugzeug, Dampfer, Kupferdraht,
Im Adlerschwung und Flug der Biene:
Brot ist die schöpferische Tat.

Erbbauern und Bauernerben!

Gedanken zum Erntedanktag

Bauer ist, wer in erblicher Verwurzelung seines Geschlechts mit Grund und Boden sein Land bestellt und seine Tätigkeit als eine Aufgabe an seinem Geschlecht und seinem Volk betrachtet.

Landwirt ist, wer ohne erbliche Verwurzelung seines Geschlechts mit Grund und Boden sein Land bestellt und in dieser Tätigkeit nur eine rein wirtschaftliche Aufgabe des Geldverdienens erblickt.

Diese eindrucksvollen Worte eines Führers des deutschen Bauerntums konnte man kürzlich in einem vielgelesenen deutschen Blatt finden. Im Laufe der jüngsten Zeit wurden unsere Augen und Gedanken immer stärker hingelenkt auf die Schicht, die als die tragende eines Volkes bezeichnet werden muß: auf das Bauerntum. Und daß unser ganzes Volk durch die Feier des „Erntedanktages" teilnimmt an dem wichtigsten Geschehnis im Leben des Bauern, ist richtig und von tiefer Bedeutung. Diese Teilnahme ist nicht nur unsere Pflicht schlechthin; sie ist auch unser hohes und heiliges Recht — wie es auch nicht nur Pflicht des Kindes, sondern sein hohes und heiliges Recht ist, die Mutter als Wurzel und Kraftquell seines Lebens zu betrachten. Es ist die unlösliche Verbundenheit zwischen Wurzel und Stamm, die sich auch bei der heute weit verbreiteten Stammbaumforschung fast überall bestätigt: jeder von uns stammt durch kürzere oder längere Geschlechterfolge aus einem Haus, das auf „Scholle" stand und nicht auf Stein.

Das Volk, soweit es nicht mehr bäuerlich ist, stellt in Wirklichkeit eine Gesamtheit der „weichenden Erben" im Sinne des neuen Erbhofrechtes dar, weshalb dieses Erbhofrecht Interesse nicht nur für den Bauern, sondern für das ganze Volk hat. Es tauchen bei der hier getroffenen Regelung der bäuerlichen Erbfolge sofort andere Fragen auf, die unabweisbar auf eine gerechte Lösung drängen. Die Hauptfrage ist die Abfindung und Versorgung der weichenden Erben, die dem Besitzer und seinem verantwortungsbewußten Anerben stets Sorge machen wird. Auf diese Sorge hat der weichende Erbe berechtigten Anspruch; denn er verzichtet zugunsten der Ungeteiltheit des Hofbesitzes im Interesse der Allgemeinheit auf einen Anteil am väterlichen Boden und Erbe und leistet durch diesen Verzicht etwas für den Hof und die Gesamtheit ganz Entscheidendes. Welchen Ausgleich kann man ihm für diesen Verzicht geben, und wie kann man ihm helfen, neuen Boden im Leben zu finden? Es wird hier an das Grundprinzip jeder Gemeinschaft, die gedeihen soll, gerührt: gegenseitige Hilfe, einer für alle, alle für einen.

Wenn man die Lösung dieser Frage überlegt, so tut man vielleicht gut daran, sich einmal umzuschauen im Volk, unter der großen „Gemeinschaft der weichenden Erben", welche Hilfsmaßnahmen diese unter sich getroffen haben, und ob sich daraus nicht lernen ließe. Und es könnte einem scheinen, als ob besonders eine Einrichtung, nämlich die Lebensversicherung, hier das richtige getroffen hätte und die beste Hilfe bieten könnte. Sie verwirklicht das Prinzip der gegenseitigen Hilfe des „Einer für alle, alle für einen" in nicht zu überbietender Weise. Sie scheint auch wie keine andere Einrichtung geeignet zu sein, dem Gesetz über das Erbhofrecht zu seiner besten Auswirkung im Interesse des Einzelnen und der Allgemeinheit zu verhelfen. Denn eine vom Hoferben frühzeitig und möglichst bald nach Antritt des Besitzes abgeschlossene langfristige Lebensversicherung stellt gegen mäßige laufende Beiträge diesem zur rechten Zeit nicht nur die Mittel zur eigenen Altersversorgung, zur Ausstattung und Abfindung der weichenden Erben sowie zur Entschuldung des Hofes zur Verfügung, sondern sichert diese Mittel insbesondere auch für den Fall des frühzeitigen Todes des Besitzers und gewährleistet so allein mit Sicherheit die Entschuldung des Hofes.

Die vom Staat wegen ihres hohen Wertes für das Volksganze stets begünstigte Lebensversicherung bietet, so scheint es dem nachdenklichen Betrachter, wohl gerade heute dem Bauern die notwendigen vielfältigen Möglichkeiten. Es wäre nur von Segen, wenn sich das Bauerntum mit dieser Einrichtung immer vertrauter machen würde.

„Ich sehe in der Landwirtschaft auch heute noch die unentbehrlichste Grundlage der ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes. Die Industrie hat sich zwar in Deutschland mächtig entwickelt, doch die Industrie und Landwirtschaft sind aufeinander angewiesen: Landwirtschaft und Industrie gehören zusammen und dürfen sich nicht entgegenarbeiten in der Gesetzgebung. (Bismarck).

Schlesische Sender

Gleiwitz

6,00: Funkgymnastik.
7,00—7,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
8,00: (außer Dienstag und Sonnabend): Wettervorhersage und Funkgymnastik für Hausfrauen.
11,00: Werbedienst.
11,30: Zeit, Wetter usw.
13,45—14,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse, Schiffahrtsberichte.
15,00: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht (Mittwoch 14,30).
18,50: Wettervorhersage, Tagesnachrichten u. a.
22,00—22,30: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten u. a.

Sonntag, 1. Oktober

Deutscher Ernte-Dank-Tag 1933

6,30,—8,00: **Reichssendung.**
6,30: **Wecken,** anschließend **Morgenkonzert einer Winzer-Kapelle.**
7,45: **Eröffnung des Ernte-Dank-Tages. Ansprache.** Reichsminister Dr. Goebbels.
8,10: Leitwort der Woche.
8,20: **Volkstümliches Konzert des Musikzuges des Marinesturmes 44/11.**
9,40: Glockengeläut.
9,45: **Evangelische Morgenfeier.**
10,45—12,00: **Reichssendung.**
10,45: **Ankunft der Bauernführer auf dem Tempelhofer Feld in Berlin.** (Hörbericht.)
11,00: Aus der Reichskanzlei:
Empfang der Bauernführer durch den Reichskanzler.
12,00: **Orgelspiel und Motette.**
13,00—18,45: **Reichssendung.**
13,00: **Orchester-Konzert.**
13,45: **Erntedank.** Ein fröhliches Spiel von Hans Friedrich Blunck.
14,30: **Weserfahrt nach Bodenwerder. Eine heitere** Szene von Werner Flemes.
14,45: **Winzerlieder.**
15,05: Aus Hamburg:
Löns-Lieder.
15,25: **Hörbericht aus Hannover vom Flugplatz.**
15,45: **Der Segen der Bauernschaft.** Ein chorisches Erntefest von Hans Jürgen Nierentz.
16,20: Schlesische **Kirmes** von Ernst Schenke.
17,00: Aus Hameln:
Hörbericht von der Abfahrt des Führers aus Hameln.
17,40: **Rede des Reichsministers Darré.**
18,00: **Rede des Führers.**
18,45: **Alte deutsche Volksmusik.**
19,30: **Das Fest des deutschen Ostens.** (Hörbericht.)
20,00—3,00: **Reichssendung: Leichte Erntemusik.**
20,00: Aus Königsberg: Unterhaltungskonzert.
21,00: Aus München: „Von Tenne und Tanzboden".
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,30: Aus Leipzig: „Dorfgeschichten".
0,00: Aus Stuttgart: „Lustige schwäbische Stunde".
3,00: Unterhaltungsmusik.

Montag, 2. Oktober

6,35: **Morgenkonzert der Standarten-Kapelle 75, Bremen.**
10,10: **Schulfunk-Reichssendung: Gedenkstunde anläßlich des 86. Geburtstages des Siegers von Tannenberg. Kurze Würdigung des Generalfeldmarschalls** Brandfackel über Ostpreußen!
11,50: **Schloßkonzert Hannover.**
13,00: **Mittagskonzert auf Schallplatten.**
14,10: BrahmsLieder. Gertrud Gottschalk (Alt).
14,40: **Für Orchesterfreunde.** (Schallplattenkonzert.)
15,15: **Neue Fliegerbücher.**
15,35: Nur für Breslau: **Krankfein nach der Wetterkarte.** Dr. Gerhard Kunze.
Nur für Gleiwitz:
Wehrkraft durch Erziehung. Mittelschullehrer Franz.
16,00: **Unterhaltungskonzert des Funkorchesters.**
17,30: **Von deutscher Kulturarbeit.** Kurt Dietrich.
17,50: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,10: **Violin-Konzert.** Eva-Olbrich-Tolksdorff (Violine).
18,30: **Neues Leben — Neues Recht! Was erwartet die junge Generation vom neuen Recht?** Hans Gottschalk.
19,00: **Stunde der Nation.**
20,00: **Abendberichte.**
20,10: **Lulu von Strauß und Torney. Eine Hörfolge** von Elisabeth Darge.
21,00: **Ostpreußische Volkslieder.**
22,00: **Oesterreich.**
22,45: **Zehn Minuten Funktechnik.**
22,55: **Heitere Musik der Funkkapelle.**

Dienstag, 3. Oktober

6,35: **Morgenkonzert des Schlesischen Gau-Symphonie-Orchesters.**
11,45: **Erbhofrecht.** Landwirtschaftskammersyndikus Dr. Erhard Castner.
12,00: **Mittagskonzert.**
13,00: **Meister des Gesanges. (Schallplatten.)**
14,10: **Kleine Klaviermusik.** Vally Schmidt.
14,35: **Stimmung und Tanz. (Schallplatten.)**
15,15: **Neue Abenteuerbücher.**
15,35: **Kinderfunk. Lustige Spiele zum Zeitvertreib.**
16,00: **Unterhaltungskonzert.**
17,30: **Die Fahrt zum Oel. Erlebnisse eines deutschen Seemanns in Mexiko.**
18,00: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,25: **Luthers Gewissenskampf.** Pfarrer Gerhard Löheyde.
19,00: **Stunde der Nation.**
20,00: **Abendberichte.**
20,10: **Oeffentliche Volkstanzstunde.**
21,10: **Kultur des Herzens.** Prof. Dr. J. M. Verweyen.
21,30: **Denkmäler deutscher Tonkunst. Streichquartett op.** 64, Nr. 5 in D-Dur.
22,25: **Politische Zeitungsschau.**
22,45: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.**

Mittwoch, 4. Oktober

6,35: **Morgenkonzert.** (Blasorchester.)
8,00: **Wettervorhersage, anschließend Funkgymnastik für Hausfrauen.**
11,00: Werbedienst mit Schallplatten außerhalb des Programms.
Falls kein Werbedienst stattfindet: Schallplatten.
11,45: **Was lehrt uns das diesjährige Auftreten der Krankheiten und Schädlinge in Oberschlesien.** Dr. Richard Bielert.
12,00: **Mittagskonzert.**
14,10: **Brahms-Duette für Sopran und Alt.** Käthe Prochaska (Sopran). Adelheid Prochaska (Alt).
14,40: **Für Orchesterfreunde (Schallplatten).**
15,15: **Johanna wechselt die Herrschaft.** Albrecht von Haugwitz.
15,35: **Schlesische Dorfnamen erzählen schlesische Siedlungsgeschichten.** Dr. Curt Rosenblatt.
16,00: **Nachmittagskonzert des Orchesters Hindenburger Berufsmusiker.**
17,30: **Der Grenzbezirk. Mahnworte an die oberschlesische Bevölkerung zur Schmuggelbekämpfung.** Bezirkskommissar Georg Woitschek.
17,50: **Der Bahnhof.** Aus dem Roman **„Nacht über dem** Land" von Hermann Falk.
18,10: **Journalist oder Publizist?** Konrad Winkler.
18,25: **Beuthener Waldhornquartett spielt.**
19,00: **Stunde der Nation.**
20,00: **Abendberichte.**
20,10: **Wunschkonzert der Schlesischen Philharmonie.**
21—21,30: **Deutsche Dichter bekennen sich zum Dritten Reich.**
22,00: **Oesterreich.**
22,45: **Unterhaltungs- und Tanzmusik.**
23,45: **Orgelkonzert.** Professor Franz Stein.

Donnerstag, 5. Oktober

6,35: **Morgenkonzert.**
11,45: **Kraftfuttererfatz durch hochwertiges Wirtschaftsfutter.**
12,00: **Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie.**
15,10: **Lieder von Max Reger.** Claire Frühling (Sopran).
14,40: **Auf Wunsch (Schallplatten).**
15,15: **Siebenbürgen im Roman.** Irene Graebsch.
15,35: **Schönheiten des Schlesiertales.**
15,45: **Kinderfunk. Deutsche Heldensagen. Fröhliches Turnen.**
16,15: **Unterhaltungskonzert des Funkorchesters.**
17,50: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,15: **Erlauschtes vom Alltag.** Dr. Heinz Bröcker.
18,25: **Arbeiter und Arbeiterführer sprechen.**
19,00: **Stunde der Nation.**
20,00: **Die Jahreszeiten. Oratorium von Joseph Haydn.** In einer Pause von
21,00—21,10: **Abendberichte.**
22,35: **Großer Tanzabend. Tonfilmsterne singen aus neuen Tonfilmen. Berliner Tanzsinfoniker.**

Freitag, 6. Oktober

6,35: **Morgenkonzert.**
8,45: **Wie steht die Hausfrau zur deutschen Wintermode? — Küchenzettel, Rezepte.**
11,45: **Einwirkung der Nährstoffe auf Boden und Pflanze.**
12,00: **Mittagskonzert.**
13,00: **Platten in bunter Folge. (Schallplattenkonzert.)**
14,10: **Kleine Klaviermusik.** Irmgard Mierusch.
14,40: **Hochzeitsmusik. (Schallplatten.)**
15,15: **Jugendfunk: Meine Flucht aus englischer Kriegsgefangenschaft.** Heribert Glodny.
15,45: **Die größten Publizisten aus der modernen Weltgeschichte.**
16,05: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.**
17,10: **„Babbermann".** Erzählung von Gerhard Menzel.
17,40: **Schlesiens geographische Einheit.** Dr. Herberth Knothe.
19,00: **Stunde der Nation.**
20,00: **Abendberichte.**
20,10: **Durch Kampf zum Sieg.** Heiteres Hörspiel.
21,00: **Bunter Abend des Funkorchesters.**
22,30: **Märchen unter Tage.** Margarete Nitsche.
22,50: **Bunter Abend.**

Sonnabend, 7. Oktober

6,35: **Morgenkonzert der Kapelle der SS.-Standarte 36, Danzig.**
11,50: **Mittagskonzert.**
13,00: **Schallplattenkonzert.**
14,10: **Schallplattenkonzert.**
15,15: **Neue Musikbücher.**
15,35: **Ferdinand Avenarius als Erzieher des Auslanddeutschtums.**
15,55: Nur für Breslau: **Filme der Woche.**
Nur für Gleiwitz:
Die Filme der Woche.
16,10: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.**
17,50: **Gedichte eines deutschen Aktivisten.** Kurt Eggers.
18,00: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,30: **Was bringen wir nächste Woche?**
18,40: **Kunsthandwerk von heute. Bericht aus einer Werkstatt.**
19,00: **Stunde der Nation.**
20,00: **Abendberichte.**
20,10: **Opern- und Operettenabend der Schlesischen Philharmonie.**
22,00: **Oesterreich.**
22,50: **Heiterer Wochenausklang. Horrido und Halali.**

Werktäglich 19 Uhr Reichssendung

„Stunde der Nation"

Montag: Ewiges Deutschland. Hörspiel von Otto Heinz Jahn.

Dienstag: Johannes Brahms.

Mittwoch: Das ist der deutsche Arbeiter! „Schiff unter Dampf". Spiel von Ludwig Lüttjohann.

Donnerstag: Norddeutsche Komponisten. Sinfonische Tänze für großes Orchester.

Freitag: Deutscher Abend der Berliner Liedertafel. Dem Andenken von Hugo Kaun.

Sonnabend: 20. Deutsches Bachfest in Köln. Abendmusik. Werke von Johann Sebastian Bach.

Kattowitz

Sonntag, 1. Oktober

9,00: Zeitzeichen. — 9,05: Uebertragung von Posen. — 9,25: Gymnastik. — 9,40: Musik. — 9,45: Morgenbericht. 9,52: Für die Hausfrau. — 9,55: Programmdurchsage. — 10,00: Musik. — 10,30: Gottesdienst. — 11,57: Zeitzeichen, Wetterbericht. — 12,15: Gedenktafel-Enthüllung. — 12,45: Musik. — 13,00: Konzert. — 14,00: Briefkasten. — 14,15: Musik. — 14,30: Religiöser Vortrag. — 14,45: Musik. — 15,20: Konzert. — 16,00: Kinderstunde. — 16,30: Musik. — 16,45: Literarische Viertelstunde. — 17,00: Plauderei. — 17,15: Volkslieder. — 17,30: Oberschlesische Schnurren (Prof. Ligon). — 18,00: Plauderei über Batory. — 19,00: Musikalisches Zwischenspiel. — 19,15: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,30: Jugendstunde. — 19,45: Sport- und Abendbericht. — 20,00: Leichte Musik. — 21,00: Vortrag. — 21,15: „Auf der lustigen Welle von Lemberg. — 22,15: Sportberichte. — 22,25: Tanzmusik.

Montag, 2. Oktober

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Schallplattenkonzert. — 7,35: Morgenbericht. — 7,40: Musik. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,25: Programmdurchsage, Pressebericht. — 11,40: Musik. — 11,57: Zeitzeichen. — 12,05: Musik. — 12,30: Mittagsbericht. — 12,35: Musik. — 15,30: Wirtschaftsbericht. — 15,55: Leichte Musik. — 16,40: Französischer Unterricht. — 16,55: Solistenkonzert. — 17,50: Musik. — 18,00: Arbeiten der Arbeitsbeschaffung. — 18,20: Für Soldaten und Schützen. — 18,45: Musikalisches Zwischenspiel. — 19,00: „Der letzte Jagielle auf polnischem Thron". — 19,15: Verschiedenes. — 19,25: Vortrag. — 19,40: Programmdurchsage, Abendbericht. — 20,00: Werke von Adam Wieniawski. — 20,40: Feuilleton. — 20,55: „Megae". Japanische Legende in zwei Akten. — 22,25: Sportberichte. — 22,35: Tanzmusik.

Deutschlandsender

Sonntag

19,45: **Leibesübungen im Dienste der Nation.** (Schäfer, Wehrreferent des NSLB.).

Mittwoch

17,00: **Eine Viertelstunde politisches ABC.**

Freitag

18,05: **Die deutsche Geschichte des Saargebietes.**

Dienstag, 3. Oktober

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Musik. — 7,35: Morgenbericht. — 7,40: Musik. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,25: Programmdurchsage, Pressedienst. — 11,40: Musik. — 11,57: Zeitzeichen. 12,05: Musik. — 12,30: Mittags- und Wetterbericht. — 12,40: Musik. — 15,30: Wirtschaftsbericht. — 15,40: Leichte Musik. — 16,25: Briefkasten der Postsparkasse. — 16,40: Kinderstunde. — 16,55: Klavierkonzert. — 17,30: Lieder. — 17,50: Musik. — 18,00: Vortrag über neuzeitliche Kunst. — 18,20: Leichte Musik aus dem Café „Gastronomja" in Warschau. — 19,00: „Thorn, die Stadt des Mittelalters". — 19,15: Verschiedenes. — 19,25: Feuilleton. — 19,40: Programmdurchsage, Abendbericht. — 20,00: Literarische Viertelstunde. — 20,15: Musik. — 20,30: Europakonzert. — Uebertragung aus Bukarest. — 22,40: Sportberichte. — 22,50: Tanzmusik.

Mittwoch, 4. Oktober

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Musik. — 7,35: Morgenbericht. — 7,40: Musik. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,25: Programmdurchsage, Pressedienst. — 11,40: Musik. — 11,57: Zeitzeichen. —12,05: Konzert. — 12,30: Mittags- und Wetterbericht. — 12,35: Konzert. — 15,30: Wirtschaftsbericht. — 15,50: Musik. — 16,10: Kinderstunde. — 16,40: Sprachenecke. — 16,55: Musikbericht. — 17,50: Musik. — 18,00: Polnische Erfindungen. — 18,20: Lieder. — 19,00: „Allgemeine Eindrücke einer Reise nach Italien". — 19,15: Verschiedenes. — 19,25: Literarisches Feuilleton. — 19,40: Programmdurchsage, Abendbericht. — 20,00: Kammerkonzert. — 21,00: Feuilleton. — 21,15: Solistenkonzert. — 22,00: Sportberichte. — 22,10: Tanzmusik. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, 5. Oktober

7,00: Zeitzeichen. — 7,05. Gymnastik. — 7,20: Musik. — 7,35: Morgenbericht. — 7,40: Musik. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,25: Programmdurchsage, Pressedienst. — 11,40: Musik. — 11,57: Zeitzeichen. 12,05: Musik. — 12,30: Mittags- und Wetterbericht. — 12,35: Musik. — 15,30: Wirtschaftsbericht. — 15,40: Kammerkonzert. — 16,40: „Der Anteil der Frauen am Rundfunk. — 17,00: Orchesterkonzert. — 17,45: Musik. — 18,00: „Das lebende Museum in Stockholm". — 18,20: Plauderei. — 19,05: Sportfeuilleton. — 19,20: Verschiedenes. — 19,25: Vortrag. — 19,40: Programmdurchsage, Abendbericht. — 20,00: Leichte Musik. — 21,00: Technischer Briefkasten. — 21,15: Fortsetzung des Konzerts. — 22,00: Sportberichte. — 22,10: Tanzmusik.

Freitag, 6. Oktober

7,00: Zeitzeichen. — 7,05. Gymnastik. — 7,20: Musik. — 7,35: Morgenbericht. — 7,40: Musik. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,25: Programmdurchsage, Pressedienst. — 11,40: Musik. — 11,57: Zeitzeichen. — 12,05: Musik. — 12,30: Mittags- und Wetterbericht. — 15,30: Wirtschaftsbericht. — 15,45: Kosmetische Plauderei. — 16,00: Solistenkonzert. — 16,40: Zeitschriftenschau. — 17,00: Solistenkonzert. — 17,50: Musik. — 18,00: Vortrag. — 18,20: Konzert. — 19,20: „Lebende Laternen". — 19,15: Verschiedenes. — 19,25: Feuilleton. — 19,40: Programmdurchsage, Abendbericht. — 20,00: Musikalische Plauderei. — 20,15: Symphoniekonzert. In der Pause: Literarisches Feuilleton. — 22,50: Tanzmusik. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend, 7. Oktober

7,00: Zeitzeichen. — 7,05. Gymnastik. — 7,20: Musik. — 7,35: Morgenbericht. — 7,40: Musik. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,25: Programmdurchsage, Pressedienst. — 11,40: Musik. — 11,57: Zeitzeichen. — 12,05: Konzert. — 12,30: Mittags- und Wetterbericht. — 12,35: Konzert. — 15,30: Wirtschaftsbericht. — 15,45: Violinkonzert. — 16,20: Vortrag. — 16,40: Französischer Unterricht. — 17,00: Kinderbriefkasten. — 17,45: Für Kranke. — 18,00: Gottesdienst. — 19,00: Elektro-Radio-Musikinstrumente, Konstruktion Vierling. — 19,15: Verschiedenes. — 19,25: Literarische Viertelstunde. — 19,40: Programmdurchsage, Abendbericht. — 20,00: Konzert. — 21,00: Musik. — 21,20: Chopinkonzert. — 22,00: Vortrag. — 22,15: Sportberichte. — 22,25: Tanzmusik.

Der Erfinder des Dynamits und hochherzige Spender des völkerversöhnenden Friedenspreises, Alfred Nobel, wird imnuesten Heft der „Woche" behandelt. „Die Woche" erzählt von seinem ungewöhnlichen Leben, von den Katastrophen, die seine Arbeit begleiteten, und von der Tragik, dieses im Grunde stillen und empfindsamen Menschen. (Ueberall für 40 Pfg.)





Die erste Sportfest-Plakette an Oberpräsident Brückner

Breslau, 30. September.

Bei dem Empfang der Turner und Sportler aus dem Reich vor dem historischen Schloß Friedrichs des Großen, ergriff nach Begrüßungsworten von Bürgermeister **Schönwälder** der Gausportführer von Schlesien, Sturmbannführer **Renneker**, das Wort. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß das Sportfest des Deutschen Ostens, das zum ersten Male in Schlesien durchgeführt wurde, zeigen sollte, daß

ein neuer Geist in die deutsche Turn- und Sportbewegung eingezogen

sei. Das einzigartige Sportfest, das alle Turner und Sportler aus allen Verbänden in Breslau zusammenführt, soll ein heiliges Bekenntnis zur Einheit bringen. Wir wollen, so führte Renneker weiter aus, **in Schlesien eine Turn- und Sportjugend aufbauen, die führend ist in ganz Deutschland, führend im Geist des Führers.** Wir wollen uns klar darüber sein, daß Schlesien immer eine uralte Tradition gehabt hat, und daß von Schlesien aus stets Umwälzungen auf fast allen Gebieten ins übrige Reich getragen worden sind. **Wir haben die Pflicht mitzukämpfen, um eine Generation zu schaffen, die wirklich groß und stark ist.** Die Jugend, die heute in der Hitlerjugend oder im Jungvolk steht, muß im Turn- und Sportgeist erzogen werden. Vorbedingung dafür ist, daß die **Eigenbrötelei und die erbärmliche Vereinsmeierei aufhören.** Darauf überreichte Sturmbannführer Renneker dem Oberpräsidenten **Brückner** die erste Plakette des Sportfestes des Deutschen Ostens.

Gauleiter, Oberpräsident Hellmuth **Brückner**, dankte zunächst dem Gausportführer für die unerwartete Ehrung, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Sportfest des Deutschen Ostens von

größte sportliche und grenzpolitische Kundgebung

gewürdigt werde. Wir waren uns immer klar darüber, daß der neue Staat zu einem seiner wichtigsten Programmpunkte die Nationalisierung des Sportes erheben mußte. Das Wort Nationalisierung trifft die Bedeutung dieses Programmpunktes aber noch nicht ganz. Ein berufenerer Mund, und zwar der unseres Führers, hat in seinem Buche „Mein Kampf" auf die

Wichtigkeit des Sportes auf die gesamte deutsche Nation

hingewiesen. Selbstverständlich darf man auch nicht die gedankliche Schulung im Sinne dieses von mir erwähnten Werkes bei der heutigen Jugend vergessen werden. Ich kann nur die Worte meiner Vorredner unterstreichen, indem ich wünsche, daß sie alle, die Sie vom Reich nach Schlesien gekommen sind, die besten Eindrücke von unserer Grenzprovinz mit nach Hause nehmen, die notwendig sind, die Volksverbundenheit aller deutschen Stämme zu bekunden.

Abendsportfest in Groß Strehlitz

Am Mittwoch veranstaltete der Groß-Strehlitzer Spiel- und Eislaufverein ein großes Abendsportfest vor einer großen Zuschauermenge. Es war eines der größten und schönsten sportlichen Veranstaltungen dieses Jahres in Groß Strehlitz. Ein besonderes Gepräge erhielt die Veranstaltung durch die geschlossene Teilnahme des Arbeitsdienstlagers Groß Strehlitz. Nach einem vorbildlichen Aufmarsch und kurzer Begrüßungsansprache begannen die Wettkämpfe. Es gab prachtvolle, spannende Kämpfe in allen Konkurrenzen. Obwohl die Rennbahn zum Teil noch Grasbahn ist, wurden doch sehr gute Zeiten herausgeholt. Besonders hervorzuheben ist die gute Zeit von 11,4 über 100 Meter des Jugendlichen **Pohl**. Sehr gut ist auch die Leistung im Diskuswerfen von E. **Wanzek** mit 34,50 Meter.

Männer-Senioren: 100 Meter: 1. Hoppe 11,3; 2. Waloschek 11,3; 3. Kramer 11.6. — 200 Meter: 1. Waloschek 25,1; 2. Kramer 25,2; 3. Mücke 25,6. — 400 Meter: 1. Kowolik 59,6; 2. Geister; 3. Zimmer. — 800 Meter: 1. P. Hauke 2,22,3; 2. H. Hauke; 3. Müller. — 3000 Meter: 1. Brauner 10,54; 2. Szydlo. — Kugelstoßen: 1. Wanzek E. 10,70; 2. Mazur 10,15; 3. Hoppe; 4. Kramer. — Schlagball-Weitwurf: 1. E. Wanzek 96; 2. Kramer 94,50; 3. P. Wanzek. — Speerwerfen: 1. E. Wanzek 45,30; 2. Feldier 38. — Diskuswerfen: E. Wanzek 34,50; 2. P. Wanzek 27. — Hochsprung: 1. Grabowski 1,48; 2. Kramer 1,43; 3. Lamsdorf. — Weitsprung: 1. Pohl 5,25; 2. Nimietz 5,10; 3. Mazur. — **Dreikampf Jugend A:** 1. Pohl 63½ Punkte. — **Jugend B:** 1. Golawski 51 Punkte. — **Schüler:** 1. Daisdzier 62½ Punkte. — **Damen:** 4×100-Meter-Staffel: 1. Staffel 55.

Den Abschluß bildete ein Handballspiel zwischen dem Spiel- und Eislaufverein Groß Strehlitz und einer Mannschaft des Arbeitsdienstes. Infolge der größeren Routine und der besseren Technik gewann der Spiel- und Eislaufverein glatt mit 4:0 (2:0).

Neuorientierung im Behörden- und Firmensport

Vorläufige Richtlinien — Die Verbände sind aufzulösen

Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten erläßt über die Neugestaltung der Behörden-, Firmen- und Werksportorganisationen folgende Richtlinien:

1. Unter Zugrundelegung des Führerprinzips und im Interesse einer einheitlichen Sportorganisation haben sich die Behörden-, Firmen- und Werksportvereine bezw. ihre Abteilungen den jeweils zuständigen Fachsäulen anzuschließen. Die Verbände sind aufzulösen.
2. Die Vereine als Mitglied eines Fachverbandes können sich in jeder Sportart betätigen und einzelne Mitglieder, Mannschaften und Abteilungen des Vereins sind berechtigt, an den Veranstaltungen einer jeden Fachsäule teilzunehmen.
3. Nach Ausschaltung der Behörden-, Firmen- und Werksportverbände sind die Sportler nicht berechtigt, unter den Verbandsabzeichen zu kämpfen, wohl aber unter ihrem örtlichen Vereinsabzeichen.
4. Für die Teilnahme an Wettkämpfen, die Vereinszugehörigkeit und den Vereinswechsel gelten die Bestimmungen des zuständigen Fachverbandes. Das „Ziehen" von Mitgliedern ist strengstens verboten und kann die dauernde Disqualifikation des „Gezogenen" und die Ausschaltung bezw. Auflösung des schuldigen Vereins nach sich ziehen.
5. Im Interesse der Sicherung der Besitz- und Eigentumsverhältnisse und einer ordnungsmäßigen Verwaltung können die Vereine vor Ueberfremdung dadurch geschützt werden, daß die Aufnahmen der nicht zur Behörde bezw. dem Unternehmen gehörigen Sportler bis zu 40 Prozent beschränkt werden.
6. Um den Behörden und größeren Handels- und Industrieunternehmen eine stärkere Sportbetätigung auf breitester Basis zu ermöglichen, können die Vereine unter sich, d. h. innerhalb derselben Behörde bezw. desselben Unternehmens Gesellschaftskämpfe ausüben. Hierdurch soll es den Unternehmen bezw. Behörden ermöglicht werden, ihre Sportler zu prüfen und wertvolle Bestleistungen festzustellen. Die Abhaltung alljährlicher großer Werksportfeste auf nationaler Grundlage im Rahmen des gleichen Unternehmens und offen für alle Sportverbände ist tunlichst zu fördern.
7. Die Behörden-, Handels- und Industrieunternehmen sind berechtigt, im Einvernehmen mit dem Reichssportführerring eine zentrale Arbeitsgemeinschaft für ihre Vereine zu schaffen, um in verwaltungstechnischer Hinsicht zu wirken und gleichzeitig eine Interessenvertretung zwischen den Vereinen und der vorgesetzten Dienststelle zu schaffen.
8. Um die ausgedehnten Sportanlagen im Interesse der Massenertüchtigung restlos ihrer Bestimmung entgegenzuführen, haben Behörden- und Industrieunternehmen ihre Anlagen anderen Sportvereinen zur Verfügung zu stellen.

Die Führer des Bezirks Oberschlesien im Skiverband

Durch die Neueinteilung sämtlicher Sportverbände ist der bisherige Schlesische Skibund in den Gau IV im Deutschen Skiverband umgewandelt worden. Der Gau IV Schlesien besteht aus drei Bezirken, und zwar Niederschlesien, Mittelschlesien und **Oberschlesien**. Der Gauführer von Schlesien, Regierungsbaurat **Ismer**, Saalberg bei Hirschberg, hat zum Führer des Bezirks Oberschlesien Markscheider W. **Schmidt**, Beuthen, ernannt; zu Mitarbeitern des Führers des Bezirks Oberschlesien wurden seitens des Führers des Bezirks Oberschlesien ernannt: stellvertretender Führer und Schatzmeister Studienrat Dr. **Lwowski**, Beuthen; Bezirkslehrwart Malermeister Franz **Woryna**, Beuthen; Bezirkssportwart Bauführer **Stephan**, Beuthen; Verkehrswart Reichsbahnrat Dr. **Reinbrecht**, Neiße; Schriftführer Kaufmann **Croth**, Neustadt; Bezirksjugendführer Oberstudienrat Dr. **Krettek**, Oppeln.

Am 21. und 22. Oktober d. J. findet in Reichenbach in Schlesien die Gauhauptversammlung des früheren Gaues Mittelschlesien statt, bei der alle oberschlesischen Ski-Vereine vertreten sein müssen. Gleichzeitig tagt dort die erste Führerversammlung des Bezirks Oberschlesien.

Rund um Sport-OS.

Wenn es bei uns in Beuthen oder in Gleiwitz so etwa um 15 Uhr ist, sagt man sich in New York „Guten Morgen", in San Franzisko sitzt man vielleicht gerade bei einem Mitternachts-Flip, in Yokohama haben die Mädchen zur selben Zeit Fünf-Uhr-Tee mit tausend Takten Tanz und in **Groß Strehlitz** OS. ist ein Abend-Sportfest. Jawohl. In Groß Strehlitz gibts um 15 Uhr Abend-Sportfest. Das heißt, am vergangenen Donnerstag war es der Fall. Es stand wenigstens so zu lesen. Und wenn der gemütliche Abendschoppen in diesem netten, kleinen Städtchen auch schon um 3 Uhr Nachmittag anfängt, dann sei mir gegrüßt, glückliches Groß Strehlitz!

Beinahe wäre Ria vergessen worden. **Ria Zimmer** aus Groß Strehlitz, die da für den Frauensport die Sonne war. Der letzte Sonntag mit dem letzten Start der Primanerin ist vorbei. Es ist für mich eine besondere Freude aus dem Städtchen, das ich lieb gewann, die Entdeckung eines Talentes zu melden. 13 Sekunden, die beste Zeit von Südostdeutschland, brauchte Fräulein Ria für die Abschieds-100-Meter. Nun wandert sie ab. Zum SC. **Charlottenburg**. Zu ihrer eigenen Freude, uns aber und Groß Strehlitz zur Bitternis. „Glück auf" für die Zukunft! Und Kopf hoch, Groß Strehlitz! Augen auf nach neuen Talenten.

*

A—B—C. In diesen Zeichen stand die Fußball-Woche. Zunächst war es die A gegen B, Schlesiens Elite. Unter der Lupe aller Sport- und Fußball-Führer. Wie so oft, kommt manche Entdeckung überraschend. Plötzlich war der **Mittelstürmer** der B-Mannschaft volkstümlich. Er bekam den schönen Namen „der rasende Schulmeister". Und da er ausgerechnet vom **Schüler-Sport-Klub** Oels ist, wurde es eine freudige, paradoxe Geschichte. Ueber A und B wurde bereits genug gesprochen. Heute abend wird es darüber noch einen Ausspruch geben. Nun kommt A gegen C. Das war am Mittwoch an der Heinitzgrube. Beuthen 09 (Gaumannschaft) — BBC. (Kreisklasse) 0:2 !!! Hier ersetzen die Ausrufungszeichen die Unterhaltung. Wenn die C von ihren Anhängern umarmt, gequetscht, geküßt wurde und im BBC.-Lager ein **Riesenjubel** herrschte, so ist das menschlich verständlich. Und Beuthen 09? **Krisen-Stimmung**. Trotz neuer Zeit. Führerlos treibt im Sturm der alte, große Klub und die alten, treuen, erfahrenen Kämpfer des 09 liegen mit aller Kraft in den Ruderspeichen, um den Klub nicht in eine Katastrophe treiben zu lassen. Nun, **Führung von oben**, greif zu! **SA.-Geist an die Front!** Gerade jetzt und besonders im Verein. Ich glaube 09 ist doch der Rettung wert. Wenn auch einige dabei über Bord gehen.

*

Man kommt ins Sinnen, wenn man das Erleben, die schlimmen, unangenehmen Momente noch einmal überdenkt. Man denkt unwillkürlich an den Mann, der in solchen Kampfzeiten immer in der eisernen Front des 09 stand, an **Martin**, den alten, klaren, reinen Führer. Ehre sei ihm und mit ihm der große Friede. Noch tragen die Mannen bei 09 den schwarzen Trauerflor seinethalben am Dreß und schon wieder toben Gemüter von Kleinigkeiten von Menschen. Es ist doch eine alte Weisheit: „Viele sind berufen, wenige aber auserwählt.

*

Beuthen hat im **Tennis** endlich einen großen Fortschritt gemacht. Wer das Gegenteil behauptet, hat keine Ahnung von Tennis. In Breslau, bei den Mannschafts-Meisterschaften, hat Blau-Gelb nur 11:1 verloren. Der Lichtblick waren **Pinta/Lichter** im **Doppel**. Nicht 12:0. Weil gerade die Tennissportler ein sehr feinfühliger und besonderer Sportlerschlag sind, möchte ich nicht verfehlen, hier diesen Fortschritt ganz besonders hervorzuheben und aufrichtig dazu zu gratulieren. Ich hoffe, daß man also diesmal gnädiger gestimmt ist. Der ewige Krach hat ja doch keinen Zweck. Und in den Aufregungen vergißt man schließlich ganz das goldene Wort: „Der Mensch soll nicht zu stolz sein!" (Das „zu" ist von mir!.

Bei Grün-Gold da hat mir neulich das Tennis sehr gefallen. Da spielten die Knaben. In einem regelrechten Turnier. Als so ein Bub von ungefähr 12 Jahren den ersten Satz mit 6:1 aufgebrummt bekam, ging er an den Drahtzaun, vergrub den Kopf in die Arme und **weinte** bitterlich. Freilich spielte er dann weiter, verlor noch den zweiten Satz, zeigte sich dann aber männlicher. Nach einer Weile hatte er die ganze Niederlage **wieder vergessen und freute sich des Lebens.**

Die Herren vom Pedal waren sehr aktiv. In Gleiwitz, in Cosel, in Hindenburg, in Oppeln und in Ratibor. In Gleiwitz war beim „Tag des deutschen Radfahrers" **Wilczok-Sport** die Klasse. Da wo **Leppichs** fahren, wird das 100-Runden-Mannschaftsfahren zu einer Selbstverständlichkeit. Diesmal gewannen sie sozusagen zu Haus. Und in Ratibor siegte die SA. Hitler-Soldaten bewiesen, daß **Kampfgeist und Energien** technische Mängel ersetzen können. Die 10-Kilometer-Patrouille-Fahrt mit Gepäck (es war wirklich kein Patrouillefahren mit 10 Kilometer Gepäck, wie zu lesen war) gewann Sturm 12/62 mit dem sehr schönen Stundenmittel von 27 Kilometer. Bravo!

Immer wieder Energie und Kampfgeist. Da hat der Führer von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz mit dem großen **Pischczyk** kurzen Prozeß gemacht. Pischczyk muß ein Jahr unter die Zuschauer, ist ein Jahr von jedem Spielbetrieb ausgeschlossen. Weil er durch lustloses Spiel seine Kameraden, um den Erfolg ihrer Anstrengungen brachte, und . . . die Vereins-Disziplin untergraben wollte. Vorwärts-Rasensport ist um seinen Führer direkt zu beneiden.

*

In Gleiwitz

warf man auch im **Boxsport** alle Schlacken über Bord und gründete die Sportvereinigung Heros Gleiwitz aus den beiden Vereinen SC. Heros und Amateur-Boxklub. Nun sollen die andern aus OS. kommen. Vielleicht nehmen die in Gleiwitz schon heut k. o.-Bestellungen an.

In der „Neuen Welt" hatte die junge Welt aus der Box-Welt Meisterschaften. Bei den etwa 60 Kämpfern hat der Doktor erst gründlich Untersuchung gefeiert. Denn für Muttersöhnchen und Jungens mit weicher Birne ist das Boxen nichts. Das Ueberwältigende war der furchtbare Ernst, der allen den Jungens auf der Stirne stand und mit dem sie die Kämpfe bestritten. Neue, junge Welt!

*

Die **Leichtathleten** waren beim SC. Oberschlesien in Beuthen zu Gaste. Auch hier wieder Vorwärts-Rasensport Gleiwitz voran. Bei den Frauen der SC. Oberschlesien. Kennen Sie Fräulein **Hein**? Sie ist jetzt ein bißchen stolz. Auf ihren neuen **südostdeutschen Rekord im Diskus. Aber dazu hat sie das Recht. Ich** wünsche ihr jedenfalls für das nächste Jahr 50 Prozent Zulage (in der Leistung).

*

Im Schützenhaussaal in Beuthen packen sich jeden Abend die **starken Männer**. Sie haben Badehosen, muskulöse Glieder und manche überhaupt kein Genick. Sie schwitzen auf der Matte in allen möglichen erlaubten Griffen. Die Dicken, Feisten und Riesen ganz besonders. Der Gigant **Grikis** (Kennst Du das Land, wo solche Riesen blühn? Sibirien.) ist wohl der mächtigste Tobak, den man den andern vorsetzt. Grimmigen Gesichts ist **Petricz**, der Ungar. Muß wohl ein Nachkomme des schrecklichen Hunnenkönigs Etzel sein. Sind dann noch andere da, verschiedene, ganz dicke, knullige und schlankere. Den einen nennt man das Ringerwunder. Er ist wirklich, schmiegsam, elastisch und ungeheuer kräftig. Das ist Weltmeister **Huhtanen**, der unbesiegte Finne. Er könnte ganz ruhig sagen: „Lasset die „Kindlein" zu mir kommen. Ich lege sie schon zurecht!" **Steinke**, Stettin, **Kawan**, Wien, **Luppa**, Oppeln und **Schulz**, Hamburg, sind aus ähnlichem Stoff. Ringen ist natürlich Sport. Der ist mächtig anstrengend. Man muß da mit zwei bis drei Zentnern Lebendgewicht jonglieren können oder minutenlang mit dem Kopf im Schwitzkasten und dazu noch verdreht, aushalten. Manchmal gibts dann noch dazu die sogenannte **Massage**. Das ist so, wie wenn man Beefsteaks klopft. Es gehört schon allerhand zu so einem Ringkämpfer. Empfindsam darf man überhaupt nicht sein, wenn man sich da durchsetzen will. Im Saal unter den **Zuschauern** brodelt es. Auch liebliche Gesichter mit Madonnenaugen starren auf die Bühne. Aber was heißt hier lieblich? Was ist hier Herz oder Gemüt? Knochen und Muskeln herrschen und mit ihnen die Nachkommen der Halbgötter Atlas und Herkules. Eine Krawatte von einem da oben und dein Körper rollt sicherlich ohne Kopf von der Bühne herunter mitten in das **Cyganek-Orchester**. Ringkampf ist augenblicklich in Beuthen Trumpf.

*

Aber was ist das neues gegen das „**Sportfest des Ostens**"! Die Menschen waren schon am Montag nervös. Am Mittwoch wollte keiner mehr essen. Am Freitag gab es nichts anderes als **Verabredungen für Breslau**. Und am Sonnabend mittag waren sie alle schon gegen jede Verabredung losgefahren. Sie hatten es nicht mehr ausgehalten. **Sonntag in Breslau**...

Tschilp.

„Der Deutsche Automobil-Club“

Das Einigungswerk der Kraftfahrer vollendet!

Der entscheidende Schritt zur Einigung im deutschen Kraftfahrwesen ist getan. Die ersten, die dem Beauftragten des Kraftfahrwesens, Obergruppenführer, Major a. D. Hühnlein, entgegengekommen sind, waren ADAC., AvD., NDA. und Deutscher Touring-Club, die am Tage nach der 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland beschlossen, sich aufzulösen. Der ADAC. ist der erste, der einen entscheidenden Schritt weiter gegangen ist: Er hat seine gesamte Organisation und seinen gesamten Mitgliederbestand in den von Major Hühnlein soeben ins Leben gerufenen neuen, alles umfassenden Klub überführt, der den Namen „Der Deutsche Automobil-Club erhalten hat.

Obergruppenführer Major a. D. Hühnlein hat eine neue „Oberste Nationale Sportbehörde“ für den Kraftfahrsport geschaffen und den Vorsitz selbst übernommen.

Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps bleibt neben dem DDAC. weiter selbständig bestehen und hat überdies die Führung im Kraftfahrsport überhaupt. Sein Oberhaupt ist selbstverständlich Major Hühnlein und als Stellvertreter Brigadeführer Professor Oppermann (Hannover). Zum Präsidenten des DDAC. wurde der frühere ADAC.-Präsident Fulle (Hannover) berufen.

Der Uebergang und das Aufgehen eines so riesigen Apparates wie des ADAC. in dem neuen DDAC. kann natürlich nicht von heute auf morgen restlos geschehen, der DDAC. übernimmt daher zunächst einmal bis zum Schluß dieses Jahres den ganzen Apparat des ADAC., um dann endgültig die Verschmelzung zu vollziehen. Dem ADAC. gebührt, wie Major Hühnlein betont, in Würdigung seiner hervorragenden Einrichtungen und seines hohen Mitgliederbestandes ein gewisser Vorrang.

Der DDAC., der seinen Sitz in München hat, widmet sich als maßgebende Organisation aller außerhalb des NSKK. stehenden deutschen Kraftfahrer neben gewissen sportlichen Aufgaben den wirtschaftlichen, touristischen und technischen Belangen. Seine Einrichtungen letztgenannter Art stellt der DDAC. auch den NSKK.-Mitgliedern zur Verfügung. Ebenso wird der DDAC. durch die regelmäßige Abgabe eines Beitragsanteils den Kraftfahr-Geländesport des NSKK. fördern. Die Entscheidungen in wichtigen Maßnahmen des DDAC. erfolgen in stetem Einvernehmen mit dem Korpsführer des NSKK., der als Beauftragter des Kraftfahrsports und in seiner Eigenschaft als der Präsident der Obersten Nationalen Sportbehörde auch die kraftfahrsportlichen Angelegenheiten Deutschlands bestimmt. Der DDAC. wird als äußeres Zeichen seines vom nationalsozialistischen Geiste durchdrungenen gesamten Wirkens in seiner Flagge das Symbol des neuen Deutschlands tragen.

Das NSKK. mit den Motorstürmen der SA. und SS. wird, im langjährigen Kampf als Wahrer des nationalsozialistischen Ideengutes erprobt, als alleiniger Träger des Wehrkraftsports die Führung der deutschen Kraftfahrer verkörpern und deren aktivistischen Kräfte vereinen.

NSKK. und DDAC. umfassen heute schon eine Viertel Million deutscher Kraftfahrer!

Sparta Prag Turniersieger

Das Jubiläumsfußballturnier von Slavia Prag aus Anlaß des 40jährigen Bestehens wurde beendet. Rund 12 000 Zuschauer hatten sich zu den beiden entscheidenden Treffen eingefunden, bei denen hervorragender Sport zu sehen war. Zunächst schlug Sparta Prag die Wiener Vienna eindeutig mit 5:2 (2:1) und wurde damit Turniersieger. Für die Ueberraschung des Tages sorgte Ujpest, Budapest, das den Jubilar Slavia Prag klar mit 3:1 (2:1) besiegte. Die Ungarn hatten sich allerdings durch den Internationalen Turai von Ferencvaros wesentlich verstärkt. Für diesen Erfolg wurde Ujpest durch Ueberreichung eines Pokals besonders ausgezeichnet.



Die schönen Tage auf Rügen sind nun vorbei, da man am Badestrand seine „Ostdeutsche Morgenpost“ lesen konnte

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Auskunft

M., Beuthen. Die Beseitigung des Kesselsteins geschieht am einfachsten durch Abklopfen mit Spezialwerkzeugen. Aus Emailletöpfen und sonstigen Behältern löst man Kesselstein am besten mit verdünnter Salzsäure heraus und spült sofort gut nach. Bei leichtem Belag hilft auch Auskochen mit Essig. Verhütet wird er besonders durch Verwendung weichen Wassers bezw. durch Wasserreinigung. Die zweite Auskunft im nächsten Briefkasten.

Z. Z. 100. Maßgebend für die Umrechnung von Renten ist der Stand der Valuta in der Hauptstadt des Staates, dem der Versicherungsträger angehört und zwar jeweils der Stand am ersten Tage des Vierteljahres, in dem die einzelnen Rentenbeträge angewiesen werden (Artikel 28 des Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Polen über Sozialversicherung vom 31. August 1933). Sind Beiträge sowohl zur polnischen als auch zur deutschen Versicherung geleistet, so werden die Renten anteilig im Verhältnis zu den geleisteten Gesamtbeiträgen von beiden Versicherungen getragen. Rentenanträge sind nur noch bei einem Versicherungsträger zu stellen und zwar bei demjenigen, der den letzten Beitrag erhalten hat. Zur Entgegennahme der Anträge sind die örtlichen Organe der Versicherung (Vertrauensmänner, Knappschaftsältesten, in erster Linie zuständig. Außerdem kann der Antrag beim zuständigen Versicherungsamt oder bei der Ortspolizeibehörde gestellt werden. Doch ist es zur Beschleunigung zweckmäßig, ihn bei den Vertrauensmännern oder Knappschaftsältesten einzureichen. Bei der Durchführung des deutsch-polnischen Vertrages verkehren die Träger, Behörden und Gerichte der Sozialversicherungen beider Staaten miteinander unmittelbar und durch deren Vermittlung die übrigen Verwaltungsbehörden.

Unwissender. Von dem Rechte der Begnadigung und Strafmilderung wird nur in den seltensten Fällen Gebrauch gemacht. Diesbezügliche Gesuche sind unter Angabe des gerichtlichen Aktenzeichens an die Staatsanwaltschaft zu richten.

We. Ta. Bu. Der Roman „Die Geächteten“ von Ernst von Salomon, Rowohlt 1930, steht auf der „weißen Liste“ der Volksbüchereien. Das Werk ist der Rechenschaftsbericht eines jungen Nationalsozialisten. Der Verfasser versuchte, darin auch seine eigene Teilnahme an den Vorbereitungen zum Rathenaumord psychologisch zu erklären. Dem ehemaligen Kadetten drängte es, das eigene Schicksal, den verlorenen Krieg und die verlorene Laufbahn, die überlieferten Ideen von Heldentum und Vaterland, in denen er aufgewachsen ist, an der Mitwelt zu rächen, loszuschlagen, wo immer gefochten wurde, am Berliner Wedding, im Baltikum, beim Kapp-Putsch, wie in Oberschlesien. Diese Kampfschilderungen sind sehr echt. Dann kommen die Reibereien mit den Kommunisten, Fehmehandlungen und schließlich der Rathenaumord, der auch Salomon ins Zuchthaus brachte. Sein Bruder und Mitverschworener, Bruno v. S., war Führer der kommunistischen Bauern- und Landarbeiter-Bewegung in Niederdeutschland. Es empfiehlt sich, das Buch kritisch zu lesen.

H. B., Rosenberg. Jede Buchhandlung übernimmt die Vermittlung des Verkaufs wertvoller alter Bücher. Auch empfiehlt sich die Einrückung eines Inserats in die „Ostdeutsche Morgenpost“.

G. Cz., 326. Arbeitslager des Freiwilligen Arbeitsdienstes, in denen die Freiwilligen neben dem Dienst auch das Segelfliegen lernen können, bestehen in Oberschlesien nicht.

N. C. Haftgläser sind dünne Glasschalen aus optischem Glase, die unter dem Augenlide unmittelbar auf dem Auge getragen werden. Sie kommen für hochgradige Kurzsichtigkeit in Betracht und korrigieren diese. Sie werden von Personen getragen, die mindestens eine Kurzsichtigkeit von 7 Dioptrien aufweisen und im beruflichen Leben ohne Brille auftreten müssen. Das Tragen der Haftgläser bezieht sich nur auf 3 bis 4 Stunden am Tage, weil durch die Reibung eine Unruhe des Auges erzeugt wird. Das Anpassen eines Haftglases muß durch den Augenarzt geschehen. Der Preis stellt sich auf ungefähr 100 Mark je Paar.

Oppeln 250. Die Beschwerde würden Sie an die Aufsichtsbehörde, den Regierungspräsidenten in Oppeln, zu richten haben. — Unter den obwaltenden Verhältnissen erscheint es angezeigt, den Antrag auf Ermäßigung der Hauszinssteuer ohne die Bescheinigung einzureichen und zu bitten, den betreffenden Gewerbetreibenden über die Leistungen und Lieferungen zu vernehmen. Sie können auch einen Grundbuchauszug über die hypothekarische Sicherstellung beifügen oder auf Herausgabe der Bescheinigung klagen.

Ostwa 113. Ihre Dienstherrschaft ist berechtigt, den Lohn nachträglich zu bezahlen. Die Vergütung ist gemäß § 614 BGB. nach Ablauf der einzelnen Zeitabschnitte zu entrichten, wenn sie nach Zeitabschnitten bemessen ist. Zwar ist 1919 etwas anderes vereinbart worden. Die neuerdings verlangte Herstellung des alten Zustandes ist jedoch als Kündigung mit gleichzeitigem Angebot eines neuen Vertrages bezüglich der alten Zahlungsweise aufzufassen. Ihnen wird nichtsübrigbleiben, als darauf einzugehen.

Staatsangehörigkeit. Die deutschen Reichsangehörigen, die am Tage des Ueberganges der Staatshoheit (15. 6. 22) ihren Wohnsitz nicht im polnischen Teile des Abstimmungsgebietes haben, erwerben von Rechts wegen die polnische Staatsangehörigkeit, wenn sie im polnischen Teil des Abstimmungsgebietes von Eltern geboren sind, die z. Z. der Geburt dort ihren Wohnsitz hatten. Nun besteht die Möglichkeit für diese Personen, auf die polnische Staatsangehörigkeit zu verzichten. Ist der Verzicht nicht innerhalb zweier Jahre nach dem Uebergang (bis zum 15. 6. 24) der Staatshoheit ausgesprochen, so behalten sie die polnische Staatsangehörigkeit und verlieren die deutsche, wenn sie beim Ablauf der zweijährigen Frist ihren Wohnsitz in Polen haben. Dies war bei Ihnen der Fall, da sie schon 1923 nach Polen zurückgekommen sind. Sie sind daher polnischer Staatsangehöriger.

Aufwertungshypothek. Sie können die Hypothekenklage erheben. Die Kündigung ist in Ordnung. Der Schuldner hatte bis zum 31. 7. 33 die Möglichkeit, eine Zahlungsfrist zu beantragen. Diese hätte ihm bis spätestens 31. 12. 1934 gewährt werden können. Da er einen Antrag nicht gestellt hat, hat er sich aller Rechte begeben.

Berliner Tagebuch

Der Bayrische Platz hat Geburtstag – Die Straße ohne Läden
Eine leichtsinnige Landschaft – Am Sarge von Ferdinand Bonn
Der Kammerjäger im Theater – Ein Sieg der Jugend
Proteste im Parkett.

Für die kleinen Jubiläen ist jetzt nicht viel Zeit, und so ist unser Bayerischer Platz um seine Feier gekommen. Er ist jetzt gerade 25 Jahre alt geworden. Städtebaulich ist seine und des umliegenden „Bayerischen Viertels“ Geschichte nicht uninteressant. Es ist erstanden aus dem alten Bauernland unserer Stadt Schöneberg, von der wir einst den hübschen Schlager gesungen haben:

Es war in Schöneberg
Im Monat Mai,
Ein kleines Mädelchen
War auch dabei.

Hier gingen ums Jahr 1900 noch die Ackergäule übers Feld, bis die rührigen Grundstücksspekulanten aus der Behrenstraße den Großbauern einredeten, ihre Ländereien zu verkaufen und sich im Grunewald zur Ruhe zu setzen. Die Bauern steckten Millionen ein, und die Grundstücksspekulanten rechneten sich inzwischen weiter aus, wie sich ihre Gelder am höchsten verzinsen könnten. Sie beschlossen, daß nur reiche Leute in die neue Gegend ziehen sollten. Man mußte also einen besonderen Anreiz für das „bessere“ Publikum schaffen und kam auf die gute Idee, die Straßen in diesem Viertel einzuteilen in Wohn- und in Kaufstraßen. Für die Wohnstraßen wurde ein Lädenverbot erlassen, hier durften keine Geschäfte einziehen. Das Geschäftsleben wurde den großen Verkehrsadern der Gegend vorbehalten. Die Wohnstraßen wurden dadurch sehr still und ruhig, man fühlte sich in ihrer Einsamkeit wie auf dem Lande, während die Zusammendrängung des Handels in den andern Straßen diese sofort zu großen Verkehrszentren machte. Zwischen 1900 und 1910 wurde es Mode, in das Viertel um den Bayerischen Platz zu ziehen. Alle Künstler wohnten hier, die „Lebewelt“ folgte ihnen auf dem Fuße. Man baute damals zuerst in dieser Ecke kleine Zweizimmerwohnungen auch für Leute, die schon etwas mehr Geld in der Tasche hatten, Junggesellen „menagierten“ hier selbst, die Abende in den Häusern um den Bayerischen Platz wurden recht fidel. Als die Schallplattenindustrie auflebte, hatte sie hier ihre besten Kunden, die Melodien flossen über die maibowlengetränkten Balkone des Viertels in bunter Fülle. Kaum einer anderen Berliner Stadtgegend schlug dann der Krieg so viele Wunden wie der Landschaft um den Bayerischen Platz: die Bataillone der Junggesellen marschierten von hier aus in die Kasernen.

Inzwischen sind neuere Stadtviertel Mode geworden, jetzt ist es „schick“ in den Siedelungen bei Onkel Toms Hütte zu wohnen oder noch weiter. Das Bayerische Viertel ist etwas verarmt, so manche Kneipe und so manches Café ist längst eingegangen, und wenn man hier jemand anzutelephonieren hat, passiert es einem oft, daß

„die Verbindung zurzeit nicht hergestellt werden kann.“

wie das Telephonamt höflich mitgeteilt und woraus der Kundige schließt, daß der Angerufene trotz zwölftägiger Wartefrist seine Fernsprechgebühren nicht bezahlt hat. Wenn man noch an diesen heißen Spätsommerabenden Schallplattenmusik hört, sind es ganz alte Platten, die da hinter den Fenstern laufen; neue können sich die Bewohner nicht mehr kaufen.

Neulich hat einmal jemand festgestellt, was aus den neun Bauernmillionären geworden ist, die damals durch die Erschließung des Viertels so reich wurden. Nur eins von den damals geschaffenen Vermögen ist von den Stürmen der Zeit unberührt geblieben und trägt noch heute Zinsen. Die andern dieser Vermögen sind verfallen, ins Ausland verschleppt oder verspekuliert. Der leichtsinnige Geist des Bayerischen Viertels hat sich auch auf die Millionen übertragen, mit denen es gegründet worden ist . . .

Als das Bayrische Viertel noch sein altes flottes Leben führte, breitete sich die Glanzzeit Ferdinand Bonns aus, des großen Schauspielers, der einer der stärksten Komödiantennaturen war, die das Berliner Theater gesehen hat. Er ist jetzt 72jährig in ziemlicher Armut gestorben. Er hatte das Auf und Ab des Künstlerlebens in allen Schattierungen kennen gelernt. Hofschauspieler in Wien, München, Berlin. Bei allen Königen und Kaisern, denen er diente, in Ungnade gefallen. Wilhelm II. warf er sich bei seinem Ausritt in den Tiergarten vors Pferd, um die Genehmigung zur Aufführung seines Fridericusstückes zu erhalten. Als ihn die Kritik nicht als Schriftsteller anerkannte, ließ er verkünden, daß er jetzt das Stück eines armen brustkranken Schweizer Lehrers aufführen werde, der Florian Endli heiße. Das geschah, als sich Ferdinand Bonn in der Charlottenstraße das „Berliner Theater“ gemietet hatte, um sein eigener Theaterkaiser zu sein. Das Stück Florian Endlis fiel mit Pauken und Trompeten durch und natürlich stellte sich auch heraus, daß der Brustkranke Schweizer Dichter niemand anders war als Ferdinand Bonn. Aber plötzlich wurde er in seinem Theater Millionär, als er das Detektivstück „Sherlock Holmes“ spielte. Der Kaiser sah es sich sogar zweimal an. Der Erfolg wiederholte sich bei einer zweiten Detektivkomödie „Der Hund von Baskerville“. Sie ging zwei Jahre lang hintereinander über die Bretter. Dann hatte Bonn genug. Er kaufte sich eine herrliche Besitzung in Bayern und setzte sich zur Ruhe. Gelegentlich trat er noch einmal als Gast auf — im Zirkus Busch spielte er Richard III. zu Pferde. In der Inflation hat er auch das bayrische Schloß wieder verloren und war nun auf Zufallsengagements angewiesen. Zuletzt spielte er den alten Theaterdirektor in „Morgen gehts uns gut“. Am liebsten hätte er noch den Hamlet gespielt, er sehnte sich vergebens danach. Das Berliner Theater Ferdinand Bonns (den man nach seinem Zirkusspiel Pferdinand nannte), ist schon seit zwei Jahren geschlossen. Und das Deutsche Theater in der Schumannstraße, über dessen fünfzigsten Geburtstag gerade jetzt die deutschen Zeitungen wehmütige Betrachtungen anstellen, feiert sein Jubiläum auch bei geschlossenen Toren. Die berühmtesten Theatersiege sind in diesem Hause erstritten worden, aber heute ist es nicht mehr zu führen. Keinem Direktor gelingt es, sich an dieser klassischen Erfolgstätte durchzusetzen. Das Haus ist abbruchreif, und nur noch eine Angelegenheit für Kammerjäger. Die Mäuse haben Max Reinhardts letzten Vorhang aufgefressen, gute Nacht!

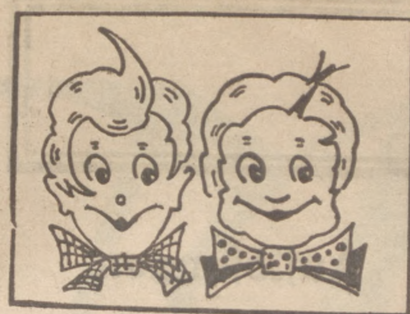
Ein paar hundert Meter vom Deutschen Theater entfernt, haben wir vor ein paar Tagen den herzlichsten Applaus gehört, der in diesem Jahre in Berlin erklang. Man gab im Komödienhaus Friedrich Forsters „Robinson soll nicht sterben“. Wir gingen mit blanken Augen aus dem Theater. Daniel Defoes zauberhafte Dichtung von Robinson und dem treuen Freytag hat noch einmal einen Dichter der Nachwelt gesegnet. Friedrich Forster hat um den Daniel Defoe ein neues Märchen gerankt. Den Alten stürzt der Leichtsinn seines Sohnes in Armut und Elend. Daraus löst ihn die Begeisterung jugendlicher Robinsonleser, die bis zum König von England vordringen. Der legt dem alten Dichter die Verehrung der Nation zu Füßen. Eine wahrhaft geadelte Legende, in der es mit Humor um herrliche Dinge geht: um den Ruhm und die Phantasie einer Dichtung der Weltliteratur, um die Weisheit eines Königs und Führers — und um die Treue und Begeisterung der Jugend.

Selbst den graumeliertesten Herren im Parkett erglühte das Herz.

Wie im Weihnachtsmärchen.

Die Jugend von London, die bei ihrem König für Daniel Defoe kämpft, spielten junge deutsche Schauspieler im Alter von 13 bis 16 Jahren. Neue Gesichter, von deren schlichter Klarheit ein Strom der Leidenschaft und Liebe ausging, wie ihn das Berliner Theater lange nicht erlebt hat. Man muß sagen, daß nach dem Sturz der alten Theatergötter wie auf den Berliner Bühnen ein Zwischenspiel der Ratlosigkeit und Niveaulosigkeit erlebten, das erschaudernd wirkte. Erst die vierte und fünfte Premiere der Saison brachten einen äußeren Erfolg. Im Theater in der Stresemannstraße hatte die junge Talenthexe Barbara Bosch mit ihrer Komödie „Ein glückliches Leben“ einen starken Erfolg. Der erste Dramaturg des Staatstheaters und Hans Johst, der Schlageterdichter, gaben aber ihrer gegensätzlichen Einstellung dadurch sichtbaren Ausdruck, daß sie mitten im Stück ihre Plätze verließen und demonstrativ fortgingen. An der Defoekomödie Friedrich Forsters aber rankte sich dann der erste entscheidende Sieg der Theatersaison empor, der ein Sieg neuen Geistes und neuer Menschen war

Der Berliner Bär.



Kinder-Post



Bin ich heute, wie die andern sind? / Von Jose-Maria Kluba

Gret sitzt in der Mauerecke auf der Kirchentreppe. Sie möchte so gern mit den Kindern dort auf dem Marktplatz spielen. Die spielen „Haschen", und jagen sich jauchzend und schreiend umher. Ja, Kreisel schlagen könnte sie auch. Sogar noch viel besser als die andern. Ihr Kreisel würde lange tanzen und nicht so schnell umfallen wie bei Heinz. Ach, wie laut die Peitsche dazu knallen würde! Aber wenn sie hingeht und mitspielen will, dann rufen die Kinder: „Pfui, die häßliche Gret kommt!" Andere sagen: „Da ist die Gret mit der schiefen Nase! Geh fort du, du bist so häßlich!" — Das kennt sie, seit sie denken kann. Und die Erwachsenen schauen sie so an und fangen sie an zu bedauern. Gret mag das gar nicht hören, dann tut ihr immer das Herz so weh.

Traurig sieht nun das Dinglein von acht Jahren in die Welt hinein. Ihre liebe gute Mutter ist auch nicht bei ihr. Die konnte so schöne Geschichten erzählen: Von Rotkäppchen, Hänsel und Gretel, Schneewittchen, Aschenbrödel. Oh, Gret kann sie noch alle nacherzählen. So lieb war die Mutter! Die sach nicht die Narbe unterm schiefen Näslein, sondern streichelte sie oft und sagte: „Meine kleine gute Gret". Aber nun liegt sie draußen auf dem Friedhof.

Einmal möchte Gret, eine kurze Stunde nur, so aussehen wie alle die anderen Kinder. Möchte so recht mittollen wollen. Kreisspielen oder den schönen großen, bunten Ball auffangen, den Annelies' eben in die Luft wirft. Sie könnte den Kindern so schöne Auszähl-Reime aufsagen:

„Eins, zwei, drei,
Auf der Straße liegt ein Ei,
Wer drauf tritt,
Der spielt nicht mit."

Katze und Maus möchte sie mitspielen. Aber keine Mia, Lene, Susi fragt Gret: „Willst du mitspielen? Komm doch, komm, wir wollen dich dabei haben!"

Und so sitzt sie traurig und still heut wieder auf der Kirchentreppe. Ihre Fingerlein stopft sie in die Ohren, damit sie das Schreien und Rufen nicht mehr hört. Sie will doch nicht neidisch sein; Mutter hat ihr doch immer gesagt: „Wenn man neidisch ist, ist der liebe Gott böse." „Ich bin's ja auch nicht, nur hören will ich nichts mehr." So spricht Gret vor sich hin und Tränen stehen in ihren Augen.

Plötzlich sieht die Kleine auf der Treppe etwas silbergrau glänzen. Jemand geht die Stufen herunter. Als sie aufsieht, steht vor Gret eine feine Frau. Sie geht nicht vorüber, sondern beugt sich herunter zu ihr und streichelt sacht das traurige Gesicht. So lieb wie Mutter schaut die Frau auf Gret. Sie sieht nicht den Schaden unter dem schiefen Näslein, spricht nur leise zu ihr: „Liebes, kleines Mädelchen, weine nicht. Sieh einmal, wie die Sonne strahlt. Spring hinaus und spiel im Sonnenschein!" Und dann küßt sie gar das fremde Kind. Gret zittert vor Glück und überselig fragt die Kleine:

„Bin ich heut, wie die andern sind?"

Wie drei tapfere Männer die Stadt Rosenberg retteten

Es sind jetzt fast 300 Jahre her, da war in ganz Deutschland ein böser, böser Krieg; der dauerte 30 Jahre. Viele oberschlesische Städte sind in dieser Zeit von den Feinden beraubt und ausgeplündert und oft gar niedergebrannt worden. Auch die Stadt Rosenberg hatte viel zu leiden, und die Rosenberger Bürger waren ihres Lebens nicht mehr froh. Da hieß es eines Tages wieder:

„Der Feind kommt."

In aller Eile packten die Männer und Weiber ihre besten Sachen zusammen und flohen mit ihren Kindern und dem Vieh in die nahen, sehr dichten Wälder. Im Nu war die Stadt ganz leer. Nur drei tapfere Männer waren dageblieben. Sie wollten ihre liebe Heimatstadt nicht verlassen, sondern alles tun, um sie zu retten. „Malcher," sagte der eine von ihnen, „wir sind unser nur drei, aber drei tüchtige, ganze Kerle. Wir wollen dem Feinde schon das Laufen beibringen. Geh Du und verschließe alle Stadttore recht gut."

„Ja," sagte Christoph, „das will ich wohl tun," und ging hin und verrammelte die Tore so gut es ging. Damals war nämlich rundherum um jede Stadt eine dicke, große Mauer, und wer hinein oder heraus wollte, der mußte durch eines der Stadttore gehen. Nun waren diese zu, und so leicht konnte niemand herein.

„Was tun wir nun?" fragte Malcher weiter.

„Ich weiß es," rief Christoph. „Du Malcher, gehst zur Kirche und läutest aus Leibeskräften alle Glocken hintereinander, ich nehme die größte Trommel von der Stadtwache und trommele, was ich kann."

„Und ich," rief Peter, „ich kann am besten von Euch mit der Büchse umgehen, ich schieße immerfort, daß es nur so knallt!"

„Ja, ja!" riefen die beiden anderen. „Und damit es so recht kracht und dröhnt, holen wir alle leeren Tonnen aus Meister Edlers Gewölbe und stellen sie in einer Reihe auf. Wenn Du da hindurchschießt, das brummt und bummert als wären es Böllerschüsse."

Gedacht, getan! Nun schleppte Peter die Tonnen herbei. Malcher holte die größte Trommel und die dicksten Stöcke dazu, und Christoph eilte zur Kirche. Es dauerte nicht lange, da rückte der Feind auch schon heran. Zuerst war alles still. Aber mit einem Male stürmten und hämmerten die Glocken, da rasselte und dröhnte Malchers Trommel, und Peters Büchse donnerte und krachte, als wär's eine Kanone.

Der Feind erschrak und bekam es mit der Angst zu tun. Man sah zwar nichts, aber sicher war in der Stadt ein ganzes Heer versteckt und lauerte nur hinter den Mauern. Drum war's wohl besser, man zog wieder ab und ließ Rosenberg in Frieden. Und richtig — es dauerte nicht lange, da war der Feind verschwunden und die Gefahr vorbei. Langsam kamen nun die Bürger aus den Wäldern herbei und schämten sich gewaltig. Peter, Malcher und Christoph aber freuten sich, daß ihr Mut und ihre Klugheit die Stadt gerettet hatten.

Loremarie Dombrowski.

Kinder des Bechers.

Du siehst uns stets in Wirtshäusern stehen,
Wir lieben den Becher, obgleich wir nichts trinken.
Wir haben Augen, welche nichts sehen,
Wir können fallen, ohne zu sinken,
Und kommen wir übereinander zusammen,
Dann „brennt" es, ohne Feuer und Flammen.

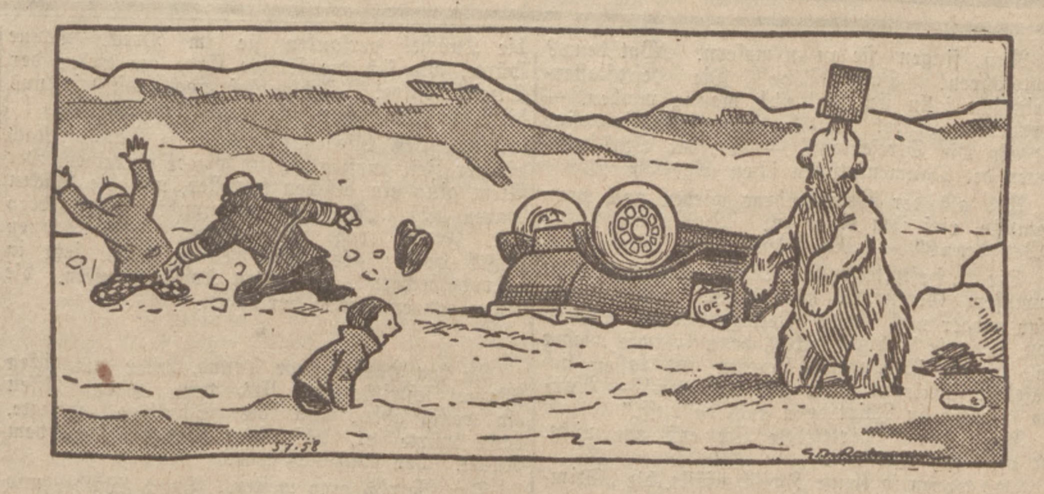
Kinder des Bechers.
Würfel.

Die wunderbaren Reisen des Tommy Popkins

9) **Eine Erzählung von G. Th. Rotman** (Nachdruck verboten)



55. Sie entdecken einen Schneehaufen. Sie laufen hin: „Hurra! Ich fühle ihn, ich habe ein Bein in der Hand!" ruft der Doktor erfreut. „Los. . . zieht. . . feste!" Mit ihren letzten Kräften ziehen sie, was sie können.



57 und 58. Voll Schrecken und Angst türmen sie. Der Bär würdigt sie keines Blickes. Er hat eine Benzinkanne entdeckt, trottet hin und trinkt sie aus. So ein feuriger Schluck tut seinem Eisbärenblut scheinbar gut, denn lustig tänzelt er umher. Doch schließlich fällt er bewustlos zu Boden. — Tommy sieht es; er kehrt zurück und rennt zum Auto, um nach dem Tau zu suchen, damit er den Bären fesseln kann. Doch überrascht bleibt er stehen. Was ist das? Aus dem Autofenster heraus schaut Onkel Ditz. „Helft mir doch endlich; ich kann es nicht mehr aushalten!" seufzt er.



61. Aus einer Schnee- und Eishütte kommen zwei Eskimos gekrochen und laufen den dreien entgegen. Der eine, anscheinend ein ganz kluger Kerl, spricht den Doktor englisch an, und der Doktor erzählt ihm, was passiert ist.



56. „Er lebt! Er kommt!" ruft Dr. Schnell, „noch einen Ruck, dann haben wir ihn!" Aber seht, auf einmal zieht der Doktor seine Hand zurück. Er bebt, seine Zähne klappern. Und bevor sie wissen, was geschehen ist, teilt sich der Schneehaufen, und ein großer, wilder Eisbär springt wütend auf sie zu.



59. Nachdem der Onkel ihm das Tau, das noch im Auto lag, gereicht hatte, bindet Tommy den bewußtlosen Eisbären in wenigen Sekunden. „Steh' auf, los!" ruft er, und zieht und rüttelt so lange, bis der Bär wieder wach wird. So, den Eisbären am Tau führend, kommt er zu den anderen, die in sicherer Entfernung warten.



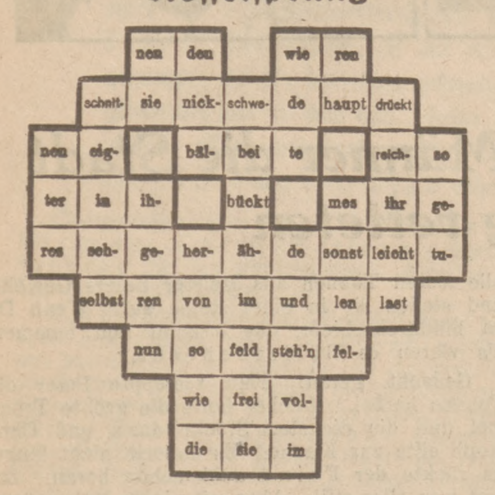
60. Jeder findet, daß Tommy ein tüchtiger Kerl ist. Aber als er erzählt, wo er den Onkel Ditz gefunden hat, wissen sie nicht, wie sie ihn befreien sollen. „Das Auto ist ja viel zu schwer für uns!" sagt der Doktor. „Lassen wir weiter gehen und überlegen. Hurra!" ruft er auf einmal aus. „seht dort — Hütten der Eskimos!"



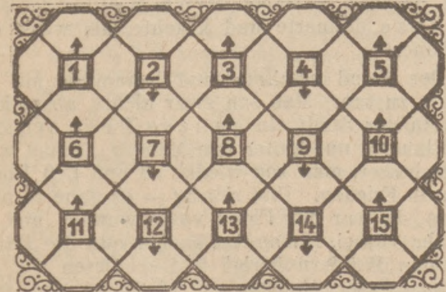
62. Der Eskimo holt schnell noch einige Männer, der Hundeschlitten wird angespannt, und in schneller Fahrt geht's los, zum Auto. Das Auto wird mit vereinten Kräften gehoben und Onkel Ditz aus seinem Gefängnis befreit. Bewußtlos legt man den armen Mann auf den Schlitten und bringt ihn zu den Hütten.

Rätsel-Ecke

Rösselsprung



Wabenrätsel



Die Wörter beginnen an den Pfeilspitzen und drehen in Richtung eines Uhrzeigers.

1. Brennstoff. 2. kleine Rechnung. 3. Festanzug. 4. Deutscher Turnvater. 5. Schweizerischer Kanton. 6. Blume. 7. Deutsche Universität. 8. Fluß in Limburg. 9. Stadt in Thüringen. 10. Tadel. 11. Erzählung. 12. Vogel. 13. Waldbewohner. 14. Körperteil. 15. Edelmetall.

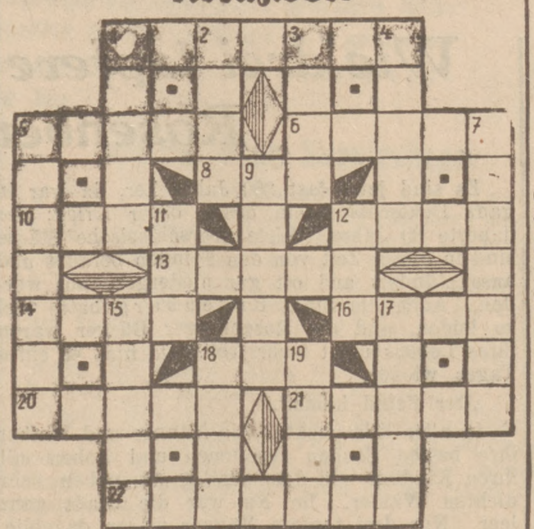
Aufgabe

a) 1. Akropolis. 2. Röderbogen. 3. Königin-Luise-Brücke. 4. Metzgertum. 5. Feengrotten. 6. Elbtunnel. 7. Passionsspieltheater. 8. Römer.

b) 1. Chilehaus. 2. Erechtheion. 3. Zwerg Perkeo. 4. Bratwurstglöcklein. 4a. Wartburg. 5. Freiheitsstatue. 6. Porta nigra. 7. Isenburgisches Schloß. 8. Niederwalddenkmal.

Wenn Sie diese Namen lesen, werden Sie sich gewiß sagen, daß sie Ihnen schon irgendwo begegnet sind, aber wo!! Ueberlegen Sie ein wenig und schreiben Sie die Städte, welche durch die angeführten Namen bekannt sind, schön säuberlich unter- oder nebeneinander der Reihe nach auf. — Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Städte, die durch die Namen a) 1—8 und b) 1—8 bekannt, nennen zwei bekannte Bauwerke a) aus einer ostdeutschen, b) aus einer westdeutschen Stadt.

Kreuzwort



Senkrecht: 1. Steppenhund, 2. deutsches Mittelgebirge, 3. beliebter Jugendschriftsteller, 4. Farbe, 5. Nebenfluß der Weser, 6. Gesichtsteil, 8. Gedanke, 9. männlicher Vorname, 10. nordische Gottheit, 12. Schiffsausdruck, 14. Abschiedswort, 19. englischer Tee, 21. weiblicher Vorname, 22. Papageienart, 23. abessinischer Herrscher, 24. Speisenfolge, 25. Wasserfahrzeug, 26. weiblicher Vorname, 27. Kampfesgeist, 28. Insekt, 31. „nüchtern", 33. Bund, 35. Göttin der Morgenröte.

Waagerecht: 1. Weichtier, 4. Waldessaum, 7. Raubfisch, 9. geographischer Begriff, 11. Schiffahrtsgesellschaft, 13. Mythologische Gestalt, 15. Märchenfigur, 16. Strauß, 17. Buchstabe, 18. Bratenvogel, 20. fremdländisches Zahlungsmittel, 22. Land in Indien, 25. Toilettegegenstand, 28. Europäer, 29. weiblicher Vorname, 30. Präposition, 32. Verdauungsorgan, 34. weiblicher Vorname, 36. Nachtvogel, 37. Dürftigkeit, 38. weiblicher Vorname, 39. Dichtung.

Geographisches Silbenrätsel

Aus den Silben:

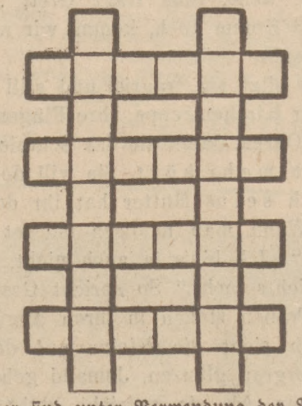
am — berg — ca — cel — den — don — dres — eng — ga — gen — gen — gol — ha — han — hoe — in — in — it — ki — kob — kö — land — le — lon — mer — na — nau — ner — nigs — no — pri — rab — sa — see — sie — sin — stadt — ste — ster — te — ul — ver — zas — ze

bilde man 18 Wörter von nachstehender Bedeutung. Die Anfangsbuchstaben sowie die Endbuchstaben, beide von oben gelesen, nennen ein Schiller-Zitat.

1 ....
2 ....
3 ....
4 ....
5 ....
6 ....
7 ....
8 ....
9 ....
10 ....
11 ....
12 ....
13 ....
14 ....
15 ....
16 ....
17 ....
18 ....

1. Stadt an der Elbe. 2. Europäischer Staat. 3. Stadt in Schleswig-Holstein. 4. Japanische Hafenstadt. 5. Stadt im Rheinland. 6. Stadt an der Aller. 7. Stadt an der Leine. 8. Fluß zur Leine. 9. Insel am Golf von Neapel. 10. Ostdeutsche Universität. 11. Stadt in Baden. 12. Bayerisches Gewässer, 13. Hauptstadt von Nr. 2, 14. Stadt in Zentral-Indien. 15. Fluß zur Werra. 16. Stadt am Main. 17. Staat in Nordamerika. 18. Stadt in Bayern.

Leistenrätsel



Die Felder sind unter Verwendung der Buchstaben a a a b b d d e e e e e e e e e f g g i k l l l n n p p r r s s t u mit Wörtern folgender Bedeutung auszufüllen:

Waagerecht: 1. Wandaushang. 2. Huftiere (Mehrzahl). 3. Seelischer Begriff. 4. „ehern", „standhaft".

Die beiden Senkrechten, die erstere von unten, die zweite von oben gelesen, nennen zwei deutsche Städte, 1. in Westfalen, 2. in der Grenzmark.

Entzifferungsaufgabe

14 9 8 — 2 3 6 — 11 4 3 — 9 11 9 17 3 6 9 — 20 17 2 9 11 — 11 9 3 — 3 6 4 4 6 9 3 ? — 9 2 13 — 14 4 10 18 9 8 9 8 — 1 15 9 8 20 9 8 — , — 15 13 6 9 8 — 19 9 20 17 2 11 12 9 8 — 16 7 8 5 — 1 17 9 2 1 6 — 9 8 — 11 9 8 — 9 11 9 17 3 6 9 — 3 6 7 16 16. — 20 7 9 6 12 9.

Schlüssel: 1 2 3 4 5: Pelzart, 6 7 8 6 9: Gebäck, 10 9 11 9 8: Baum, 12 9 2 13 9: Dichter, 14 15 8 3 6: Nahrungsmittel, 16 4 17 18: Vogel, 19 4 20 15 4 8: Raubtier.

Auflösungen

Rätselhafte Umschrift

Denn wer da Hoffnung bringt, der bringt auch Hilfe. (Es werden immer 2 Felder übersprungen.)

Leistenrätsel

1. Gnu, 2. J, 3. Onkel, 4. Not, 5. Reblaus, 6. Gans, 7. Maus, 8. Esel, 9. Auflage, 10. Reh, 11. Tanne, 12. A, 13. Kuh.

Nikolaus Lenau.

Kreuzwort

Senkrecht: 1. Amor, 2. Rudel, 3. Elegie, 4. Etat, 5. Gut, 6. Eber, 7. Rente, 9. Spaß, 14. Koran, 15. Kapsel, 16. Kokon, 18. Riese, 19. Wade, 20. Spor, 22. Seim, 24. See.

Waagerecht: 1. Arena, 4. Eger, 8. Mull, 9. Stube, 10. Ode, 11. Spaten, 12. Rega, 13. links, 17. Oskar, 21. Apis, 23. Kaspar, 25. See, 26. Odeon, 27. Resi, 28. Neer, 29. Salem.

Pyramide

1. A, 2. Ar, 3. Art, 4. Rate, 5. Ratte, 6. Tatare, 7. Astarte.

Silben-Kreuzwort

Waagerecht: 1. Justizminister, 4. Domino, 6. Hase, 7. Rabe, 9. Nadel, 11. Ares, 12. Philister, 16. Nachtpfauenauge.

Senkrecht: 1. Juli, 2. Miami, 3. Sterlett, 4. Dose, 5. Nora, 6. Havanna, 8. Benares, 10. Delphi, 11. Aster, 13. Libyen, 14. Küßnacht, 15. Lüge.

Vexierbild

Auf den Kopf gestellt, zwischen den Beinen des Wildes; Kopf zwischen den Vorderläufen.

Silbenrätsel

1. Nordlicht, 2. Ulrich, 3. Rosa, 4. Sonnabend, 5. Eindecker, 6. Libelle, 7. Theologie, 8. Efeu, 9. Napoleon, 10. Weide, 11. Interlaken, 12. Reiberei, 13. Dreherei, 14. Eierstab, 15. Nebraska, 16. Elberfeld, 17. Habicht, 18. Offenbach, 19. Chianti, 20. Zimmermann, 21. Eichsfeld, 22. Tannhäuser, 23. Gummi, 24. Essipow, 25. Menelaus, 26. Alraune, 27. Christfest.

„Nur selten wird eine Hochzeit gemacht, es wird nicht dabei eine neue gemacht."

Zitatenrätsel

Nach Freiheit strebt der Mann, das Weib nach Sitte."
(Goethe.)

Das verschleierte Alter

90 Jahre.

Bilderrätsel

Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort.

PETER HAGEN:

SA-Kamerad Tonne

des braunen Soldaten ehernes Denkmal

26

Der Wagen hielt an. Eine Chaussee, überzogen mit Schlamm und Schneestreifen, links und rechts dunkler Wald. Sie saßen ab und traten in Linie an. Dann lauschten sie in die Nacht hinaus.

Ein metallisches Pochen klang in stampfendem Marschtakt die Straße entlang. Graue Gestalten lösten sich aus dem Dunkel. Der Truppführer ließ stillstehen, meldete: „Trupp 2 mit 1—14 zur Stelle!" Und dann: „Rührt euch!" — „Weggetreten!"

„Rumms!" — Auch die anderen Trupps hielten und traten weg.

Willi Schmeer begrüßte die neuen. „Na, ihr Fliegentüten, seider alle da? Denn wolln wir mal 'n bißchen losklotzen, was?"

Trupp 2 reihte sich in den Sturm ein, und dann ging der Marsch los. Der Lastwagen tuckelte hinterdrein, um die Fußkranken aufzunehmen.

Die Lust am Marschieren saß allen in den Knochen. Im gleichen Takt trommelten ihre genagelten Stiefel über die Straße. Verwegen schwenkten sie die Arme, und ein leises Wiegen von rechts nach links und von links nach rechts ging durch ihren Körper, als solle der Marsch wer weiß wie weit gehen.

Der Sturmführer trat links heraus und ließ die Kolonne an sich vorbeiziehen. Er begrüßte die einzelnen, die er im Dunkeln erkennen konnte.

„'n Abend, Fredy, was macht die Kommune bei euch?"

'n Abend, Sturmführer! Die Kommune jibt an, wie immer. Machen tut se aber nischt!"

„Na, Fritze, auch mal wieder da?"

„Wat heeßten auch mal wieder? — Konnte doch letzten Sonntag nicht, weil ick arbeiten mußte!"

Ein Lachen zerflatterte als Antwort im Dunkel. Dann horchten alle auf. Der Sturmführer meckerte! Hoi, wie der losbullerte! „Verrückt jeworn, was? Komm mal schnell runter vom Auto, du Nappkuchen, aber 'n bißchen dalli. Mensch, dir tret ich ins Rückgrat, und wenn der Stiebel stecken bleibt . . . du . . . Leichenwäscher!"

Es sprach sich schnell an die Spitze durch: Der eine Sanitäter war klamm heimlich auf den Lieferwagen geklettert!

Nun fingen sie an zu mosern. „Wat denn? Autofahren! Haste Töne? Die Heftpflaster-Heinriche solln sich mal nich mausig machen. — Vornehme Leute! Wolln inne Luxuslimousine jondeln wie Stresemann. — Na, der Stuf wird ihnen det Daumenlutschen schon abgewöhnen!"

Und als der Sturmführer wieder nach vorn dampfte, rief ihm einer zu: „Hast'n noch?" — „Wen denn?" — „Na, Mensch, den Stiebel!"

Die „Heftpflaster-Heinriche" latschten mit dumpfem Gemurmel hinterdrein. Ihre Zunft war wieder mal schwer beleidigt worden. „Nachher, wenn se 'n Wolf haben, denn kommse wieder an wie die schwangeren Lerchen und lassen sich Vaseline schmieren. Aber jetzt meckernse! — Warum krauchst du Idiot denn auch da ruff!"

Der „Idiot" verteidigte sich erst gar nicht. Er pfiff sich eins . . .

Das waren so kleine Zwischenfälle, die „Stimmung in die Bude" brachten.

„Spaß muß sein bei die Leiche," erklärte Schmeer, „sonst jeht keener mit!"

Und dann fing Trupp 2 an, zu singen:

„Eins, zwei, drei und vier!
Mutter, pust' die Lampe aus,
Der Weihnachtsmann ist hier . . ."

Tonne sah vor sich den breiten grauen Rücken seines Vordermannes im Takt des Marsches auf und nieder gehen. Und da fiel ihm plötzlich ein, daß sie ja ihre Tornister im Wagen liegen gelassen hatten. Als er es seinem Nebenmann sagte, grunzte der ihn leise an: „Mensch, halt de Schnauze, daß der Stuf nischt hört! Der wird's sowieso noch früh jenuch merken."

Und wirklich — der Sturmführer zuckelte vorneweg und zerbrach sich den Kopf, was eigentlich in der Kolonne nicht in Ordnung gewesen war. Irgend etwas stimmte nicht, irgend etwas war ihm vorhin aufgefallen. Er trat wieder zur Seite, ließ den Sturm noch einmal an sich vorbeimarschieren — und dann ging das herrliche Donnerwetter los.

„Trupp 2! Ihr verfluchten Halunken, wo habt ihr eure Affen?"

Sie lachten. Und der Truppführer sagte forsch und laut: „Na, im Wagen!"

„Was im Wagen? — Euch zieh ich die Hammelbeene lang. Los, aufgeschnallt!"

Die Strafe kam später. Da trat die Straße aus dem Wald heraus, und zu beiden Seiten lagen weite, grobgepflügte Aecker.

„Truppe 2: an die Spitze, marsch marsch, marsch!"

Und dann ging's los! — Sie mußten nach rechts über das Feld ausschwärmen. Bis über die Knöchel versanken sie im Dreck. Tonne spürte, wie sich die feuchte Erde am Leder der Stiefel festsog. „Fehlt bloß noch, daß wir uns hinschmeißen müssen", knurrte Fritz Steckler.

Aber das blieb glücklicherweise aus. Nach einiger Zeit durften sie sich wieder einreihen. Der Atem ging ein bißchen schneller, und die Backen waren heiß. „Aber det is jesund!" stellte Fredy fest. Fredy trug noch immer seine grauen RFB.-Hosen; aber seine Beine staken jetzt in „Trudelbechern", in alten Kommißstiefeln, die einen ganzen Zacken vertrugen.

*

An den Händen fror Tonne, unter dem dicken Mantel schwitzte er. Und wenn er den Affen ein wenig abhob und die Schultern bewegte, dann spürte er, daß sein Makohemd auf dem Rücken schon ganz naß war.

Der Marsch ging weiter. Durch Wälder und Felder, durch Dörfer und Städtchen.

In einem Ort lief die Straße unter zwei Reihen weitausladender Bäume entlang, so daß die Kolonne wie unter einem Gewölbe marschierte. Und dann wuchs plötzlich eine Kirche vor ihnen auf, deren erleuchtete Fenster milden Schein ausstrahlten. Gegen das Gelb stand als schwarzer Schattenriß ein verschnörkeltes Grabkreuz.

Tonne dachte an Federzeichnungen, wie sie ähnlich in ihrem Wandervogelnest gehangen hatten. Ob die anderen die Schönheit dieses Bildes wohl auch empfanden? Er sah, daß alle auf die erleuchtete Kirche blickten, und daß sie stille waren . . .

Getragener Gesang drang bis zu ihnen heraus.

Später bogen sie von der großen Straße ab und liefen im Gänsemarsch einen Feldweg entlang, immer rechts auf dem festgefrorenen Streifen. Zwischen den Wagengleisen war grundloser Modder. Kleine, seltsam verdrehte Bäume säumten den Weg. Sie stachen mit ihren kahlen Aesten kreuz und quer in die Luft, so daß sie wie zerfledderte alte Besen aussahen. Manchmal mußten die Marschierenden sich bücken, damit die Zweigspitzen ihnen nicht die Gesichter schrammten.

Frisch ging der Nachtwind um die heißen Köpfe der SA.-Männer. Aber jetzt konnte er nicht mehr das Rum-Rum der taktfest marschierenden Stiefel mit sich nehmen. Die Kolonne war aufgelöst; ein grauer Heerwurm kroch schweigend durch die Nacht, über schwere Felder hin und dann in einen Wald hinein, der rauschend hinter den Aeckern stand. Drüben auf der Chaussee schoben sich die Lichter des Autos gespenstisch vor . . .

Im Walde kamen sie auf eine Fahrstraße, so daß wieder Marschkolonne formiert werden konnte. Aus Seitenwegen zogen sich andere Abteilungen heran und setzten sich schweigend hinter den Sturm.

„Das hinter uns sind die Vierundzwanziger," flüsterte Fredy seinem Nebenmann Tonne zu. „Und vor uns müssen die Fünfundzwanziger marschieren."

Tonne spürte den seltsamen Reiz dieser Stunde, in der sie sich wie Verschwörer im Walde trafen. Immer länger wurde der graue Zug. Manchmal lief eine Schattengestalt an ihm entlang. Dann wurden leise Befehle gegeben, Meldungen erstattet. Dürre Zweige knackten unter schweren Stiefeln.

Auf einer Lichtung bog der Zug dreimal rechtwinklig ab, bis die Standarte im Viereck stand.

Dann wurden Fackeln angebrannt. Qualm stieg auf, und die sprühenden Flammen schlugen im Wind wie regenfeuchte Fahnen.

Der Standartenführer trat in die Mitte des Vierecks. Seine Augen gingen rundum, als wolle er das herrliche abenteuerliche Bild auskosten. Das zuckende Licht und die wankenden Schatten schienen die starren Fronten in schwingende Bewegung zu versetzen. Und wenn der Schein über die Fahnen flog, dann sah es aus, als pulse lebendiges Blut in ihnen.

„Kameraden," sagte der Standartenführer, „wir sind hierher marschiert, um eine neue Sturmfahne zu weihen. Was sie uns ist? Alles! Denn wir sind bereit, für sie zu sterben. Das sind keine leeren Worte. Mancher Kamerad, der einst mit uns in der SA. im gleichen Schritt und Tritt marschierte, hat den Treueschwur mit seinem Blut besiegelt. Sie starben für unseren Führer Adolf Hitler, für den Nationalsozialismus und für die deutsche Volksgemeinschaft, die in unseren Reihen bereits lebt. Ihr seid Arbeiter und Bürgersöhne, Studenten und Angestellte, ihr kommt aus allen Berufen, aus allen Schichten, aus allen Lagern. Jetzt seit ihr Kameraden — einer für alle, alle für einen!

Ich kann keine großen Worte machen. Wir sind Soldaten im Dienste einer heiligen Idee, und als Soldaten stehen wir schweigend. Deshalb weihen wir unsere Fahne mit dem Gelöbnis, ihr die Treue zu halten — bis zum letzten Blutstropfen . . ."

Steil reckten sich die Arme in die Höhe, grüßten die Fahne und den Führer.

Tonne sah, daß über dem Zackenrand des Kiefernwaldes ein Stern stand, der flimmernd glomm . . .

(Fortsetzung folgt in der Dienstag-Ausgabe.)